

ACTA ALBERTINA RATISBONENSIA

REGENSBURGER NATURWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER :

NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN REGENSBURG E. V.

Band 27 - Regensburg 1966

Die Acta Albertina Ratisbonensia werden von dem Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg e. V. unter der Schriftleitung von Prof. Dr. Ekkehard Preuss herausgegeben.

Sie dienen der naturwissenschaftlichen Forschung durch die Herausgabe von Arbeiten vornehmlich aus dem ostbayerischen Raum.

Bestellung und Versand erfolgt durch:

Naturwissenschaftlicher Verein, Bibliothek, 84 Regensburg, Gesandtenstraße 13.

Alle Rechte vorbehalten.

Jegliche Vervielfältigung nur mit ausdrücklicher Genehmigung durch den Herausgeber.

Band 27 ausgegeben im November 1966

Text und Foto: Ludwig Pongratz, Regensburg

Technische Buchgestaltung: Leonhard Hierl, Regensburg

Klischees und Druck: Mittelbayerische Druckerei- und Verlagsgesellschaft mbH. Regensburg

Die Parkanlagen
und Botanischen Gärten
von Regensburg

Ein Führer durch die Geschichte
und den Reichtum der Regensburger Grünanlagen
Mit 11 Plänen und zahlreichen Abbildungen

Von

LUDWIG PONGRATZ

27. BAND

DER ACTA ALBERTINA RATISBONENSIA
des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburgs

Inhalt

	Seite
Der Herzogspark (Plan I, S. 6)	7
Der Stadtpark (Plan II und III, S. 12, 13)	14
Dörnbergpark (Plan IV, S. 20)	19
Liskircherstraße	22
Prüfeninger Schloßpark	24
Königswiesener Park (Plan V, S. 27)	26
Karl-Freitag-Park (Plan VI, S. 30)	31
Die Allee (Plan VII, Bahnhofsanlagen, S. 37)	32
Herrnhof-Garten	39
Der Fürstenpark	41
Park der Königlichen Villa	42
Zentralfriedhof (Plan VIII, S. 44)	43
Der Höhenpark im Reichen Winkel (Plan IX, S. 46)	47
Der Dominikanergarten	48
Der ehemalige Friedhof von St. Jakob	49
Die Anlagen beim Johannes-Kepler-Politechnikum	50
Musteranlage des Stadtgartenamtes	51
Frühere Botanische Gärten in Regensburg	52
Private Botanische Gärten	57
Der Garten der Familie Dr. Seboldt	57
Der Botanische Garten des Herrn von Andok	57
Der Garten der Jsowerke	58
Der Garten der Konradschule	59
Weitere schöne Privatgärten	60
Register	61
Verzeichnis der Autorennamen	89
In memoriam	93
Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg	95

Vorwort und Dank

In der vorliegenden Arbeit wurde die ausgedehnte Allee zu den Parkanlagen von Regensburg gerechnet, während die vielen wertvollen privaten Gärten zu den Botanischen Gärten gezählt wurden. Bei dem ständigen Wechsel der Sommerblumen und Stauden konnte ich mich in der Hauptsache nur auf die Invarianten der Gartenkunst, auf Bäume und Sträucher einlassen; dabei habe ich mich auf die wichtigsten und selteneren Vorkommnisse beschränkt. Aber auch Bäume, besonders die wertvollen „Ausländer“ sind sterblich und vergehen. Das Stadtgartenamt ist jedoch offensichtlich bemüht, entstehende Lücken möglichst am alten Standort aufzufüllen und so den alten Reichtum zu erhalten.

*Was die botanischen Namen anbelangt, so habe ich mich bei der Nomenklatur an Zander Robert, Handwörterbuch der Pflanzennamen 1964, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, gehalten. Infolgedessen habe ich auch die ursprüngliche Schreibweise von Linné z. B. *sylvatica* statt *silvatica* beibehalten.*

Zwar sind die Menschen häufig der Meinung, ein Ding zu kennen, wenn sie seinen Namen kennen; trotzdem habe ich mich bemüht, im Register nicht nur die Namen der betreffenden Pflanze zu nennen, sondern auch deren Hauptkennzeichen, Blütezeit und Herkunft.

Zu bestem Dank bin ich dem Regensburger Stadtgartenamt und dessen Direktor Herrn Rudolf H e h r, für bereitwillige Auskünfte verpflichtet. Doch hätte ich die vorliegende Arbeit nie fertiggebracht, wenn ich nicht die Unterstützung hervorragender Dendrologen gefunden hätte: Frau Elli S c h r ö e r und die Herren L e b o l d und V i e r z i g m a n n vom Stadtgartenamt haben mich wiederholt bei der Begehung der Anlagen begleitet und auf seltene Schätze, aber auch auf manche Irrtümer aufmerksam gemacht.

Mein Freund, Professor Franz E r m e r, als heimischer Maler weit über die Grenzen unserer engeren Heimat bekannt, hatte die Freundlichkeit, die von mir entworfenen Pläne künstlerisch zu gestalten und dadurch erst für den richtigen Gebrauch zu formen.

Herr Karlheinz E s s e r, Verleger der Mittelbayerischen Zeitung, ist uns durch die kostenlose Herstellung der vielen Klischees entgegengekommen. Münchener Freunde haben durch ihren Beitrag die Herausgabe dieser Arbeit erst ermöglicht.

Stadtgartendirektor Rudolf H e h r stiftete außerdem noch 300,- DM und die Samenhändler H a u b e n s a c k sowie die Installationsfirma Hanns K a r l schossen noch je 100,- DM zu.

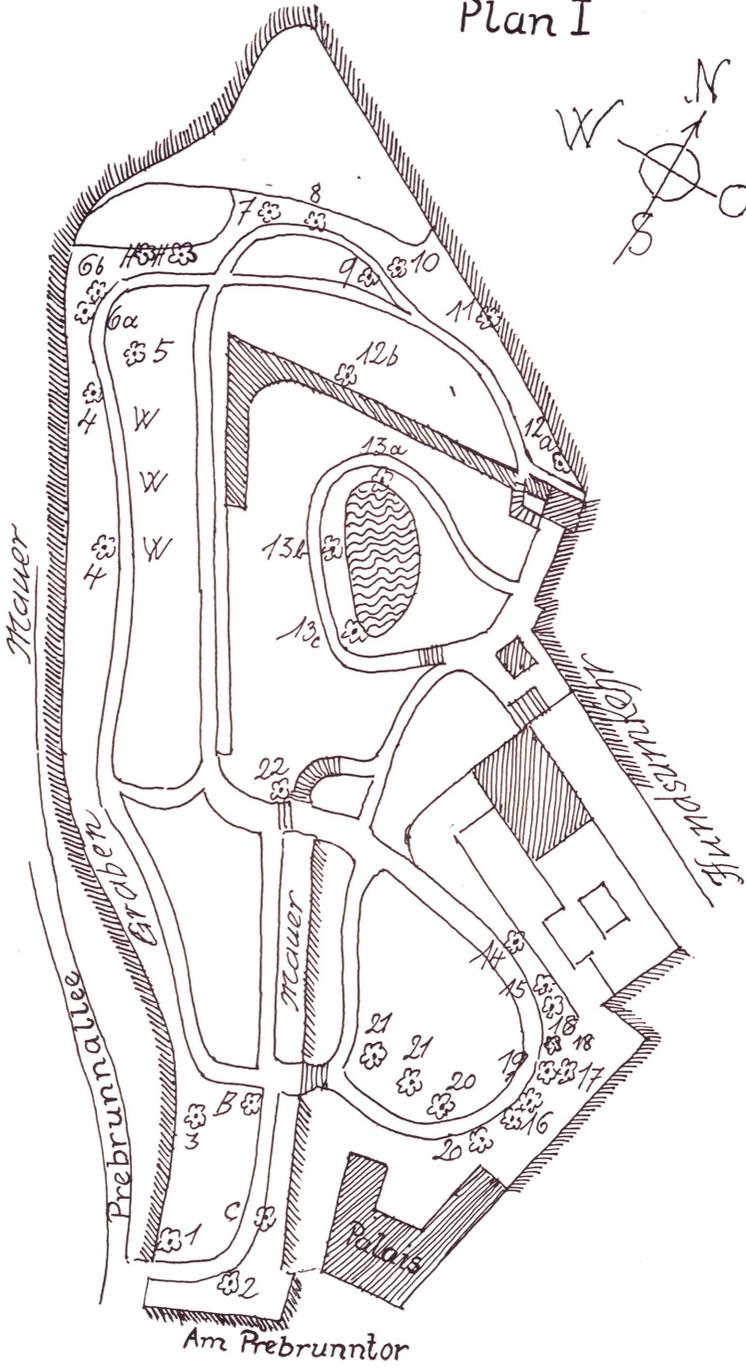
Ihnen allen sei nochmals herzlichst gedankt!

Regensburg, im Herbst 1966

Ludwig Pongratz

Herzogspark

Plan I



Der Herzogspark

Von allen Regensburger Parkanlagen ist der Herzogspark durch seine Lage, Gliederung und Geschichte besonders ausgezeichnet. Er besteht eigentlich aus zwei Resten früherer Anlagen: Einmal aus dem westlichen Teil des früheren Stadtgrabens vom 13. Jahrhundert, zum anderen aus den Überbleibseln einer barocken Bastion, die aus dem 17. Jahrhundert stammt.

Im Jahre 1930 wurde das Ganze von der Stadt Regensburg erworben und in den Jahren 1950/52 nach den Plänen des Stadtgartendirektors Hehr in einen Park umgewandelt und für die Öffentlichkeit freigegeben. Er umfaßt eine Fläche von 14 930 Quadratmetern.

Steigen wir beim Eingang in den breiten Graben hinab, so fällt uns gleich links eine Gruppe von Hemlockstannen, *Tsuga canadensis* L. (1) mit ihren kleinen Zapfen auf und weiter unten rechts vom Weg eine Magnolie, *Magnolia soulangiana* Soul-Bod (2). Schöne Zwergmispeln, *Cotoneaster congestus*, *bullatus*, *franchetii* (C) sowie Blutberberitzen und Wacholder, dazu schöne Blumenanlagen begleiten uns bis zu einer Birkengruppe (B). Von dort gehen wir zunächst den linken Weg, der sich neben der hohen Mauer hinzieht. Wir beachten vorher weitere drei Magnolien (3). Schöne Rhododendron-Sträucher und zwei Scheinhaseln, *Corylopsis spicata* Sieb. et Zucc (4), sehen wir links vom Wege. Japanische Ysanden, *Pachysandra terminalis* Michx., und der kriechende Spindelstrauch, *Euonymus fortunei* (W), säumen den Weg. Der Spindelstrauch, *Euonymus alatus* Sieb., die Skimmie, *Skimmia japonica* Thumb., der Schneeball-Bastard, *Viburnum burkwoodii* × *utile*, die Zwergmispel, *Cotoneaster dammeri* Schneid., und ein paar Wacholderarten sind durch Schilder gekennzeichnet.

Im Rasen steht ein großer Götterbaum, *Ailanthus altissima* Swingle (5). Er ist an seinen fast meterlangen Fiederblättern, deren Blättchen nahe der Basis je eine Drüse aufweisen, und an seiner schlangenhautartig gestreiften Rinde leicht zu erkennen. Wir stellen links noch eine Blauschote, *Decaisnea fargesii* Franch. (6a), und daneben eine Eßkastanie, *Castanea sativa* Mill. (6b), fest. Wir biegen nach rechts um die Ecke, vorbei an einer ganzen Reihe von Hemlockstannen (H) und kommen schließlich an ein wunderbares Plätzchen, wo Bänke zum Verweilen einladen. Den nötigen Schatten bieten eine ganz besondere Birke, die Papierbirke *Betula papyrifera* Marsh. (7), und eine Vogelkirsche, *Prunus avium* L. (8).

Ein Tulpenbaum, *Liriodendron tulipifera* L. (9), und ein Korkbaum, *Phellodendron japonicum* Maxim. (10), stehen nahe am Wege. Ersterer wird häufig mit der Magnolie verwechselt. Seine grünen Blätter sind aber im Gegensatz zu den zugespitzten Blättern der Magnolie an der Spitze breit abgestumpft, wie wenn diese mit dem Messer abgesehritten wäre. Der Korkbaum hat große gefiederte Blätter; beim Amurkorkbaum ist die Rinde dick korkig und wird zu Dekorationen und Blumenständern verwendet. Links thront auf der Mauerkante ein Türmchen als Rest einer ehemaligen Kapelle; es sieht aus wie ein Wachturmchen und ist von einer riesigen Platane, *Platanus acerifolia* Willd. (11) überdacht. Vorbei an einer freistehenden Ulme und einer kleinen Platane freuen wir uns noch am gewöhnlichen Goldregen, *Laburnum anagyroides* Med. (12a). Vorher beachten wir an der Basteimauer den alpinen Goldregen, *Laburnum alpinum* Mill. (12b) und im äußersten Winkel *Cotoneaster franchetii*. Dann steigen wir die Steintreppe hinauf zu einer kleinen Terrasse, wo wir überrascht die wundervolle Aussicht auf Strom und Stadt genießen. Aber zunächst fesselt uns ein viergeschossiger Turm mit Zinnen. Wir können von unserer Plattform aus direkt in das dritte Stockwerk eintreten. Zuvor aber lesen wir die Steintafel über dem Turmeingang, die folgende Inschrift trägt: „Anno Domini

MCCLXXXIII hoc opus inceptum est in Vigilia Beati Georgii“. Am 29. April 1293 ist im Zuge der Stadtbefestigung mit dem Bau des Turmes begonnen worden. Viel hat der dräuende Löwe, der zwischen diesen Worten herausgemeißelt ist, nicht geholfen; eine zweite Tafel an der Außen-Südseite des gleichen Stockwerkes belehrt uns: „Anno 1633, den 3. November ist von Herzog Bernard von Weymar an diesem Orth eine Pressa zu schiessen angefangen und den Vierten ejusdem vollendet und 1643 im Monath Augusti widerumb zugemauert worden“. Am 5. November 1633 zogen die Schweden in die Stadt ein, mußten sie aber schon am 28. Juli 1634 an Kaiser Ferdinand III. übergeben.

Der Turm steckt auf der West- und Südseite bis zu seiner halben Höhe in der Bastei, die 1656 bis 1658 errichtet wurde. Wir gehen nun in das dritte Stockwerk hinein, lesen vor der Treppe eine aufklärende Tafel und steigen auf der neu angelegten Innentreppe bis zum Flachdach; hier erweitert sich der prächtige Ausblick auf den Strom und die alte Stadt mit ihren vielen Kirch- und Patriziertürmen (nicht Hochhäusern!). Wir genießen zunächst die Fernsicht nach Osten auf den Eisernen Steg, die Steinerne Brücke, die Nibelungenbrücke, Keilberg, die Walhalla und dahinter die blauen Höhen des Bayerischen Waldes. Dann schweift unser Blick nach Norden über den Strom auf die Donauiinsel Oberer Wöhrd, auf die 100 Meter hohen Winzerer Höhen, im Westen auf die neue Donaubrücke, die zur Südumgehung (Bundesstraße 16) der Stadt beiträgt. Betrachten wir die nähere Umgebung, so blicken wir zunächst auf den hübschen Weiher, der auf der Höhe der Bastei träumt. Wir sehen aber auch die großen Privatgärten, die einstens mit dem Park eine Einheit bildeten; sie alle sind von einer Mauer bzw. Häusern mit den früheren Hausnummern Lit. A 1 bis 11 eingeschlossen. Wir sehen die Rückseite des großen Herzogspalais (Am Prebrunntor 1, früher Litera A 4), das heute der Stadt gehört. Hier hat durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung (Oberbürgermeister Herrmann) der Naturwissenschaftliche Verein Regensburg eine schöne Unterkunft für sein Museum gefunden. Erbaut wurde dieses Haus im klassizistischen Stil von Dalbergs Hofarchitekten, dem Portugiesen d'Herigoyen, im Auftrage des Fürstlich Thurn und Taxisschen Hofrats Georg Friedrich Müller im Jahre 1804. Diesem gehörten von dem anschließenden Häuserblock die Nummern Lit. A 1-4 am Prebrunntor und Lit. A 9-10 an der Hundsumkehr. Nach seinem Tod (1843) ging der Besitz für kurze Zeit an das Fürstlich Thurn- und Taxissche Haus über oder eigentlich an die fürstliche Prinzessin Marie Sophie, die Schwester des Fürsten Alexander, die im Jahre 1827 den Herzog Paul von Württemberg geheiratet hatte. Da diese Ehe nur bis 1835 bestand, wurde die Herzogin Paul Besitzerin des ganzen Blocks; ihr Sohn Maximilian (1828-1888) heiratete die Prinzessin Hermine von Schaumburg-Lippe (1845-1932), die nach dem Tod der Herzogin Paul 1896 das Herzogspalais mit Zubehör erbt. Als Buben kamen wir oft an dem eleganten Bau vorbei, wenn wir zum Baden auf die Kuhwiese gingen oder in der nahen Roßschwemme mit der Badehose kleine Fische fingen; uns interessierten die Affen und anderes Getier, das sich an den Fenstern des zweiten Stockes zeigte, aber auch die Aprikosen, die etwas über der westliche Gartenmauer lockten. Aber erhascht haben wir die Früchte so wenig wie die Affen. Gut kann ich mich an die schlanke Herzogin Hermine erinnern, die sich häufig hoch zu Roß im schwarzen Reitkleid zeigte und gern in Offizierskreisen als hoher Gast weilte.

Bevor wir nun die Nachbarhäuser betrachten, wollen wir vom Turm heruntersteigen und den schon erwähnten Weiher auf der Höhe der Bastei aufsuchen. Das Ufer ziert eine Gruppe von chinesischem Wacholder, *Juniperus chinensis* L. *Pfitzeriana* (13a), von Federmohn, *Macleaya cordata* (13b), mit großen gelappten blaugrünen Blättern und ein Iranischer Knöterich, *Polygonum baldschuanicum* Regel (13c). Köstliche Ruhe umgibt uns; auf dem klaren Wasser schwimmen weiße und rote Seerosen, spiegelt sich der Turm und gibt ein fotogenes Bild, wenn im Frühjahr oder Herbst das schütterere Laub der anstehenden Ahorn- und Buchenbäume genügend Licht durchläßt; und wenn der nahe

Kuckuck schweigt und der seltsame Ruf des Pirols verklungen ist, können Begnadete die Flöte des Hirtengottes Pan vernehmen.

Nun steigen wir auf einer alten Steintreppe hinab zum Fuß des Turmes. Dort stehen wir vor dem Prebrunn- oder Nürnberger Tor, durch das bis 1486 die Nürnberger Straße führte. Als Regensburg in dem genannten Jahr unter bayerische Herrschaft kam, und die neue Nürnberger Straße über die Steinerne Brücke, das bayerische Stadtamhof und die Winzerer Höhen führte, wurde die alte Straße kaum mehr benützt; der Verkehr durch das Prebrunntor flaute stark ab. Auf der nahe gelegenen Kuhwiese, wo Kaiser Karl V.



(1500-1558) gerne spazieren ging, wurde es ruhig. Ob er dorthin auch seine Barbara mitnahm und sie liebte? Als schließlich durch den Bau der barocken Bastei (1656-1658) der Turm mit dem Prebrunntor teilweise zugeschüttet wurde, kam die alte Nürnberger Straße außer Gebrauch. Die frühere Durchfahrt mit dem Tonnengewölbe ist an der äußeren Toröffnung gegen die Bastei zugemauert. Eine Tafel erzählt, daß der Turm 1634 zerstört und 1642 wieder aufgebaut worden sei. Hier flutete einst ein außerordentlich reger Verkehr hindurch. Das Donauufer vom Hauptzollamt (Keplerstraße 16) bis zu unserem Turm war damals der Umschlagplatz für Güter aller Art, Bausteine aus Kapfberg und Abbach, Holz aus dem oberen Bayerischen Wald, Eisenerz aus der Amberger Gegend, Obst und Wein aus Württemberg. Ich erinnere mich noch gut an die „Ulmer Schachteln“ mit ihren schrägen Zebrastreifen, die in der Nähe des Eisernen Steges landeten und riesige Mengen von Obst brachten. Die Lage des Hauptzollamtes, ehemals städtischen Weinstadels, die Namen Weinlände, Weingasse und Holzlände sowie die vielen Wirtshäuser in den benachbarten Straßen erinnern daran, daß hier viele durstige Schiffer anhielten. Historiker wollen hieraus den Namen Ratisbona, d. h. guter Landeplatz, ableiten.

Die Nürnberger Straße ging also von 1293 bis 1486 durch unseren Turm, das Prebrunn, weiter durch den Felddistrikt I (Prebrunn) über die Kuhwiese (jetzt Schillerwiese), Brunnweg und Hochweg nach Prüfening; dort harrte eine Fähre über die Donau; die Straße fand dann am anderen Ufer ihre Fortsetzung, führte in dem Hohlweg bei Riegling und dem Voglsang über die Jurahöhen weiter.

Nach dieser historischen Betrachtung steigen wir die alte Steintreppe hinauf und besichtigen die Anlagen auf der unteren Terrasse der Bastei. Am Nordrand stehen wir vor dem schönen Parkhaus des Hans Ebner; das Wappen seiner bürgerlichen Familie vom Jahre 1570 trägt einen Schrägbalken mit drei Sternen. Vor dem Haus finden wir drei junge Magnolien (14), dazwischen Chinesischen Wacholder, daneben eine schöne Silber-tanne, *Abies concolor* Hoopes (15), eine Douglasfichte (18) und ein paar prächtige Europäische Lärchen *Larix decidua* Mill. (16), dahinter einen Ruheplatz mit kühlenden Springbrunnen, daneben einen jungen Essigbaum *Rhus typhina* L. (17). Vorne einige Birken und eine Blaufichte *Picea pungens glauca* Engelm. (19). Zwei hohe Säuleneichen *Quercus fastigiata* Lamarck (20), und ein paar Blutbuchen *Fagus sylvatica atropunicea* West. (21) betonen den Charakter des Parkes. Wir gehen nun bis zur künstlichen Quelle und über die breite Steintreppe hinab. An ihrem Absatz wächst ein Kletterspindelstrauch, *Euonymus fortunei* var. *vegetus* Rehd. (22).

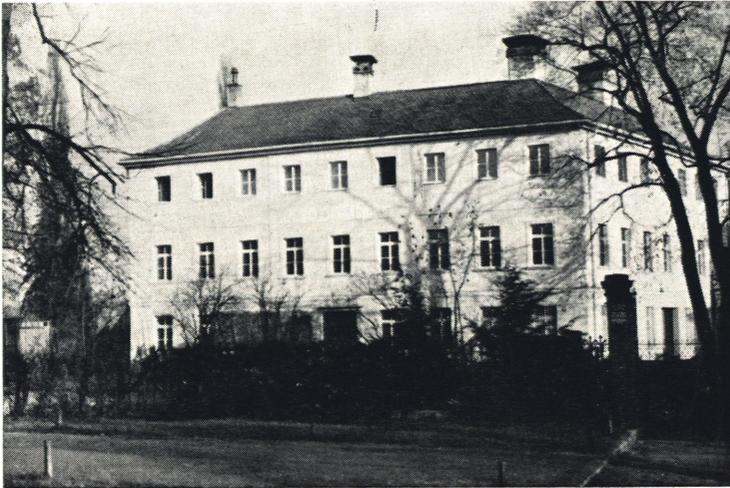
Wir wollen vielleicht noch außen einen Rundgang um den Herzogspark machen. Das schon erwähnte sehenswerte Museum des Naturwissenschaftlichen Vereins, das ehemalige Herzogspalais, trägt die irreführende Hausnummer „Am Prebrunn 1“. Das Prebrunn war niemals an dieser Stelle; nur ein „Törl“ ließ hier die Fußgänger auf einem schmalen Steg über den Graben gehen. Das Nachbarhaus (Am Prebrunn 2, früher Lit. A5), das zu Beginn des vorigen Jahrhunderts dem Fürstlich Thurn- und Taxisschen Geheimhofrat und Leibarzt Dr. Elias Theodor Hessling (geb. 9. 11. 1744, gest. 2. 2. 1840) gehörte, verband mit dem rückwärtigen Garten für den gleichen Besitzer das Haus Lit. A8 (Hundsumkehr 3).

Der Bericht über den Herzogspark läßt sich nicht abschließen, ohne den Namen des Herrn Heinrich Johann Thomas von Bössner zu erwähnen, der 1898 im vierten Band der Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg eine ausführliche Geschichte „Der Prebrunn bei Regensburg“ schrieb und 1845 als Kgl. bayer. Regierungsrat starb. Er erzählt uns, daß Otto von Wittelsbach im Jahre 1107 (Walderdorff nennt 1186) diesen Besitz Prebrunn vom Abt des Klosters Prüfening gegen ein beim Kloster gelegenes Sück Land eingetauscht und nun im Prebrunn ein von einem Wassergraben umgebenes Schloß erbaut habe, das sogenannte Castrum, das stets bayerisches Lehen und immer in der Hand angesehenener Regensburger Familien geblieben sei, die sich in wachsender Zahl dort ansiedelten. Im Jahre 1295 wurde der ganze Prebrunn mit einer Mauer umgeben. Am 25. Oktober 1633 ging im Kampf gegen Bernhard von Weimar die ganze Vorstadt Prebrunn durch Feuer zugrunde. Schließlich kam die Familie Haller (1660-1771) in den Besitz des Gutes, das dann Ratsherr Sigmund Georg Ulrich Bössner erwarb, durch den es 1800 an seinen Sohn, den schon erwähnten Verfasser des Berichtes, kam.

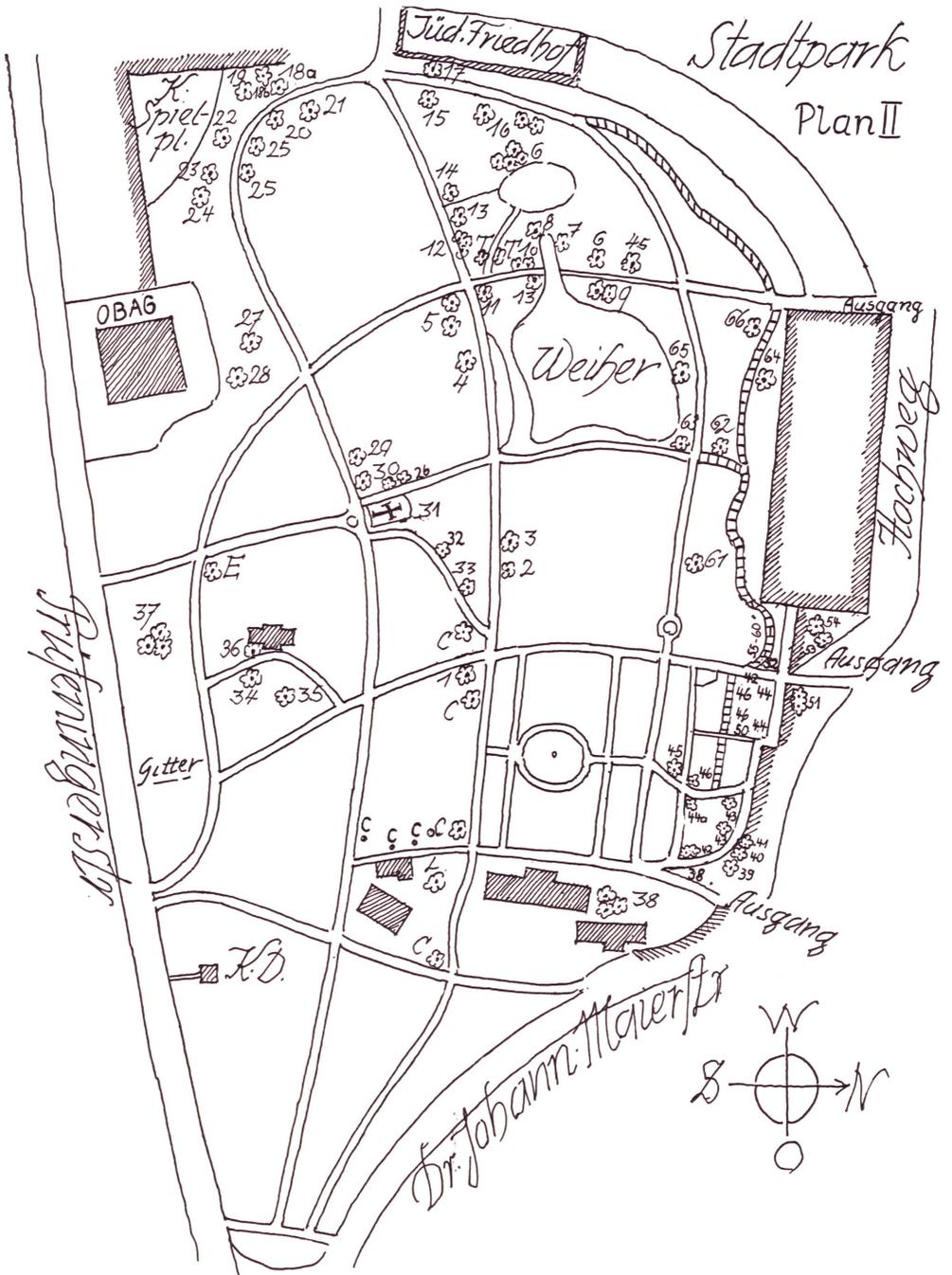
Der ganze Besitz bestand damals neben dem Castrum, dem heutigen Gasthaus zum Schloß, aus 17 Hofstätten mit sechs Weihern. Erwähnenswert wäre aus dieser Zeit das Haus Lit. I 2, jetzt Westendstraße 11, des Fürstlichen Leibarztes Ulrich Schäffer (1753-1829); weil er nur acht Töchter hatte und keinen Sohn, adoptierte er seinen Neffen Herrich, der dann den Namen Herrich-Schäffer führte. Weiter die Häuser Westendstraße 3 und Württembergstraße 1, die der Herzogin Paul bzw. ihrem Sohn Maximilian gehörten.

Was nun den Prebrunn besonders auszeichnet, ist der Umstand, daß dort von alters her die Heimstätten der Regensburger Hafner waren (Platea, quae dicitur vicus figulorum, I. R. Schuegraf), die dort ihr Handwerk betrieben.

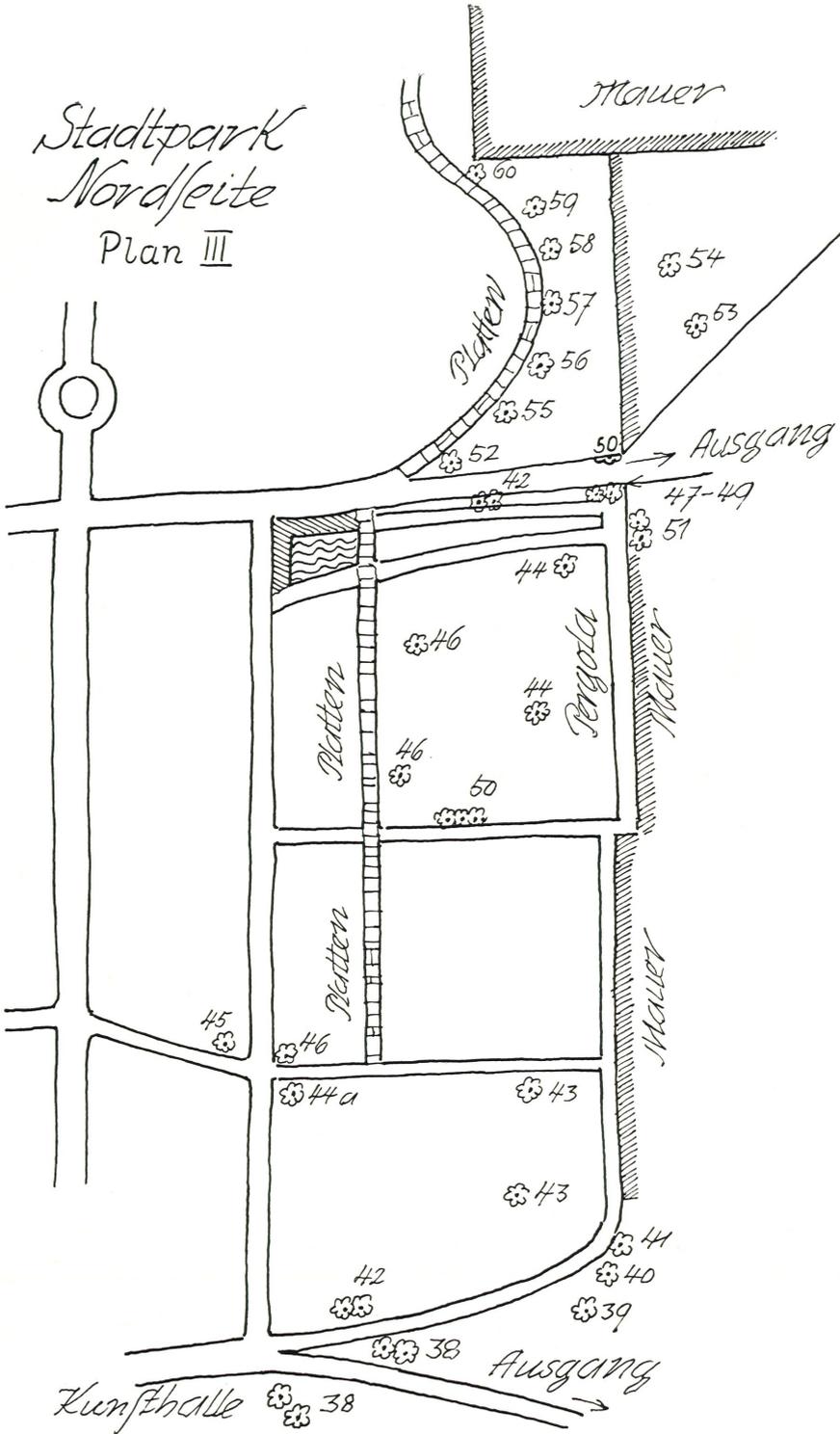
Sie hatten seit grauer Vorzeit das Recht, Degel (Ton) auf den Gründen vor Königswiesen (s. d.) zu graben. Zur Zeit des Abtes Ulrich von Prüfening (1260-1290) gab es Streit zwischen ihm und den Hafnern, weil der Hofmeister von Königswiesen für jede Fuhr Degel einen höheren Lohn verlangen wollte. Ulrich stellte sich auf die Seite der Hafner und bestimmte 1290 durch eine Urkunde, daß das Kloster und die Hafner auf ewige Zeiten verbunden sein sollten; ersteres sollte die Hafner mit dem nötigen Ton versehen, letztere den Ton vom Hofmeister in Königswiesen nehmen; ferner daß der Hofmeister den Hafnern von Prebrunn den Degel vor die Häuser fahren und für jede Fuhr „drei Pfennige bar auf die Hand“ ausbezahlt erhalten sollte. Dagegen durften die Hafner den Degel nicht selbst abholen. Außerdem mußten alle zum Fuhrwerk gehörigen Personen am Tag des Ritters St. Georg, des Schutzheiligen des Klosters Prüfening, bei Verlust ihrer Rechte einen bestimmten Zins und eine Abgabe an Geld alljährlich entrichten und dem Kellermeister hundert gute irdene Geschirre von ihrer Handarbeit entrichten (I. R. Schuegraf, Topographische Beschreibung der Westnervorstadt Regensburgs, Regensburg 1856).



Naturkunde-Museum (Herzogspalais)



Stadtpark
Nordseite
Plan III



Der Stadtpark

Der Regensburger Stadtpark besteht aus einem älteren Ostteil, genannt „Unter den Linden“, und aus dessen westlicher Erweiterung, die erstmals im Jahre 1908-1910 gelegentlich der Oberpfälzer Kreisausstellung (OKA) nach den Plänen eines Cottbusser Architekten mit einem Kostenaufwand von 176 000 RM geschaffen wurde. 1949 bis 1953 wurde der gesamte Stadtpark von dem Regensburger Stadtgartendirektor Rudolf Hehr neu angelegt und von 35 000 auf 83 290 Quadratmeter erweitert.

Der größte Teil des Gesamtgeländes vom Jakobstor bis zur Schillerstraße einschließlich des Nonnenklosters zum Heiligen Kreuz hieß früher „Steingrub“, weil dort die Steine für den Bau der Stadtmauer gebrochen wurden. J. R. Schuegraf berichtet, daß dieser ausgedehnte Steinbruch im Jahre 1233 den Namen „Lapidina“ führte. Geologisch gehörte der Steinbruch dem Turon, der mittleren Stufe der oberen Kreideformation, an. Die entstandenen Vertiefungen wurden später mit Erde ausgefüllt; der östliche Teil wurde in eine Rasenfläche umgewandelt und 1511 mit Linden bepflanzt. Er diente viele Jahre als Festplatz für die Kinder der protestantischen Lese- und Schreibschulen, die hier alljährlich ihre Frühlingsspiele, Vaccatum genannt, mit Tanz abhielten, wie der Chronist Andreas von St. Magn erzählt. Auch A. H. Kayser wies in seinem „Versuch einer kurzen Beschreibung der kaiserlichen freien Reichsstadt Regensburg“ (Rggb. 1797) darauf hin. Noch in meiner Jugendzeit waren um die alten Lindenbäume Ringbänke gebaut, auf denen die alten Leute saßen und den Kindern zusahen, die im Gras spielten und die mitgebrachten Kleintiere, wie Kaninchen, Meerschweinchen, Dohlen und auch junge Lämmer beobachteten. Am Nordwege stand die „Zuckerminna“, ein hageres Weiblein, das aus einem Bauchladen billige Zuckerwaren, wie Gerstenzucker oder Minzenstangen, das Stück zu ein bis drei Pfennig, verkaufte. Uns Kindern imponierte die Frau durch das zoologische Inventar, das sie unter ihrer Bluse auf der mageren Brust trug und gelegentlich immer wieder mit Körnern fütterte: ein junges Hühnlein, das beim Füttern seinen Hals an die Außenwelt streckte. Nord- und Südrand der Anlage „Unter den Linden“ waren gegen die höher gelegene Straße durch Mauern gestützt. Gelegentlich der OKA wurden diese Ränder aufgefüllt. Die dadurch geschaffenen kleinen Hänge bieten auf der Nordseite unserer sportfreudigen Jugend im Winter einen bescheidenen Rodelplatz.

Beim Gefallenen-Denkmal (K. D.), das die Fürstin Margarete von Thurn und Taxis schuf, gedeiht ein wintergrüner Strauch, der Runzelblättrige Schneeball.

Am Westende der alten Lindenanlage steht heute noch eine Gaststätte, das Café Ritzynger (Dr.-Johann-Maier-Straße 1). Es trug bis 1876 den Namen „Gasthaus zum Roten Roß in grüner Au“ unter der Nummer Lit. J. 22; später hieß es einfach Gasthaus „Unter den Linden“ mit Nummer 51 und diente auch als Reiterschießhaus. Bis zum Jahre 1910 (OKA) waren unter den alten Linden Tische und Bänke für durstige und hungrige Gäste aufgestellt. Zuletzt gab dort Becks Figurentheater für die Kinder um billiges Eintrittsgeld interessante Vorstellungen. Daneben steht ein kleineres Haus (Dr.-Joh.-Maier-Straße 3), das ehemalige Pistolenschießhaus (J 50), das gelegentlich der OKA 1910 als Postgebäude diente und dabei mit einer schönen Postkutsche und der Jahreszahl 1720 bemalt wurde. Hier steht auch eine uralte Winterlinde, die vielleicht noch von der ersten Bepflanzung her stammt. Durch den breiten Weg getrennt steht die Kunsthalle (Nr. 5): ihr Mittelbau diente früher als städtische Turnhalle und war dem Naturwissenschaftlichen Verein für sein Museum überlassen worden. Während des zweiten Weltkrieges mußte der Verein seine Unterkunft an den Luftschutz abgeben und mit einer Holzbaracke vertauschen, die noch von der OKA stammte; bei einem Luftangriff am 13. März 1945 fielen die gesamten Sammlungen dem Feuer zum Opfer. Als weitere Abgrenzung

der Anlage „Unter den Linden“ können wir nordöstlich hinter der Kunsthalle das ehemalige Schießhaus (Dr.-Johann-Maier-Straße 7) betrachten, das mit seinem Restaurant Lit. J 49 „Zur Schießstätte“ von den Schützen viel besucht wurde. Zwischen den beiden letztgenannten Gebäuden erinnert eine große Gruppe aufgetürmter Felsstücke daran, daß der Naturwissenschaftliche Verein hier sein Heim aufgeschlagen hatte.

Westlich von den genannten Gebäuden erstreckt sich der eigentliche Stadtpark, der erst 1908-1910 angelegt wurde. Früher war dort das Spital zu St. Lazarus, das Konrad Zandt 1296 laut letztwilliger Verfügung seines Bruders Heinrich für Leprakranke und Sondersieche gestiftet hatte. Bischof Konrad weihte 1299 die im Leprosenhaus errichtete Kapelle ein. Als 1633 die Schweden vor der Stadt erschienen, wurde Spital und Kapelle aus Verteidigungsgründen abgebrochen. Schon 1528 wurde hier eine protestantische Begräbnisstätte errichtet, die dann 1641 nach Westen erweitert wurde. An ihrem östlichen Eingang, nahe der Prüfeninger Straße, erinnert noch ein Stück der alten Friedhofsmauer mit ihren prachtvollen Eisengitter, überdacht von zwei Trauereschen und von Kornelkirschen. Erst im vorigen Jahrhundert (1812) schloß sich dann nach Westen der katholische Friedhof an. Später wurden beide Friedhöfe verlegt, der evangelische kam 1899 an die Friedenstraße als Zentralfriedhof, der katholische 1910 auf den Eisbuckel. Als Reste sind erhalten die paritätische Leichenhalle, in welcher der Naturwissenschaftliche Verein nach Vernichtung seiner Sammlungen wieder mit dem Aufbau eines Museums beginnen konnte, und die Friedhofskapelle, wo heute orthodoxer Gottesdienst abgehalten wird. Auf der Nordseite der beiden Friedhöfe war der städtische Schießplatz seit dem Jahre 1515. Der Platz diente früher auch als Militärschießplatz und war als „Kleiner Exerzierplatz“ mit Roßkastanienbäumen umgeben, von denen noch einige stehen.

Wir gehen nun zwischen Café Ritzinger und der Kunsthalle auf breitem Weg in den westlichen Teil der Anlage. Links die schon erwähnte uralte Linde (L). Im Weitergehen kommen wir wiederholt an der runzligen Zwergmispel, *Cotoneaster bullatus* (C), vorbei. Rechts öffnet sich der Blick über ein weite Fläche, das Gelände der ehemaligen Stadthalle, wo eine reiche Blumenanlage ein schönes Bild liefert. Das helle Laub zweier Goldeschenahorne, *Acer negundo auratum* Schwerin (43), leuchtet im Hintergrund. Nahe am Wege spiegelt sich ein von Hehr geschaffenes Wasserspiel, wo die Kleinen (oft auch die Väter) nautischen Studien obliegen. Wir gehen weiter nach Westen, vorbei links an einer Bastardmehlbeere, *Sorbus hybrida* L. (1), auch Finnlandmehlbeere genannt, rechts an drei Baumhaseln, *Corylus colurna* L. (2), und einer Vogelkirsche, *Prunus avium* L. (3), und kommen dann an den großen Weiher, der 1910 anlässlich der OKA angelegt wurde. Auf ihm tummeln sich einige Schwäne und eine große Schar von Tauchenten, zu denen sich im Winter regelmäßig eine Löffelente gesellt. Auf einer kleinen Insel haben französische Flugenten ihr Quartier. Vor allem fesselt uns der Blick auf die wunderbare Trauerweide, *Salix alba babylonica* L. (65), und auf die schöne Birkengruppe (55 Stück) am Nordostufer. Am Südufer sind niedere Sträucher von Berberitzen, Wacholder und japanische Quitten. Links von unserem Wege fesselt uns eine freistehende Magnolie, *Magnolia soulangiana* Soul-Bod. (4), und weiter gegen Westen eine kleine Eßkastanie, *Castanea sativa* Mill. (5). Was uns botanisch am meisten erregt, ist der Hügel am Westrand des Weihers, wohl zum Teil noch ein Überrest des ehemaligen Kugelfangs, der für den Schießbetrieb bestimmt war; gekrönt von einer hübschen Rosenanlage trägt er schöne Nadelbäume, wie sechs Hemlockstannen, *Tsuga canadensis* Carr. (6), die an den kurzen Nadeln und den kleinen Zapfen leicht zu erkennen sind. Dazwischen stehen verschiedentlich Bäume und Sträucher der giftigen Eibe, *Taxus baccata* L. (T). Auf der Ostseite entspringt eine künstliche Quelle, deren Wasser in den Weiher hinabfällt.

Wir genießen zunächst von der zugehörigen Brücke aus den fotogenen Blick auf den Weiher, die Trauerweide, die Birkengruppe, im Hintergrund die Kunsthalle und die ragenden Spitzen der Domtürme. Wir wenden uns nochmals zur genannten Quelle, die

überdacht ist von einer schönen Traueresche, *Fraxinus excelsior pendula* Ait. (7), daneben ein Trompetenbaum, *Catalpa bignonioides* Walt. (8), der freilich schon Alterserscheinungen zeigt, und eine Bergkiefer, *Pinus mugo* Turra, und rechts davon ein freistehender Götterbaum, *Ailanthus altissima* Swingle (45) und am Weiherufer vier Schwarzern, *Alnus glutinosa* L. (9). Gehen wir um den Hügel gegen Süden, so sehen wir links an der Ecke eine rotblühende Roßkastanie, *Aesculus carnea* Hayne (11); vorher rechts zwei Gleditschien, *Gleditsia triacanthos* L. (10), die durch ihre glänzenden Fiederblättchen leicht von den anstehenden Robinien unterschieden werden können. Mächtig wirken an der Südostecke des Hügels fünf Schnurbäume, *Sophora japonica* L. (12). Wir übersehen auf der Südseite des Hügels nicht die große Douglasfichte, *Pseudotsuga menziesii* Franco (13), die drei schönen Weymouthkiefen, *Pinus strobus* L. (14) und die Bergulmen, *Ulmus glabra* Huds. (15). Wir werfen noch einen Blick auf die Allee von fünf alten Silberahornen, *Acer sacharinum* L. (16), die sich zwischen der Westseite des Hügels und dem Israelitischen Friedhof hinzieht. An der Friedhofsmauer selbst finden wir nahe dem Ausgang in die Schillerstraße zwei Maulbeerbäume, *Morus alba* L. (17).

Wir gehen nun links in die Südwestecke des Parks und kommen in die Nähe des Kinderspielplatzes. Rechts vom Wege finden wir schöne Bergulmen, eine Reihe junger Nadelbäume, wie Tränenkiefer, *Pinus griffithii* Mc. Clelland (18a), Schwarzkiefer, *Pinus nigra* Arnold (18b), Bergkiefer und eine Douglasfichte (19). Links und rechts vom Wege sehen wir einige Erbsensträucher, *Caragana arborescens* Lamarck (20), und im Rasen einen etwas kümmerlichen Tulpenbaum, *Liriodendron tulipifera* L. (21). Biegen wir um die Ecke, so finden wir am Rande des Kinderspielplatzes zwei interessante Roßkastanien, zuerst eine dunkelrotblühende, *Aesculus pavia* L. (22) und dann eine gefüllt weißblühende, *Aesculus hippocastaneum* Baumann Schn. (23). Aber dann kommt etwas Feines: rechts eine Serbische Fichte, *Picea omorika* Purkyne (24), und links zwei Gleditschien, von denen die eine ganz besonders große Dornen trägt; Christusdorn wurde der Baum auch früher benannt. Wir kommen nun nahe an das Verwaltungsgebäude der OBAG. Eine Baumgruppe zeigt uns eine sehr spätblühende Traubenkirsche, *Prunus serotina* L. (27), die im Frühjahr über und über mit weißen Blüten bedeckt ist. Das Gebiet um die ehemalige Friedhofskapelle erinnert durch die zahlreichen Grabsteine und zypressenartigen Bäume an seine ursprüngliche Bestimmung. Hinter der erwähnten Traubenkirsche finden wir ein schönes Exemplar von *Chamaecyparis lawsoniana alumi* Parl., der Lawsons-Scheinzypresse (28), die durch ihre violetten fast kubischen Früchte auffällt. Noch kurz vor der Kapelle stehen links vom Wege zwei Zypressen nebeneinander: links der Abendländische Lebensbaum, *Thuja occidentalis* L. (29), mit länglichen grünen Zapfen, rechts ein Morgenländischer Lebensbaum, *Thuja orientalis* (30), mit blaugrünen Zapfen, die an der Spitze mit Haken versehen sind. An der Ostwand der Kapelle fällt uns eine Grabplatte (31) auf, sie erinnert an Georg Friedrich Ziebland, den Erbauer der Basilika des hl. Bonifatius in München, geb. 7. Februar 1800 in Regensburg, gestorben 24. Juli 1875 in München. Links von der Kapelle sind zwei junge Vogelbeerbäume (26) gepflanzt. Vor der Kapelle steht frei eine mächtige Stieleiche, *Quercus robur* L. Wir gehen ein Stück des Weges, der von der Kapelle zum Wasserspiel führt, finden zwei Maulbeerbäume (32) und Kornelkirschen (33), gehen dann aber wieder zurück zu dem Weg, der zur ehemaligen Leichenhalle führt.

An der Ecke, um die wir biegen, steht eine sonderbare Esche, *Fraxinus excelsior* L. (E). Sie trägt Gebilde, die an die Fruchtstände des Essigbaumes erinnern; es sind Gallen, die durch die Gallmilben der Gattung *Phytoptus* hervorgerufen werden. Übrigens sind auch alle Weiden des Parks und der umliegenden Straßen von Milben befallen. Im Weitergehen kommen wir — gegenüber der ehemaligen Leichenhalle — zu drei schönen Exemplaren der Erbsentragenden Scheinzypresse, *Chamaecyparis pisifera* Sieb. et Zucc. (37). Bei der ehemaligen Leichenhalle gibt es noch einige Kostbarkeiten. In dem Dreieck

östlich stehen ein paar junge Zaubernußsträucher, *Hamamelis japonica* (34), sowie ein Ginkgo-biloba-Baum (35), der freilich unter der hohen Platane nicht recht gedeihen will. Eine Stechfichte, *Picea asperata* (36), in der Ecke reizt uns. Rechts eine Anzahl Hainbuchen.

Ganz besondere Kostbarkeiten bietet uns der Nordrand unseres Parkes. Wir wollen ihn vielleicht ein anderes Mal besuchen. Zu diesem Zweck gehen wir wieder zwischen Café Ritzinger und der Kunsthalle, weiter neben letzterer bis zum Ausgang, der zum Hochweg führt. Hier sehen wir zunächst links und rechts vom Wege einige Eschenahorne, *Acer negundo* L. (38), die an den hängenden Fruchttrauben und den blaubereiften Astenden leicht zu erkennen sind. Wir gehen etwas um die Ecke und finden in der Lücke der Parkmauer prächtige Nadelbäume: zwei Balsamtannen, *Abies balsamea* Mill. (39), mit breiten Nadeln, die zerrieben stark duften und an den Knospen etwas verharzt sind; dazu drei Kolorado- oder Silbertannen, *Abies concolor* Hoop. (40), mit blaugrauen auffallend langen Nadeln; die dunklere von diesen dreien ist die seltene Abart *Violacea*. Daneben steht noch eine Douglasfichte (41), wie wir sie schon am Südhang des Hügels beim großen Parkweiher (13) gesehen haben. Wir schwenken wieder in den Park hinein und gehen den schmalen Fußweg gegen Westen zwischen den Blumenanlagen. Am Anfang stehen einige Bergkiefern (42) und ein Chinesischer Wacholder; dann folgen rechts zwei Gold-Eschenahorne, *Acer negundo* var. *auratum* Schwerin (43), mit den hellgrünen Blättern; am Ende der Pergola zwei Mandschurische Ahorne, *Acer ginnala* Maxim. (44), mit dreilappigen Blättern, deren mittlerer Lappen auffallend lang ist. Vorher aber steht links ein Götterbaum, *Ailanthus altissima* Swingle (45), mit meterlangen Blättern. In seiner Nähe wächst ein Tatarischer Ahorn, *Acer tataricum* L. (44a). Dort und im Buschwerk rechts gedeihen einige Felsenbirnen, *Amelanchier confusa* Hyl. (46), die im zeitigen Frühjahr ihre weißen Blütendolden zeigen. Wir kommen zu einem kleinen Wasserspiel mit weißen Seerosen. Daneben rechts wieder Bergkiefern, ganz am Ende in Pergola eine prachtvolle blühende Glyzine, *Wisteria sinensis* Sweet (47), eine Pfeifenwinde, *Aristolochia macrophylla* Lam. (48) mit auffallend großen Blättern, und leider ganz verdeckt eine Kleeblättrige Akebie, *Akebia trifoliata* Koidz. (49), die sich mühsam an den beiden anderen zum Licht windet.

Wir überschreiten nun den Fußweg, der zum Hochweg führt und an der Außenmauer prächtige Feuerdornsträucher, *Pyracantha coccinea* Roemer (50), zeigt und eine Menge von Geißblattsträuchern, *Lonicera tatarica* L. (51), die sich im August durch die Last ihrer vielen roten Beeren bis zum Boden biegen; wir bleiben also im Park und stehen vor dem seltsamen hohen Nadelbaum *Ginkgo biloba* L. (52), dessen Nadeln zu fächerförmigen Blättern zusammengewachsen sind, weshalb er auch Fächerblattbaum genannt wird. Wir können begreifen, daß Goethe beim Anblick des mächtigen Ginkgobaumes im Heidelberger Schloß zu seinem berühmten Gedicht angeregt wurde:

Dieses Baumes Blatt, der von Osten	Ist ein lebendig Wesen,
Meinem Garten anvertraut,	Das sich in sich selbst getrennt?
Gibt geheimen Sinn zu kosten,	Sind es zwei, die sich erlesen,
Wie's den Wissenden erbaut.	Daß man sie als eines kennt?

Solche Fragen zu erwidern,
Fand ich wohl den rechten Sinn:
Fühlst du nicht an meinen Liedern,
Daß ich eins und doppelt bin?

Wir folgen nun dem Steinplattenweg; rechts von ihm finden wir einen sehr schönen Feldahorn (55), daneben einen Perückenstrauch, *Cotinus coggygia* Scop. (56), mit dunkelroten Blättern, der nach der Blütezeit wie mit Perücken überzogen ist (ein sehr schönes Exemplar steht im Vorgarten des Hauses Petersweg 11 und weitere im Zentralfriedhof und beim Obelisken in der Bahnhofallee). Jenseits der Mauer sind ein junger Trompetenbaum (53) und ein Tulpenbaum (54) zu sehen. Wir bleiben aber bei unserem Perückenstrauch mit seinen verkehrteiförmigen Blättern, sehen daneben eine Baumhasel (57) und im Gestrüpp versteckt die seltene Flügelblättrige Linde, *Tilia, platyphyllos laciniata* K. Koch (58), die wohl das einzige Exemplar dieser Art in Regensburg ist; daneben eine lange Pflanzung von Federmohn, *Macleaya cordata* (59), mit großem feigenblattartigem Laub; der Pavillon aus Beton links interessiert uns nicht, wohl aber rechts ein hoher Doppelstamm von Götterbaum (60) und dann eine alte Mandelweide, *Salix amygdaloides* L. (61), mit ihren glänzenden Blättern, und ein Butternußbaum, *Juglans cinerea* L. (62), mit seinen scharf gesägten Blättern hinter dem Querweg, der vom Ostufer des Weiher kommt. Links sehen wir eine Schirmulme, *Ulmus glabra horizontalis* Hort. (63). An unserem roten Plattenweg finden wir zwei schöne Maulbeerbäume mit fast lindenförmigen Blättern (64); gegenüber steht am Weiher die schon erwähnte Trauerweide (65); von hier geht eine Allee von alten Silberahornen bis hinter den Hügel; wir bleiben auf dem Plattenweg und sehen noch kurz vor dem Wege, der zu der Ostseite des Hügels führt, einen besonders auffallend panaschierten Bergahorn (66).

Nun machen wir noch einen kleinen Ausflug auf den Hochweg. Vorbei an Feuerdorn- und Goldregensträuchern kommen wir auf die Straße; von weitem winkt uns bei Hausnummer 7 eine große Ölweide, *Elaeagnus angustifolia* L.; bei Nummer 9 stehen im Vorgarten zwei sehr schöne Blaufichten, *Picea pungens glauca* Beissn., gegenüber an der Ecke der Hans-Sachs-Straße 8 eine Blutbirke, *Betula pendula purpurea* Schneid.; aber auf unserer Seite finden wir noch bei Nummer 22 einen Götterbaum. Nun kehren wir um, gehen stadteinwärts außerhalb der Parkmauer, genießen noch die schönen tatarischen Geißblattsträucher und kommen an den schon erwähnten jungen Trompeten- und Tulpenbäumen vorbei.

Bilder zu Seite 23



Dörnberg-Park

Der Dörnbergpark gehört mit seinen 7,4 Hektar Fläche zu den größten Gartenanlagen von Regensburg. Seinen Kern bildete von Anfang an ein Grundstück von etwa zwei Hektar Fläche, das der Königl. Preußische Kammeragent und Königl. Bayer. und Fürstlich Thurn- und Taxische Hoffaktor Philipp Reichenberger um 1804 kaufte. Dieser ließ dort im Jahre 1805 nach den Plänen des Dalbergschen Hofarchitekten D'Herigoyen durch den Fürstlichen Baudirektor Josef Sorg einen Garten mit Wohn- und Gewächshaus anlegen. 1820 erwarb den ganzen Besitz der Großhändler Baron Ludwig Paul von Axter, der wenig daran änderte. 1832 kaufte der Königl. Bayer. Kammerherr Freiherr Ernst von Dörnberg der Ältere (1801-1878) das Grundstück und erweiterte es durch Kauf und Tausch zu einer Größe von rund acht Hektar. Er ließ das Wohnhaus umbauen und in den Jahren 1864 bis 1867 den heutigen Park nach den Plänen des berühmten Landschaftsgärtners Karl von Effner durch den späteren Oberhofgardendirektor Kaiser (München) zu einem hervorragenden Schmuckstück der Gartenkunst umwandeln.

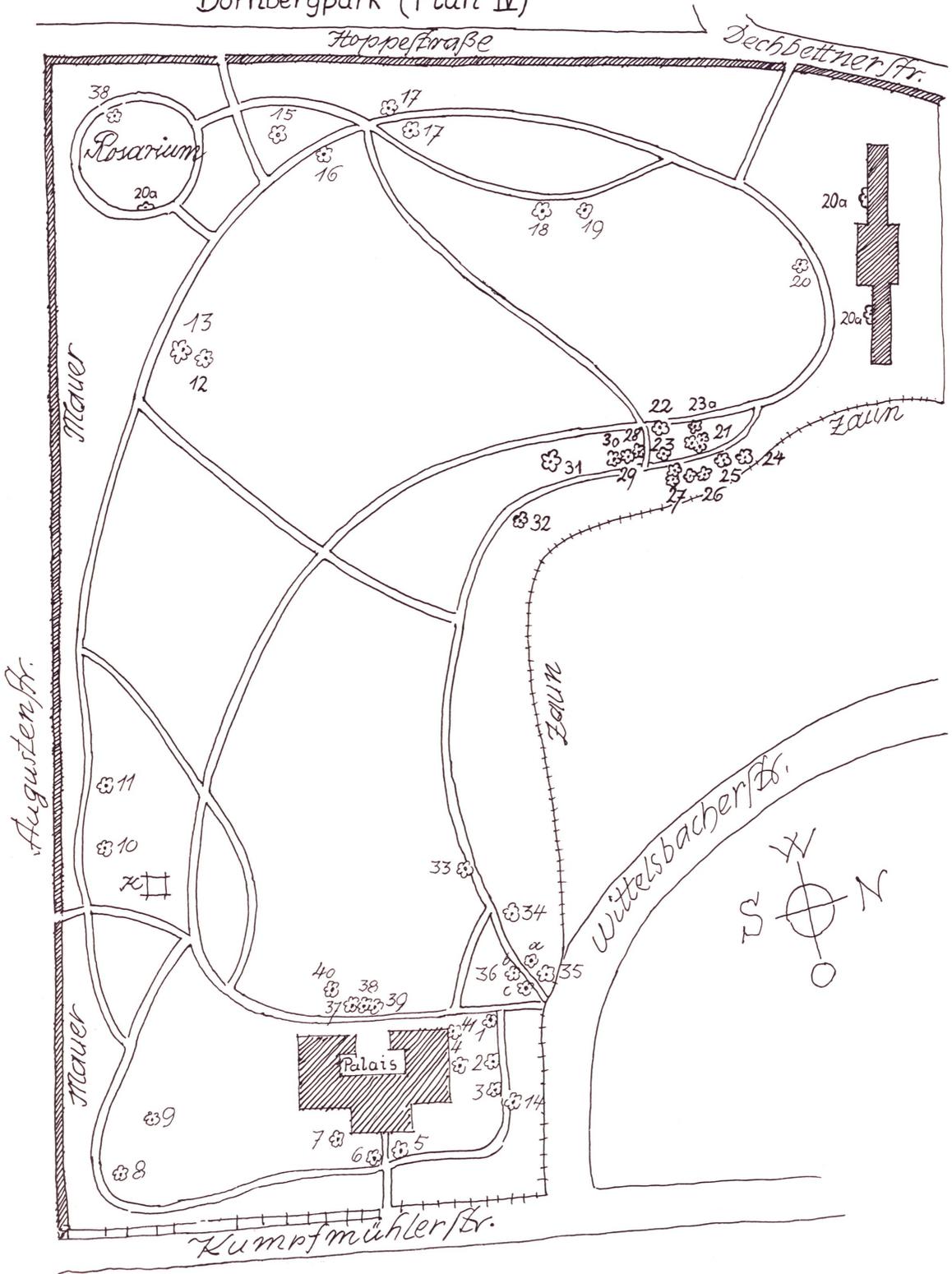
Die Linie dieses Freiherrn (später Grafen) von Dörnberg gehörte dem hessischen Uradel an. Sein Vater war schon bayerischer Staatsrat und Regierungspräsident gewesen. Der neue Herr des Parkes war der Schwager des Fürsten Maximilian Karl von Thurn und Taxis; dieser hatte dessen Schwester Wilhelmine Freiin von Dörnberg am 24. August 1828 geheiratet. Er war zudem der Chef der fürstlichen Gesamtverwaltung und so stand ihm ein großer Gewinnanteil an den Eisenbahnbauten und sonstigen Unternehmungen des fürstlichen Hauses zu.

Dadurch brachte er es zu einem großen Vermögen. Als seine Gattin, eine geborene von Gumpfenberg, im Jahre 1856 starb, veranlaßte er seinen Sohn Ernst, geb. 18. Juni 1836, der k. k. Offizier und Botschafter in London war, seinen Dienst zu quittieren und zu ihm zu ziehen. Beide Männer lebten nun frauenlos in dem Dörnberg-Palais, bis Ernst senior 1878 starb. Dieser hinterließ ein rentierliches Vermögen von fünf bis sechs Millionen Mark, das sein Sohn Ernst junior durch Sparsamkeit und Tüchtigkeit ständig mehrte. Zu seinen Lebzeiten erzählte man sich, daß er aus lauter Sparsamkeit sich die Schuhe selbst besohlt habe. Sein ganzes Herz hing an dem Garten, der durch seine kluge Fürsorge zu einem der schönsten Parks von weit und breit wurde. Bei seinem Tode (15. Januar 1897) hinterließ er ein rentierliches Vermögen von 15 Millionen Mark, das laut Testament von einer neu gegründeten „Gräflin von Dörnbergschen Waisenstiftung“ verwaltet wurde. Dieses Testament ist ein Meisterwerk kluger Überlegung und christlicher Nächstenliebe. Die jährlichen Zinsen seines Vermögens waren in steigendem Maße zur Unterstützung von Waisenkindern, aber auch zu Stipendien für Studierende bestimmt, schließlich zum Bau eines Krankenhauses und dessen Unterhalt sowie endlich für den Neubau des gräflichen Palais zu Gunsten seiner Verwandten; seine Fürsorge und kluge Berechnung erstreckte sich bis zum Jahre 1983. Aber leider ging durch die Inflation von 1923 der größte Teil des riesigen Vermögens verloren, so daß die Stiftungs-Administration ihre Mühe hatte, die Testamentsbestimmungen einzuhalten. Immerhin waren bis 1919 rund 4700 Waisen mit 5,25 Millionen Mark unterstützt worden.

Auf ständiges Drängen des Stadtrates Karl Staudinger wurde der Park allgemein zugänglich. Die Stadt hat für dieses Entgegenkommen der Administration die Pflege des Parkes übernommen und zahlt dafür noch eine erhebliche Jahresgebühr.

Heute hat in dem ehemaligen Palais das Staatliche Forschungsinstitut für Mineralogie (München) Unterkunft gefunden. In einem späteren Häuschen befindet sich das Café Rosarium. Ein Versuch, bei letzterem den Keim eines zoologischen Gartens anzulegen, hat bis jetzt keine nennenswerten Erfolge gezeitigt.

Dörnbergpark (Plan IV)





Wollen wir uns nun dem Park zuwenden! Wir wählen den Osteingang von der Witeltsbacherstraße aus und gehen zunächst auf die westliche Terrasse des Palais, wo sich uns ein weiter Blick auf den Park bietet; den Mittelpunkt bildet eine weite Rasenfläche, die von prachtvollen Baumgruppen unterbrochen und umsäumt ist. Das Typische und wohl Einzigartige dieses im englischen Stil angelegten Parkes sind einmal die Baumgruppen, in der Hauptsache aus Rotbuchen bestehend, die zu vier oder fünf aus einem einzigen Stamm zu wachsen scheinen, und zum anderen Mal der Wuchs der alten Bäume, wie wir sie besonders im Hintergrunde sehen: ihre Äste reichen bis zum Boden und scheinen auf diesem fortzukriechen.

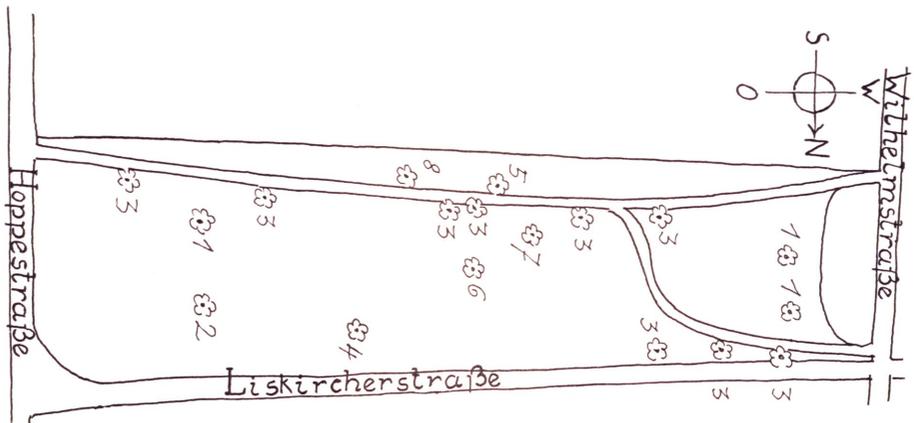
Besuchen wir nun den Park im einzelnen, so gehen wir am besten wieder zurück zu unserer Eingangstüre und wenden uns um das Palais herum gegen die Kumpfmühler Straße, so daß dieses zu unserer Rechten liegt. Ganz in der Nähe des Eingangs fällt uns eine besonders hohe Esche (1) auf sowie der dritte Baum, ein Kastanienbaum (2), der unverkennbar am unteren Stammende eine Veredelungsstelle zeigt und uns im Mai durch seine gelben Blüten erfreut; es ist *Aesculus octandra* Marsh. Gleich daneben steht ein vierstämmiger Geweihbaum, *Gymnocladus dioica* K. Koch (3), dessen weit ausholende Äste an das Geweih eines Hirsches erinnern; diese Papilionacee blüht selten bei uns; die Samen in den langen Hülsen erinnern an die Schusser der Kinder (daher auch der Name Schusserbaum). Südlich davon steht im Rasen ein schöner Busch von breitblättrigem Spindelstrauch, *Euonymus latifolia* Scop. (4), und links vom Weg ein Strauch von Kornelkirschen (14). Wir gehen weiter parallel zur Kumpfmühler Straße am Palais vorbei. Vor letzterem rechts sehen wir zwei schöne Eibengruppen, *Taxus baccata* L. (5,6), und freistehend eine junge *Ginkgo biloba* (7), ein Nadelbaum, bei dem die Nadeln zu fächerförmigen Blättern zusammengewachsen sind, weshalb man ihn auch Fächerblattbaum nennt (vgl. S. 17).

Werfen wir einen Blick über die Straße auf das Haus Kumpfmühler Straße 1, so sehen wir in dem zugehörigen Garten den schönsten mehrstämmigen *Ginkgo*-Baum von weit und breit. (In dem Haus Nr. 3 nebenan steht ein schöner Geweihbaum). Dort wo der Weg gegen Westen umbiegt und parallel zum Justizgebäude wird, steht eine hübsche Hänge-Buche, *Fagus sylvatica pendula* Loud. (8); aber unser Blick wird mehr gefesselt durch eine westlich stehende wundervolle Hänge-Buche (9), deren Äste wie ein Wasserfall in Kaskaden bis zum Boden reichen. Wir gehen weiter nach Westen, sehen links

*) Ein anderer Standort dieses Strauches ist die Ecke Dechbettener/Prüfeninger Straße Nr. 1. Als Kinder haben wir die eßbaren Früchte „Buben und Mädels“ geheißt. Die roten waren die Buben, die reifen fast schwarzen waren die Mädels. Wenn wir gewußt hätten, daß bis zum Jahre 1806 nahe diesem Winkel die „Köpfstätt“ war, hätten wir sicher den roten Saft der Kirschen mit gruseligem Wissen als das Blut der geköpften Verbrecher erklärt.

Hainbuchen beim Eingang von der Augustenstraße, rechts einen Kinderspielplatz (K) und nun rechts an unserem Wege eine der schönsten Eichen mit riesigen Blättern und Früchten, die Amerikanische Roteiche, *Quercus rubra* L. (10), und ein paar Schritte weiter eine Zerreiche, *Quercus cerris* L. (11), deren Knospen von gedrehten Schuppen umgeben sind.

Wir gehen weiter gegen das Café Rosarium, vorbei an einer Ulmengruppe (13), hinter der sich ein Buschwerk von Kornelkirschen, *Cornus mas* L. (12), aufbaut, bewundern die schöne Eiche (15) vor dem Café und machen von hier aus einen kleinen Abstecher zur Liskircherstraße. Unter dem mächtigen Ast einer alten Linde gehen wir hinaus auf die Hoppestraße, überqueren diese und sind vor der Grünanlage der Liskircherstraße, die wir dem Stadtgartenbaumt verdanken. Der Name erinnert uns an die alte Patrizierfamilie Liskircher.



Als Kaiser Friedrich III. im Jahre 1513 den Ritter Thomas Fuchs als Reichshauptmann von Regensburg einsetzte, empörte sich die Bürgerschaft und verurteilte aus nichtigen Gründen den kaiserlich gesinnten 73jährigen Wolfgang Liskircher nach siebentägiger Folter zum Tode durch den Galgen. Freilich kam die Stadt im folgenden Jahr wieder in die Hand der Kaiserlichen, von denen die Rädelsführer des Vorjahres, darunter auch der Dombaumeister Wolfgang Roritzer, vor dem Rathaus enthauptet wurden.

Die rechteckige Anlage an der Liskircherstraße weist einige bemerkenswerte Vorkommnisse auf (siehe Abb.). Eingeleitet werden sie am Ostende links durch einen schönen Schnurbaum, *Sophora japonica* L. (1), während rechts ein Silberhorn, *Acer saccharinum* L. (2), mit seinen hellen Blättern leuchtet. Weiterhin melden sich einige Rotdornbäume, *Crataegus oxyacantha rosea* Willd. (3), und eine Traubenkirsche (8). Aber den Hauptschmuck der Anlage bildet ein dreistämmiger Trompetenbaum, *Catalpa bignonioides* Walt. (4), der im Juni über und über mit Blüten bedeckt ist. Links von unserem Ost-West-Weg steht eine Steinweichel, *Prunus mahaleb* L. (5); im Rasen rechts fällt uns ein Eschenhorn, *Acer negundo* L. (6), auf. Daneben steht ein Spitzhorn. Ein Querweg trennt uns von weiteren Schnurbäumen. Nicht zu übersehen ist die verkümmerte Flügelnuß, *Pterocarya fraxinifolia* Spach (9), der linken Seite. Im Vorgarten des Hauses Liskircherstraße 4 ist ein runzelblättriger Schneeball und ein Essigbaum zu sehen.

Wir kehren um bis zu der Eiche vor dem Café Rosarium, gehen dann in nördlicher Richtung vorbei an einer Säuleneiche (16) weiter und kommen an die schönsten Bäume des Parkes: Nach zwei Hängebuchen (17) — links und rechts — sehen wir eine große Buche mit geschlitzten Blättern, *Fagus sylvatica* var. *laciniata* Vignet (18), und eine mächtige Roßkastanie (19), deren Äste horizontal am Boden schleifen. Nordwärts gehend kommen wir an das ehemalige Gewächshaus, jetzt Lager des obengenannten Forschungsinstituts für Mineralogie, vor dem eine mächtige Blutbuche (20) steht. An den Laubgängen des Gebäudes gedeihen einige Pfeifenwinden (20a). Wenn wir auf dem schmalen Weg längs des Park-Nordrandes weitergehen, sehen wir junge Anpflanzungen von Nadelhölzern; rechts vom Wege stehen einige Varietäten der japanischen Sichel-*tanne*, *Cryptomeria japonica* D. Don. (21), deren Nadeln sichelförmig gebogen sind, nämlich *cristata* mit hahnenkammartigen Verwachsungen der Zweigenden, die aber mit der Zeit abfallen, dann *dacryoides* und die dunkle Abart *compacta*. Es folgt eine schwache Schirmtanne, *Sciadopitys verticillata* Sieb. et Zucc. (22), ein kleiner Urweltmammutbaum *Metasequoia glyptostroboides* Hu et Cheng (23a) und eine Sumpfcypresse, *Taxodium distichum* Richard (23). Rechts stehen außer ein paar Weymouth-Kiefern die Schlangenhautkiefer, *Pinus leucodermis* Markgr. (24) und die Gelbkiefer, *Pinus ponderosa* (25). Auf der gleichen Seite fallen uns noch auf: die Nikkotanne, *Abies homolepis* Sieb. et Zucc. (26) mit langen und kurzen V-förmig gefurchten Nadeln, ferner die schnellwüchsige Riesentanne *Abies grandis* (27) mit kammförmig geteilten Nadeln. Nach dem Querweg sehen wir zwei kleine Koreanische Tannen, *Abies koreana* Wils. (28), dann ein paar Kolorado-Tannen (29) und zwei kleine Purpurtannen, *Abies amabilis* Forbes (30). Im Rasen steht die Goldlärche *Pseudolarix amabilis* Rehd. (31).

Unser Weg führt auf einen kleinen Hügel, der dicht mit Eiben und Hemlockstannen, *Tsuga canadensis* Carr. (32), bepflanzt ist. Wir bewundern den großartigen Schwarznußbaum, *Juglans nigra* L. (33), aus Nordamerika, der jedes Jahr reichlich seine runden steinharten Früchte bringt; sie laden freilich nicht zum Essen ein, obwohl sie genießbar wären. Gehen wir von hier zu unserem Eingang an der Wittelsbacherstraße, so sehen wir kurz vor dem Ausgang links am Zaun schöne Hemlockstannen (34) und eine ganz große Sichel-*tanne* (35). Aber vorher sind noch bemerkenswert die Scheinzypressen: links zwei *Chamaecyparis pisifera filifera* Hartwig (36a), rechts eine *Chamaecyparis pisifera v. plumosa* Otto (36b) und eine *Chamaecyparis pisifera squarrosa* Beissn. (36c) mit ihren an Wacholder erinnernden spitzen Nadeln. Wir machen noch einen kleinen Abstecher vor die Westterrasse des Palais und finden dort ein paar schöne Schneeballsträucher, nämlich den Runzelblättrigen Schneeball, *Viburnum rhytidophyllum* Hemsl. (37) (vgl. Liskircherstraße Nr. 4), und *Viburnum burkwoodii* Burk. (38), mit glänzenden immergrünen Blättern und wunderbar duftenden weißen Blütendolden; sie wird leider durch eine Schneespire, *Spiraea arguta* Zab. (39), ziemlich verdeckt. Aber im Rosarium ist ein zweites Exemplar des Burkwood-Schneeballs zu sehen.

Gleich neben diesen Sträuchern steht noch eine prachtvolle Schlitzbuche (40), wie wir sie am anderen Parkende (18) schon gesehen haben.

An der Nordostecke des Palais gedeiht eine hübsche Pflanzung von interessanten Eibenarten, *Taxus baccata* (41); rechts im Hintergrund sehen wir var. *erecta*, davor *devastoriana* und vorne bei der Dachrinne var. *repandens*; links im Vordergrund *cuspidata* und hinten *Washingtonii*. Wenn wir den Park bei der Türe an der Wittelsbacherstraße verlassen, so können wir schräg gegenüber bei der Bedürfnisanstalt noch zwei schöne Sträucher betrachten: den Französischen Ahorn, *Acer monspessulanum* L., dessen kleine dreilappigen Blätter einen zierlichen Eindruck machen. (Bilder Seite 18).

Prüfeninger Schloßpark

Der Schloßpark von Prüfening gehörte immer zum Benediktinerkloster Prüfening, das um 1109 vom Bamberger Bischof Otto zu Ehren des heiligen Georg gegründet wurde. Genannt wird Prüfening schon im Jahre 999, also noch vor der Gründung des Klosters. Schuegraf leitet den Namen als Brunningam von dem alten Wort Briva (Brücke oder Überfahrt) und der Nachsilbe ing (= Ort) ab, so daß Prüfening ursprünglich Brivaning geheißen hätte. Ernst Schwarz dagegen führt den Namen auf den Inhaber eines Hofes namens Frobinus (althochdeutsch Pruvín) zurück. Die nahe Donaufähre des Klosters war jedenfalls sehr wichtig und brachte dem Kloster eine einträgliche Rente ein, weil dort die Nürnberger Fuhrleute über die Donau setzten.

Erster Besitzer des säkularisierten Klosters wurde 1803 der fürstlich Thurn- und Taxische Hofrat Georg Friedrich von Müller, den wir schon beim Herzogspark (s. d.) kennengelernt haben. Dieser gab den Besitz aber schon nach wenigen Wochen an den Baron Vrints-Berberich ab; letzterer war es, der das Kloster in ein Schloß und den alten Klostergarten in einen prachtvollen Park umwandeln ließ.

Von Vrints-Berberich kam der ganze Besitz durch Erbschaft an den Freiherrn François van Zuylen-Nyvevelt. Ich habe ihn noch persönlich gekannt. Für uns junge Leute war es ein besonderes Vergnügen, zu sehen, wie der alte Herr an Kirchweih auf dem freien Platz vor dem Andreaskirchlein mit einer Dorfschönen den Tanz eröffnete. Er fiel uns auch sonst auf, weil er stets eine große Blume im Knopfloch trug und recht hübsche Töchter hatte. Im Jahre 1899 kamen Schloß und Park durch Kauf in den Besitz des Fürsten von Thurn und Taxis. Dadurch war es möglich, den alten Benediktinerorden hier wieder anzusiedeln. Pater Emmeram, Prinz von Thurn und Taxis, wurde Leiter der wiedererstandenen Abtei.

Der Park hat eine Fläche von 10,3 Hektar (103 120 Quadratmeter) und ist von einer 1,5 Kilometer langen Mauer umgeben; er ist nicht allgemein zugänglich. Wir gehen von der Prüfeninger Straße durch eine doppelseitige Allee von Linden, die nach Verlust ihrer Krone zu einem schattigen Dach zusammengewachsen sind, und kommen auf den weiten Platz vor Kirche und Kloster. Rechts sehen wir einen sehr hübschen Trauer-Schnurbaum, *Sophora japonica* var. *pendula* Loud.; wenn wir einen Glückstag verzeichnen können, so führt uns der lebenswürdige Pater Emmeram durch den Park. Wir betreten ihn durch ein Eisengitter ganz in der Nähe des genannten Schnurbaumes. Drinnen fällt uns sofort das romanische Andreaskirchlein auf, das vor kurzem renoviert wurde. Vorbei an einer Säulenerle, *Alnus glutinosa* v. *pyramidalis* Dipp., und einer stattlichen Trauerulme, *Ulmus glabra* v. *pendula* Rehd. (40 Zentimeter Stammdurchmesser), gehen wir in süd-östlicher Richtung und kommen bald an einer Gleditschie, *Gleditsia triacanthos* L., und einer Gruppe von Douglasien, *Pseudotsuga menziesii* Franco, vorbei. Vielfach ist der ansteigende Boden mit Alpenlattich, *Cicerbita alpina* Wallr. bedeckt.

Riesige Schwarzpappeln *Populus nigra* L., von 170 bis 220 Zentimeter Dicke und 30 Meter Höhe und ein Schwarznußbaum, *Juglans nigra* L., begleiten uns zu einer Merkwürdigkeit, einer Säulenerle, die ohne besondere Pflege „von selbst“ die besondere Form angenommen hat. Hier weitet sich der Blick nach Süden: ein riesiger Rasenplatz mit mächtigen Bäumen als Hintergrund zeigt uns so recht den Charakter des englischen Parkstils. Wir gehen in östlicher Richtung weiter, vorbei an einer Gruppe von Alpen-spindelbaum, *Euonymus latifolia* Scop., sehen eine schöne Weymouthkiefer, *Pinus strobus* L., eine große Stieleiche, *Quercus robur* L., und gehen dann abwärts längs der Ostmauer vorbei an mächtigen Linden von 80 bis 170 Zentimeter Stammdurchmesser, sehen weiter unten riesige Fichten und kommen dann an eine Sommerlinde von acht Metern Stammumfang, die wohl uralte ist, aber nicht mehr viele Jahre bestehen wird. Unter die-

ser Linde soll der Bischof Otto von Bamberg einen Traum gehabt haben, der ihn um 1109 zur Gründung des Klosters ermunterte. Hinter der Linde ist an der Ostmauer des Parkes der aus dem Lazarusfriedhof verbrachte Grabstein des Paters Edmund Walberer aus Schwarzenbach bei Pressath/Opf. (1768-1842) angebracht und dieser als der letzte Mönch des Klosters bezeichnet. Er war freilich nicht der allerletzte Mönch; ein anderer Pater, Johannes Weigl, überlebte ihn noch um zehn Jahre. Der erste Abt des Klosters war übrigens der selige Pater Erminold von Hirsau, dessen Hochgrab in der Klosterkirche steht. Der letzte Abt war Pater Rupert Kornmann (1757-1817), der nach der Säkularisation bis zu seinem Tode in Kumpfmühl lebte; seine Gebeine wurden auf Veranlassung des Historischen Vereins von Regensburg in die Klosterkirche von Prüfening überführt, wo eine Boden- und eine Wandtafel an ihn erinnert.

Bei unserem weiteren Rundgang um Kloster und Kirche sehen wir östlich von letzterer einen barocken Turm, den seinerzeit der Abt Martin Pronath (1738-1790) als Sternwarte erbauen ließ; der Wandbrunnen an seiner Nordseite erregt unser Interesse. In der Nähe steht ein achteckiger Teepavillon, der mit seinem Dach an einen chinesischen Bau erinnert und von dem abgebrannten fürstlichen Schloß zu Donaustauf stammt. Links von unserem Wege sehen wir einen ungewöhnlich hohen Tulpenbaum, *Liriodendron tulipifera* L. Ein zweiter Vertreter der gleichen Art und Größe leuchtet uns von der Nordostecke des Parkes unten nahe der Straße entgegen. In dieser Ecke steht noch ein Zwiebeltürmchen als Rest einer früheren Kegelbahn, wo es nach der Säkularisation wohl lustig zugegangen ist. Schuegraf erzählt uns von den seligen Abenden, da er als Kegeljunge bei den hohen Herrschaften diente.

Wir bleiben zunächst heroben und kommen an den Endpunkt unseres lohnenden Rundgangs. Wir wollen aber noch kurz einen Abstecher gegen Norden machen. Ein panaschierter Ahorn, *Acer pseudoplatanus* v. *variegatum* West., ein Hahnendornstrauch, *Crataegus crus-galli* L., eine Gleditschie und vor allem eine riesige Blutbuche, *Fagus sylvatica atropunicea* Walt., von 220 Zentimeter Stammdurchmesser, nahe der Nordmauer finden stärkste Beachtung. Befriedigt kehren wir um und verlassen mit Dank und Gewinn dieses kostbare Erbe des Barons Vrints-Berberich, das zu erhalten und zu pflegen dem Kloster viele Mühe und Kosten verursachen wird.

L i t e r a t u r : Gumpelzhaimer, Chronik von Regensburg, I. Band, Seite 253. Schuegraf J. Rud. Die Umgebungen von Regensburg, Regensburg 1830. Weilmayer F. X., Regensburg und seine Umgebungen, Regensburg 1836. Bauer Karl, Prüfening, Alte Bayerische Heimat 1965, 3.

Königswiesener Park

Der Park von Königswiesen gehörte ursprünglich zum Gut Königswiesen und kam erst am 1. April 1938 in städtischen Besitz. Wahrscheinlich war das Gut schon im ersten Jahrhundert n. Chr. römisches Staatseigentum, ging dann als solches auf die Bayernherzöge über und fiel nach Tassilos Beseitigung (788) dem fränkischen König zu. Es gehörte dann als Filiale zur Pfarrei St. Kassian und damit zur königlichen Pfalzkirche der Alten Kapelle. Noch 1504 waren auch die Bewohner von Prebrunn zu St. Kassian eingepfarrt. Erst am 6. November 1919 kam Königswiesen zur Pfarrei Prüfening. Aber Ludwig der Kelheimer (1183-1231) hatte schon um 1230 das Landgut Königswiesen (predium Chunigevisen, quod a regia manu jura beneficii possedit) dem Prüfening Kloster übergeben.

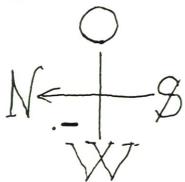
In der Urkunde von 1290 ist die Rede von den Hafnern von Prebrunn, die ihre Töpfererde aus Königswiesen bezogen. Die ältesten Tongruben waren unweit des Römerkastells Radaspona, da wo früher die Ziegelei von Wiedemann war (jetzt Gaststätte zum Burgfrieden). Feinere Töpferwaren aus terra sigillata wurden dagegen von auswärts bezogen. Die Straße „Hafnersteig“ erinnert noch an den Abbau des Tones; sie führte einst von Kumpfmühl über die Höhenplatte bis in die Gegend des Jakobstores. Da die protestantische Reichsstadt Regensburg an einem katholischen Feiertag im Steinbruch von Königswiesen hatte arbeiten lassen, beschwerte sich der Abt von Prüfening beim bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria, der dann die Bestrafung der Übeltäter durch seinen Kelheimer Pflegekommissär veranlaßte.

Im Jahre 1663 verkaufte Abt Romanus von Prüfening das Gut an die Stadt Regensburg (s. Gumpelzhaimer, Walderdorff), doch blieb es grund- und vogtbar beim Kloster. Als dieses 1803 aufgehoben wurde, kam es in private Hände. Zunächst werden als Besitzer die Eheleute Johann Schiekofer genannt. 1829 erwarb es der Freiherr Edmund von Butteville, vermählt mit einer Gräfin von Berchem. Nach seinem Tode (1850) erbte es sein Sohn Sigmund, der eine Karoline Zerzog zur Gemahlin hatte. In den neunziger Jahren wurde Ulrich Gutsbesitzer, der das Gut erweiterte und daraus einen Musterbetrieb schuf. Er war es auch, der den Park richtig pflegte und an dessen Südende ein vornehmes Café baute, das die Regensburger gerne besuchten. Als i. J. 1899 die ehemaligen Klostergebäude von Prüfening aus dem Besitz der freiherrlichen Familie von Zuylen-Nyevelt in jenen des Fürsten von Thurn und Taxis übergingen, erwarb François van Zuylen-Nyevelt Königswiesen als Fideikommission. Er starb 1906 als letzter männlicher Sproß der uralten flämischen Familie; seine letzte Ruhestätte fand er im Friedhof von Dechbetten. Dort ist ein großer Familiengrabhügel. Die oberste Tafel erinnert an den Kgl. Preuß. Kämmerer Franz Xaver Freiherr van Zuylen-Nyevelt (15. 3. 1764 — 14. 8. 1835). Auf der gleichen Tafel ist der Kgl. Bayer. Kämmerer Alexander van Zuylen-Nyevelt (geb. 8. 5. 1803, gest. 9. 6. 1870) verewigt und Wilhelmine von Zuylen, geb. Gräfin von Jenison-Walworth, die am 12. Mai 1844 gestorben ist. Sie interessiert uns deswegen, weil im Königswiesener Park eine Kapelle steht, neben der sich gegen Norden ein Grabdenkmal für vier Mitglieder der Grafenfamilie Jenison-Walworth befindet, die zwischen 1860 und 1870 gestorben sind. In der Nähe dieses Denkmals waren früher auch die Grabsteine für zwei treue Hunde.

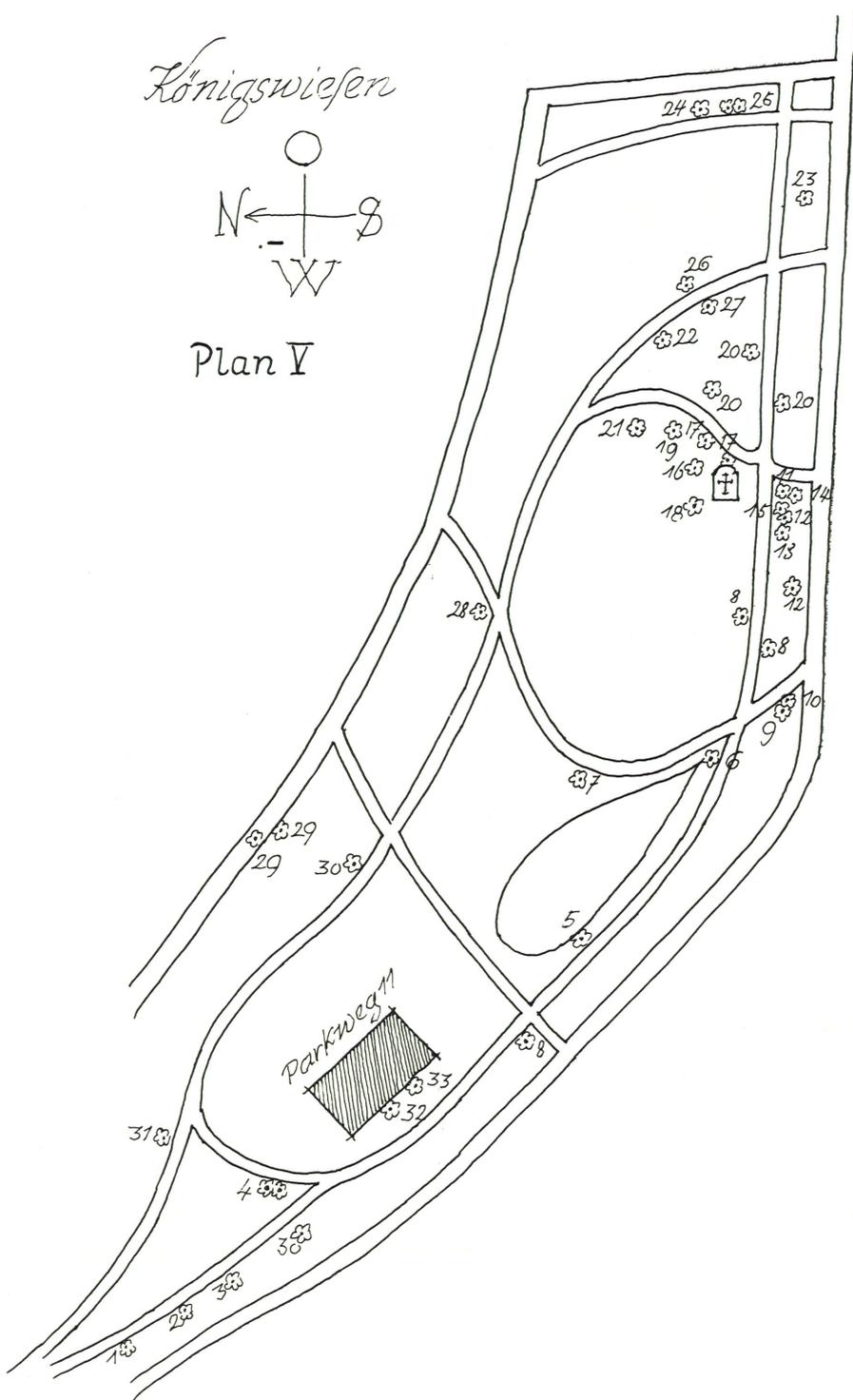
Nach dem Tode des Freiherrn (später Grafen) François van Zuylen wurde das Gut zunächst von seinen Erben bewirtschaftet, am 24. November 1937 von Diplolandwirt Georg Lanz und seiner Ehefrau Ester, geb. von Rom, einer Enkelin des Freih. van. Zuylen, erworben und schließlich von diesen 1938 an die Stadt Regensburg verkauft.

Im zweiten Weltkrieg diente das schöne Königswiesener Café dem NS-Lehrerbund zur zwangsweisen Schulung seiner Mitglieder. Neben dem Gut war in einer Erdgrube

Königswiesen



Plan V



eine ungedeckte Flakstellung, die von fünfzehnjährigen Schülern bedient werden mußte. Auf meine energischen Vorstellungen hin wurde für sie eine Schutzstellung gebaut. Da in den Jahren 1939/45 das Café vollständig vernichtet wurde und im Park 35 Bombenrichter entstanden waren, hat Stadtgartendirektor Rudolf Hehr den Park neu gestaltet. Die Ruinen wurden abgetragen, die Bombenrichter eingefüllt und üppiges Gestrüpp beseitigt. Bei der Neuanlage wurde besonderer Wert darauf gelegt, seltene Bäume zu erhalten und die Wegeführung dem Gelände anzupassen. Der Park hat eine Fläche von 44 000 Quadratmeter und ist in seiner heutigen Gestaltung einmalig. Teile des Parks stehen unter Naturschutz. Im Jahre 1956 waren die Baumaßnahmen endgültig abgeschlossen.

Der Park liegt am Westhang des Osterberges und ist an seinem unteren und oberen Rande in Nordsüdrichtung von je einer Fahrstraße begrenzt; die untere führt von Dechbetten am Gut vorbei nach Kumpfmühl, die obere vom Gut an der meteorologischen Station vorbei zu der Kleingartensiedlung und zur städtischen Baumschule West. Dementsprechend führt im Park selbst ein unterer und oberer Parkweg in der gleichen Nordsüdrichtung.

Um den Park zu besuchen, gehen wir auf der Dechbettener Straße bis fast an den Ort; kurz vor ihm begleitet uns links die genannte Baumschule und auf dem rechten Fußweg eine Allee von zehn alten Silberahornen, *Acer saccharinum* L., die unter Naturschutz stehen. Beim zehnten Ahornbaum biegen wir nach links ab und betreten einen ansteigenden breiten Fußweg, dessen rechtem Ast wir folgen. Das Buschwerk rechts vom Wege enthält neben vielen Sträuchern von wildem Jasmin (*Pfeifenstrauch*, *Philadelphus coronarius* L.) recht interessante Arten: den immergrünen Liguster, *Ligustrum ovalifolium* Hassk. (1), mit breiten Blättern, gelblich-weißen stark duftenden Blüten und schwarzen, blau angelaufenen Früchten; ferner die rotbeerige Zaunrübe, *Bryonia dioica* Jacq. (2), und den dunkelgrünen Liguster, *Ligustrum vulgare atrovirens* L. (3), dessen Blätter sich im Winter dunkelpurpurbraun färben, und eine Gruppe Feldahorn, *Acer campestre* (30).

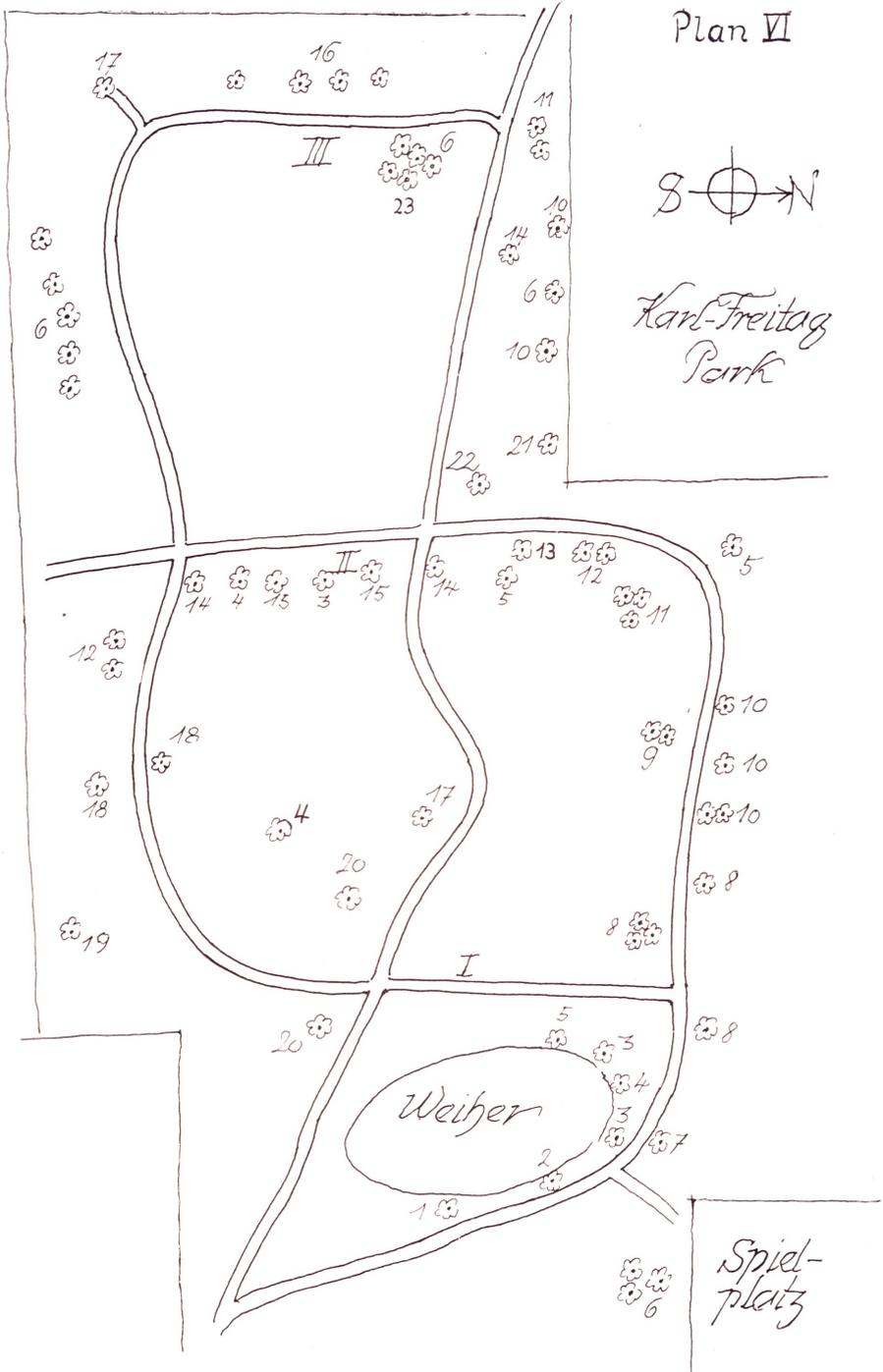
Steigen wir weiter, so kommen wir an die Symphonie des eigentlichen Parks. Links sehen wir zwei hohe Schwarznußbäume, *Juglans nigra* L. (4). Aber wie ein Paukenschlag wirkt in der Nische eines ehemaligen Steinbruchs das städtische Gärtnerhaus Parkweg 11, das dem Stadtgärtner Boin mit Frau und sieben Kindern als Wohnung dient. Mit viel Geschmack und Liebe sind die schrägen Wände der Nische mit wunderschönen Blumen bepflanzt. Man muß diese Schönheit im Mai auf sich wirken lassen! Der Chinesische Wacholder, *Juniperus chinensis Pfitzeriana* (32), und der Sadebaum, *Juniperus sabina* (33), geben einen guten Abschluß. Goldfasanen, Tauben, Meerschweinchen und die Flugentenmutter, die mit ihren sieben Kindern durch das hohe Gras streicht, betonen die zeugende Kraft dieses köstlichen Winkels.

Wir gehen weiter in südlicher Richtung, vorbei an hübschen Schneeballsträuchern, *Viburnum opulus* L. (5), die am oberen Rand einer ehemaligen Steinbruchmulde stehen. An der ersten Wegkreuzung steht eine hohe, besonders fruchtbare Gleditschie (8), die wegen ihres schiefen Wuchses einst geköpft werden mußte. Am Ende dieser Vertiefung steht hart an unserem Weg eine riesige Roßkastanie, *Aesculus hippocastanum* L. (6), von 1,20 Meter Stammesdurchmesser. Machen wir von hier aus einen Abstecher links den Hang hinauf, so sehen wir auf halber Höhe links von unserem Weg etwas besonders Feines, einen Elsbeerenbaum, *Sorbus torminalis* Crantz (7), den wir auch in der Prebrunnallee entdecken können. Auch hier sind die Zweige so hoch und „unnahbar euren Schritten“, daß wir kein Blatt erhaschen können. Den Kleiber, der eben in eine Höhlung des Stammes geschlüpft ist, wollen wir nicht stören. Wir gehen wieder zu unserer großen Kastanie zurück und kommen weiter schreitend an eine große Gleditschie, welche die ersten Takte zu dem Andante schlägt, das uns in der stimmungsvollen Sphäre der Zuy-lenschen Grabkapelle erwartet. Diese Gleditschie, *Gleditsia triacanthos* L. (8), hat einen

Durchmesser von 60 Zentimeter; meist hat diese Art große dreizackige Dornen, weshalb sie im Volksmund „Christusdorn“ genannt wurde. Die Blätter sind gefiedert, glänzend und sind an den Zweigspitzen meist doppelt gefiedert.

Weiter unten am Parkrand im Winkel eines Seitenweges finden wir, versteckt in einer Hainbuchengruppe, etwas Seltenes: einen Pimpernuß-Strauch, *Staphylea pinnata* L. (9), der gefiederte Blätter hat, aber augenblicklich keine Früchte aufweist; sonst hätten wir eine Nuß mitgenommen; denn wer eine Pimpernuß in seiner Geldbörse trägt, dem geht das Geld nimmer aus. Daneben ist ein unscheinbarer Tatarischer Ahorn, *Acer tataricum* L. (10), mit roten Fruchtlügeln. Bei der Kapelle erwartet uns nochmals eine große Gleditschie (14). Rechts stehen vier junge Platanen (11), zwei junge Geweihbäume, *Gymnocladus dioica* K. Koch (12), mit blau bereiften Stielen der gefiederten langen Blätter. Dann sehen wir noch zwei junge Gleditschien (13). Rechts folgt eine große Stieleiche, *Quercus robur* L. (15), die sich vom Boden aus in zwei Stämme teilt. Links eine große Blutbuche, *Fagus sylvatica atropunicea* West. (16), auf der Ostseite der Kapelle drei hohe Weymouthkiefern, *Pinus strobus* L. (17). Am Hang hinter der Kapelle ist eine Bastard-Mehlbeere, *Sorbus hybrida* L. (18), und vorher etwas Seltenes: eine Zerreiche, *Quercus cerris* L. (19), die an ihren schmalen Blättern und den Knospen mit gedrehten Schuppen leicht zu erkennen ist. Wer gehen nun auf dem unteren Weg weiter gegen das Gut. Wir sehen eine schöne Blutbuchengruppe (20), nochmals eine Bastard-Mehlbeere (21), eine Douglasfichte, *Pseudotsuga menziesii* Franco (22), und eine fast säulenförmige Eiche (23) von 15 Meter Höhe. Wir sind am Süden des Parkes angelangt. Auf der Rasenfläche links stand einst das Café Königswiesen; vor uns liegt das Gut und vor diesem noch eine Gruppe bemerkenswerter Bäume: ein paar alte Weiden von einem Meter Dicke, ein Eschenahorn, *Acer negundo* L. (24), und eine Anzahl von Tatarischem Hartriegel, *Cornus alba* L. (25), dessen bläulich-weiße Beeren im Herbst besonders auffallen. Wir kehren um, gehen vor der Kapelle den oberen Weg, rasten auf einer Bank, die vor einer fünfstämmigen Silberhorngruppe (26) steht, und beachten eine Säuleneiche (27). Im Weitergehen sehen wir eine mächtige Stieleiche von einem Meter Stammdurchmesser und direkt neben ihr eine wunderbare amerikanische Roteiche, *Quercus rubra* L. (28). Im Gebüsch des Nordrandes und außen an der Straße gibt es noch eine Überraschung: Eschen, deren Blätter nicht gefiedert sind, *Fraxinus excelsior heterophylla* (29). Auf unserem Wege begleiten uns direkt über dem Gärtnerhaus zierliche Feldahorne, *Acer campestre* L. (30), und dann kommen wir zu einer großen Esche am Ausgang, freuen uns an dem hübschen Finale der serbischen Fichten, *Picea omorika* Purkyne (31), aber auch an der prachtvollen Aussicht auf Stadt und Land.

Literatur: Freytag R., Kumpfmühl-Karthaus, VO, 90. Freytag R., Königswiesen, Regensburger Anzeiger 1940, Nr. 133, S. 10.



Karl-Freitag-Park

Wenn wir in Kumpfmühl längs der Augsburger Straße gegen das hochgelegene Ziegetsdorf gehen, kommen wir vor der Steigung zum Gasthaus „Burgfrieden“ und gleich hernach zu einer Tankstelle. Von dort biegt ein Seitenweg rechts zu unserem Park. Karl Freitag war in den zwanziger Jahren Lehrer und Stadtrat in München und machte sich durch sein unermüdliches Eintreten für die Kleingarten-Idee sehr verdient. Ihm zu Ehren trägt unser Park seinen Namen. Die Anlage erstreckt sich von Ost nach West und liegt zwischen Kleingärten auf der Süd- und Nordseite. An der Nord-Ost-Ecke grenzt ein Kinderspielplatz an. Der Park ist verhältnismäßig noch jung. Der Untergrund ist stark lehmig und wies schon immer kleinere Weiher auf, die wohl durch Entnahme von Töpferlehm entstanden sind.

Beim Betreten des Parks fällt unser Blick sofort auf den großen Teich zu unserer Rechten. Er hat eine mehrfache Aufgabe, indem er nicht nur der Landschaftsverschönerung des Parkes dient, sondern auch den Zwecken des zivilen Luftschutzes, dem er schon im zweiten Weltkrieg unterstand, und außerdem noch dem städtischen Brandschutz. Für diese Aufgaben wurde sein Fassungsvermögen von ursprünglich 1000 Kubikmeter auf 1500 Kubikmeter erhöht. Um einer Verschlammung des lehmigen Untergrundes vorzubeugen, wurde sein Grund mit Betonplatten belegt und auf diese eine Kiesschicht gebracht. Schließlich wurde der Uferrand mit Wasserpflanzen besetzt und dadurch unvorstichtigen Kindern der Zugang zum Wasser erschwert.

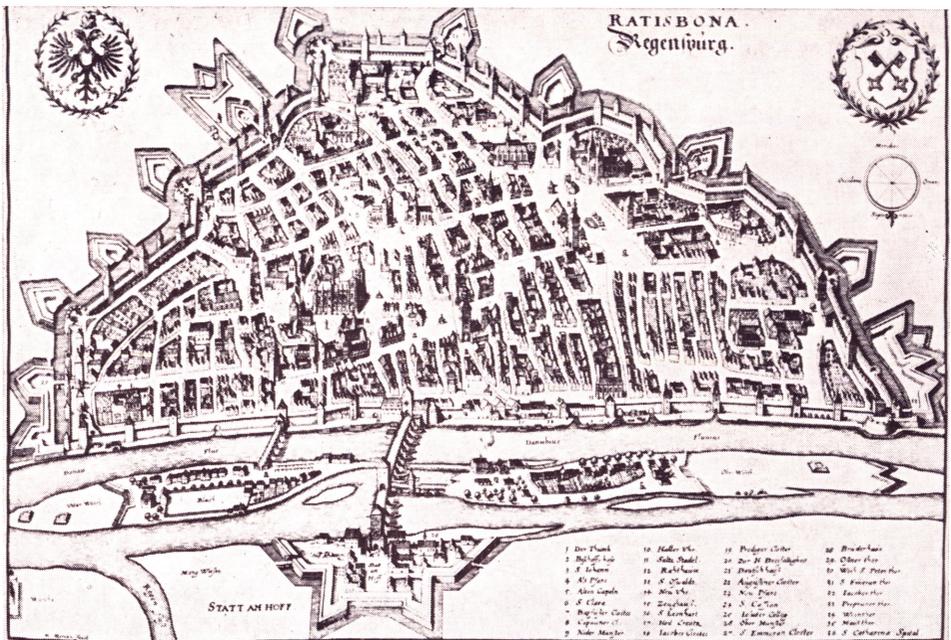
Wir gehen vom Eingang aus nach rechts um den Weiher herum. An seinem Ostufer finden wir einen seltenen Strauch mit tief überhängenden Ästen, die Schaumspiere, *Holodiscus discolor* Max. (1). Die Silberpappel, *Populus alba* L. (2), in der Nähe können wir nicht übersehen, auch nicht die Silberweide, *Salix alba* L. (3), und die hohe Schwarzpappel, *Populus nigra* L. (4), die am Ufer steht, auch nicht die schöne Trauerweide, *Salix alba* var. *tristis* Gaud. (5). Bevor wir an dem Eschenahorn, *Acer negundo* L. (7), vorbeigehen, werfen wir noch einen Blick zurück auf die Gruppe von serbischen Fichten, *Picea omorika* Purk. (6), die nahe am Kinderspielplatz stehen. Wir gehen dann weiter in westlicher Richtung, links und rechts vorbei an Schwarzerlen, *Alnus glutinosa* Gaertn. (8), und treffen links eine Esche, *Fraxinus excelsior* L. (9), und rechts einen Feldahorn, *Acer campestre* L. (10). Links stehen weiterhin Bastardmehlbeeren, *Sorbus hybrida* L. (11); hier bietet sich uns der Blick auf eine besondere Seltenheit, eine Gruppe von Türkischem Ahorn, *Acer cappadocicum* Gled. (12). In seiner Nähe steht eine dritte Trauerweide (5), ebenso rechts von unserem Weg. Wir dürfen nicht die schönen Sträucher vor uns übersehen, nämlich die Runzelige Zwergmispel, *Cotoneaster bullata* Bois. (13). Zwischen zwei Stieleichen, *Quercus robur* L. (14), die an unserem Querweg II stehen, führt uns der Ostwestweg vom Eingang her weiter nach Westen. Rechts von uns wächst noch manches Sehenswerte: einige Krimlinden, *Tilia euchlora* K. Koch (22), mit vielblütigem Blütenstand, weiter rechts eine Japanische Blütenkirsche, *Prunus serrulata* Lindl. (21). Im Weitergehen sehen wir links eine Esche, rechts Feldahorn (10), Stieleiche (14) und einige Bastardmehlbeeren (11) und erreichen damit die Westgrenze des Parks. Einen Ausflug zu dem kleinen Wildweiher außerhalb des Parks wollen wir wegen des lehmigen Weges lieber unterlassen, sondern wir biegen nach Süden (III) ab. Links haben wir eine Gruppe von Serbischen Fichten (6), dazwischen zwei Stechfichten, *Picea pungens* Engelm. (23); rechts ist ein Strauchwerk von spitzblättrigen Zwergmispeln, *Cotoneaster franchettii* Bois. (16). Wir besuchen noch die Lorbeerweide, *Salix pentandra* L. (17) auf einem Seitenweg, gehen aber dann nach Osten, vorbei an einer Gruppe von serbischen Fichten (6) und Hainbuchen, vermischt mit Hemlockstannen, und kommen dann an den

Querweg II; dort ist eine Stieleiche (14), eine Schwarzpappel (4), zwei Silberlinden, *Tilia tomentosa* Moench. (15), dazwischen eine Silberweide (3).

Wir gehen zurück auf unseren östlich gerichteten Weg, entdecken rechts wieder zwei Bäume von Türkischem Ahorn (12), dann links und rechts je eine Bergulme, *Ulmus glabra* Huds. (18), sehen im Rasen eine Schwarzpappel (4) und am Mittelweg eine Lorbeerweide (17). Im Weitergehen rechts von unserem Weg finden wir eine Bluthasel, *Corylus avellana atripurpurea* Kirchn. (19), und am Mittelweg zwei Schwedische Oxelbeeren, *Sorbus intermedia* Pers. (20), und erreichen den ursprünglichen Eingang.

Die Allee

Die Regensburger hatten bis zum Jahre 1779 wenig Gelegenheit zu Spaziergängen im Grünen. Zwar wurden 1511 in der „Steingrub“ vor dem Jakobstor nach einem heftigen Ungewitter Linden angepflanzt (Gumpelzhaimer III, 1834). Und 1572 ließ Ratsherr Wolf Eckenthaler im Verein mit Stadtschreiber Johann Eppinger im Raum zwischen innerer und äußerer Stadtmauer, dem sogenannten Zwinger, also der heutigen Ostenallee, „die schönsten Anlagen und Verzierungen“ schaffen, aber auf einer Karte von 1644 (Tafel) sieht man noch alle Bastionen wohl erhalten, die Regensburg einschließen. 1654 ließ der Rat der Stadt am Oberen und Unteren Wöhrd eine Doppelallee von Erlen, Linden, Nuß- und Eichenbäumen aus dem Ameldorfer Forst anpflanzen und schuf dadurch

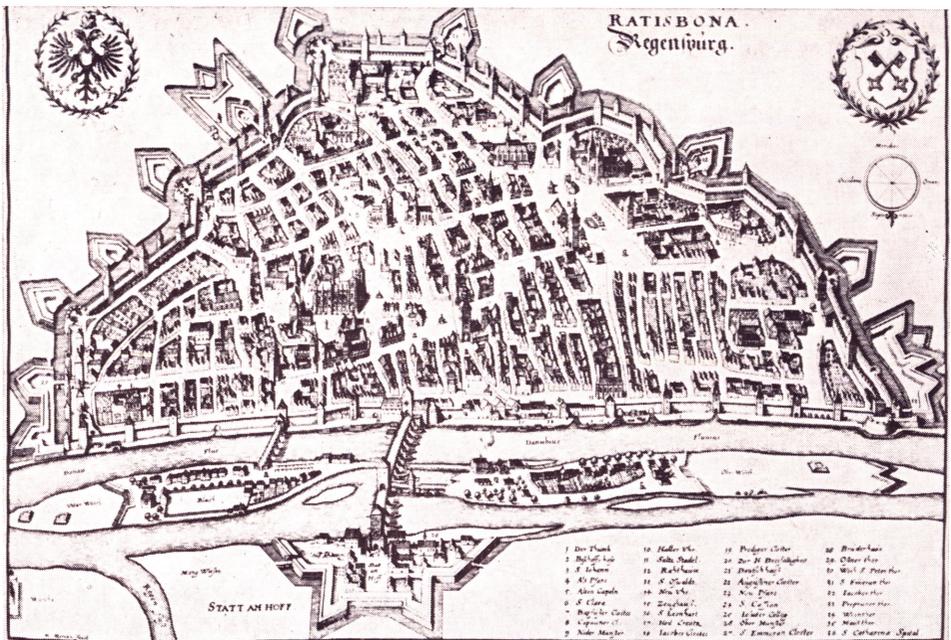


Querweg II; dort ist eine Stieleiche (14), eine Schwarzpappel (4), zwei Silberlinden, *Tilia tomentosa* Moench. (15), dazwischen eine Silberweide (3).

Wir gehen zurück auf unseren östlich gerichteten Weg, entdecken rechts wieder zwei Bäume von Türkischem Ahorn (12), dann links und rechts je eine Bergulme, *Ulmus glabra* Huds. (18), sehen im Rasen eine Schwarzpappel (4) und am Mittelweg eine Lorbeerweide (17). Im Weitergehen rechts von unserem Weg finden wir eine Bluthasel, *Corylus avellana atripurpurea* Kirchn. (19), und am Mittelweg zwei Schwedische Oxelbeeren, *Sorbus intermedia* Pers. (20), und erreichen den ursprünglichen Eingang.

Die Allee

Die Regensburger hatten bis zum Jahre 1779 wenig Gelegenheit zu Spaziergängen im Grünen. Zwar wurden 1511 in der „Steingrub“ vor dem Jakobstor nach einem heftigen Ungewitter Linden angepflanzt (Gumpelzhaimer III, 1834). Und 1572 ließ Ratsherr Wolf Eckenthaler im Verein mit Stadtschreiber Johann Eppinger im Raum zwischen innerer und äußerer Stadtmauer, dem sogenannten Zwinger, also der heutigen Ostenallee, „die schönsten Anlagen und Verzierungen“ schaffen, aber auf einer Karte von 1644 (Tafel) sieht man noch alle Bastionen wohl erhalten, die Regensburg einschließen. 1654 ließ der Rat der Stadt am Oberen und Unteren Wöhrd eine Doppelallee von Erlen, Linden, Nuß- und Eichenbäumen aus dem Ameldorfer Forst anpflanzen und schuf dadurch



angenehme Spazierwege, die besonders auf dem Oberen Wöhrd zum Bau behaglicher Villen anregten. Noch in meiner Jugend bildete der Schatten der Bäume auf dieser Insel den bevorzugten Standplatz für die Hoboisten, die stundenlang ihre Signale übten (näheres in „Altbayerische Heimat“ 1965, 8). Die Lindenanlage vor dem Jakobstor wurde 1551 erweitert und 1657 ergänzt. Der Kaufmann Pürkel ließ 1727 am Herrenplatz Kastanien und Linden setzen. Erst im Lauf der Zeit verschwanden einzelne Vorwerke und Bastionen, so die Bastei beim Deutschen Haus und beim Emmeramt, die Weyh-, St. Peters-, die Krauterer- und die Sterzenbachbastei; aber auf einer Karte von 1705 sind sie noch zu sehen. Die Fluren zwischen den Bastionen lagen größtenteils brach, Feldwege führten zwischen dem Vorgelände und der Stadtbefestigung durch das bestellte Ackerland. Höchstens kleine Gärten schoben sich an den Stadtgraben, wo vielfach Damhirsche gehalten wurden. Die verlassenen Wälle dienten meist als Viehweide. Eulen und Elstern hausten auf ein paar Linden zwischen Jakobs- und Emmeramt.

Da erbot sich im Jahre 1779 der Kaiserliche Prinzipalkommissär, des Kaisers Stellvertreter beim Immerwährenden Reichstag, Fürst Carl Anselm von Thurn und Taxis, auf seine Kosten die Wälle abzutragen, die Gräben zum Teil einzuebnen und an ihrer Stelle Grünflächen und Baumalleen zu schaffen. Der Rat der Stadt nahm dieses Angebot dankbarst an und übertrug die Ausführung dem tatkräftigen Stadtkämmerer Sigmund Georg Ulrich Bössner. Als erstes Stück wurde der Geländestreifen vom Nürnberger bis zum Ostentor eingeebnet; die inneren Mauern blieben zunächst.

Im folgenden Winter wurde die Arbeit fortgesetzt und der 15 Meter breite Grünstreifen mit 900 Bäumen bepflanzt. Beim Görzdenkmal, beim ehemaligen Prinzengarten (J 160), einem Café, das schon 1780 von Jakob Baltasar Prinz eröffnet wurde und das Schild „Zur grünen Allee“ trug (I. R. Schuegraf, Das Prinzengarten-Jubiläum am 16. Mai 1852) und 1911 in fürstlichen Besitz kam und dabei in eine Wäscherei umgewandelt wurde, ferner am Obelisk und beim heutigen Zoller-Denkmal wurde die Anlage durch Grünstreifen noch besonders erweitert. Für diese Anlagen gab es kein Vorbild; München folgte erst 1789, Mannheim 1799, Bremen 1802, Frankfurt am Main 1806 und Würzburg nach 1866. Die Rechnungen gingen durch die Hand des Stadtkämmerers Bössner. Quittiert wurden sie vom städtischen Bauamt. Der Fürst überwies vierteljährlich je 1000 Gulden; bis 21. April 1783 waren es insgesamt 12 000 Gulden.

Die Allee umgab in ihrer ersten Gestalt straßenartig die Stadt; sie war nur für die Fußgänger bestimmt, kein Reiter oder Fuhrwerk wurde dort geduldet. Noch 1802 war der ganze Mauerring erhalten; um die inneren Stadtmauern zog sich ein mit hölzernen Geländern und mit vielen Treppen versehener Gang, den die Seiler zu ihren Arbeiten, „beym Regenwetter die Einwohner zum Spaziergang brauchten“. Erst seit Dalberg und schließlich seit Napoleons Beschießung 1809 wurden Stück für Stück die alten Anlagen den Bedürfnissen des Verkehrs geöffnet.

Die großzügige Tat des Fürsten Carl Anselm wirkte anregend auf die Bürger: Auf dem alten Kornmarkt entlang der Alten Kapelle wurden in zwei Reihen 14 Linden mit einem Kostenaufwand von 71 Gulden 31 Kreuzer gepflanzt (Bauamtchronik 1781, 729). Einige Kufnermeister setzten 1783 ein paar hundert Weidenbäume im Stadtgrabenweiher zu Osten und vom Jakobstor bis zum Prebrunn; sie schenkten dem Bauamt weitere 30 Stück, die je drei Kreuzer gekostet hatten, für die Anpflanzungen am Oberen Wöhrd. Stadtkämmerer Bössner setzte 1779 mehr als hundert Eichen am Unteren Wöhrd und begründete diese Tat mit dem türkischen Spruch: „Wer seinen Namen auf die Nachkommen bringen will, muß entweder Bücher schreiben oder Kinder zeugen oder Bäume pflanzen“ (Gumpelzhaimer 1695). Auch die Stadt will nicht zurückstehen und versetzt mit einem Kostenaufwand von 251 Gulden 46 Kreuzer junge Nadelbäume, die hinter dem Ballhaus am Ägidienplatz wuchsen, auf den Oberen Wöhrd. 1803 kam die Allee in das Besitztum des neuen Herrn, Fürstprimas Carl von Dalberg; dieser wies aus seiner

Privatkasse jährlich „zweytausend Gulden zur ferneren Unterstützung und Verschönerung“ an.

Über das gewandelte Aussehen der Stadt unterrichtet uns die Aufnahme von J. G. Mannhardt und J. H. Schmidt vom Jahre 1808. (Tafel). Man sieht u. a. den Schießplatz, die Anlagen vor dem Jakobstor mit der „Köpfstätt“,* die Kumpfmühler-, Dechbettener-, Prüfeninger-, Augsburgische Straße, den Dörnbergpark, das Emmeramt, den Obelisk, das Keplerdenkmal, den Hl.-Kreuz-Platz und das Studentenwiesel, das noch nicht bepflanzt war.

Dalberg schuf die große Fläche in der Gegend des heutigen Keplerdenkmals. Schon ein Jahr nach dem Tode des Fürsten Carl Anselm (gest. 1805) ließ er nach dem Entwurf des Architekten Emmanuel D'Herigoyen den Obelisk zu Ehren des Fürsten errichten. D'Herigoyen, geb. 1746 in Lissabon, war seit 1778 bei Kurfürst Friedrich Karl Josef von Erthal in Mainz als Oberleutnant des Ingenieurkorps, seit 1798 in Aschaffenburg und dann ab 1804 als Leiter des fürstprimatischen Bauwesens in Regensburg. Von ihm stammt: Neues Haus 1804, Herzogspalais 1804, Theresienruhe 1805, Präsidialgebäude am Bismarckplatz 1805, Obelisk 1806 und das Keplerdenkmal 1808. — König Max I. berief ihn 1810 nach München; dort starb er 1817. (H. Huber, Emmanuel D'Herigoyen, Der Architekt des Fürstenprimas Dalberg. Bayerland 1926, H. 37, 145 ff).

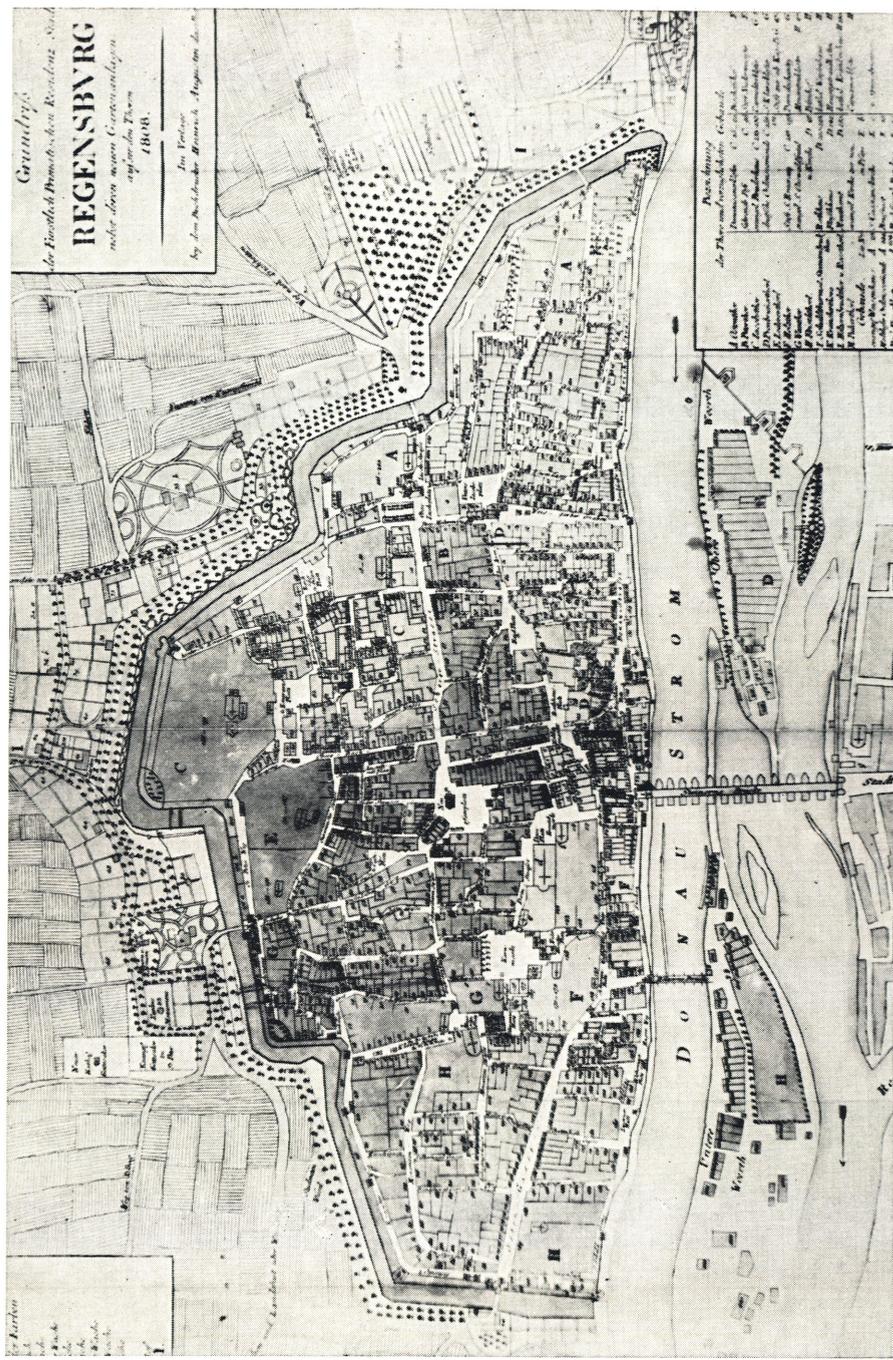
Dalberg ließ die Allee weiter ausbauen; manche Baumreihen wurden verdoppelt, ja vervierfacht. Walderdorff bedauert allerdings, daß man die Stadttürme, Zwinger und Gräben nicht nach dem Muster anderer Städte, wie Nürnberg, beibehalten habe.

1810 ging die Allee in das Eigentum des bayerischen Staates über. Die Betreuung übernahm nun eine Alleekommission, deren Mittel allerdings sehr begrenzt waren; ihre Mahnungen, Gelder für die Erhaltung und Erweiterung der Grünanlagen zu spenden, fanden bei der Bürgerschaft volles Verständnis.

1815 konnte das Gelände des Studentenwiesels angekauft und bepflanzt werden. Die Kommission war bemüht, auch in den anderen Stadtteilen Grünanlagen zu schaffen. So wurden 1815 rund 2000 Gulden dazu verwendet, die Kumpfmühler und Prüfeninger Straße mit 600 Bäumen zu besetzen. 1817 wurde die Promenade im Osten (jetzt Hallenbad) erweitert, 1821 ein Teil des Waisengartens am Ostentor erworben und die Allee bis dorthin geführt. 1825 wurde die innere Reihe von Bäumen am jetzigen Bismarckplatz, die 1808 doppelt angelegt worden war, entfernt, „weil sie das königliche Gebäude verdeckten“. 1880 schenkte der bayerische Staat die Allee der Stadt Regensburg. Von 1890 bis 1901 wurde sie wieder um einige Flächen erweitert. 1932 formte die Stadt den ehemaligen St. Petersfriedhof beim jetzigen Keplerbau zu einem Teil der Allee um.

Bei einem Gang durch die Allee wollen wir vielleicht im Westen mit der Prebrunnallee beginnen. Diese reicht von der Südwestecke des Herzogsparks bis zum Jakobstor und umfaßt eine Fläche von 10 870 Quadratmetern. Sie enthält, wie die übrigen Teile der Allee, in der Hauptsache Linden, Platanen, Berg- und Spitzahorne. Im Rasen des Allee-Dreiecks, das nach der Dalbergstraße sich an die Dr.-Johann-Maier-Straße lehnt, stehen zwei schöne Paulownia-Bäume, *Paulownia tomentosa* Stend., die im Gegensatz zu den ähnlich belaubten Trompetenbäumen gegenständige Blätter haben. Am Westrand unseres Rasenstückes sehen wir eine reiche Hecke von Sanddorn, *Hippophaë rhamnoides* L., Feuertorn-Sträucher, wolligem Schneeball und Ranunkel. Wir gehen in der Allee weiter stadteinwärts und übersehen nicht den fünften Baum nach dem Zaun der Pindl-Schule gegenüber der Ostspitze des Stadtparks, eine Elsbeere, *Sorbus torminalis*

*) Was die Köpfstätt anbelangt, so wurde sie 1806 von Dalberg aufgehoben. Hinrichtungen durch das Schwert fanden nunmehr auf der Kuhwiese statt. Auf unserem Plan sehen wir in dem Winkel zwischen Prüfeninger und Dechbettener Straße an ihrer Stelle eine Gartenanlage, die ein Regensburger Bürger schuf und an ihrem höchsten Punkt mit einem Salettl krönte.



Crantz, die im Mai über und über mit ihren weißen Blüten bedeckt ist; der zweite Baum neben ihr ist ein Berg-Ahorn mit etwas gefleckten Blättern. Wir kommen zur Pestsäule, die mit der Pest nichts zu tun hat. Wie die eingemeißelte Inschrift bekundet, wurde sie im Jahre 1459 von dem Regensburger Bürger Ruger Krugl errichtet. Sie zeigt in der Hauptsache Szenen aus dem Leben Christi und wird wohl den armen Sündern, die zur nahen Köpfstätte an der Ecke der Dechbettener Straße vorbeigeführt wurden, einen letzten Trost gespendet haben. Bei der Abtragung der Festungswälle wurde sie abgebrochen, an Fürstabt Cölestin Steiglehner verkauft und von diesem an seinen Sommersitz Hohengebraching gebracht und schließlich 1854 wieder an seine ursprüngliche Stelle gesetzt. Dabei wurde sie von Ludwig Folz, dem Architekten der Königlichen Villa, restauriert und in ihrem Giebfeld mit den Initialen L. F. seines Namens versehen. Die schönen Feudornsträucher in seiner Nähe wollen wir nicht übersehen, auch schräg gegenüber nicht die hohen Säuleneichen und die große Schwarzkiefer beim Gefangenenendenkmal und gehen dann in den zweiten Teil der Allee, die Fürst-Anselm-Allee, die vom Jakobstor bis zum Hauptbahnhof reicht und 23 440 Quadratmeter umfaßt.

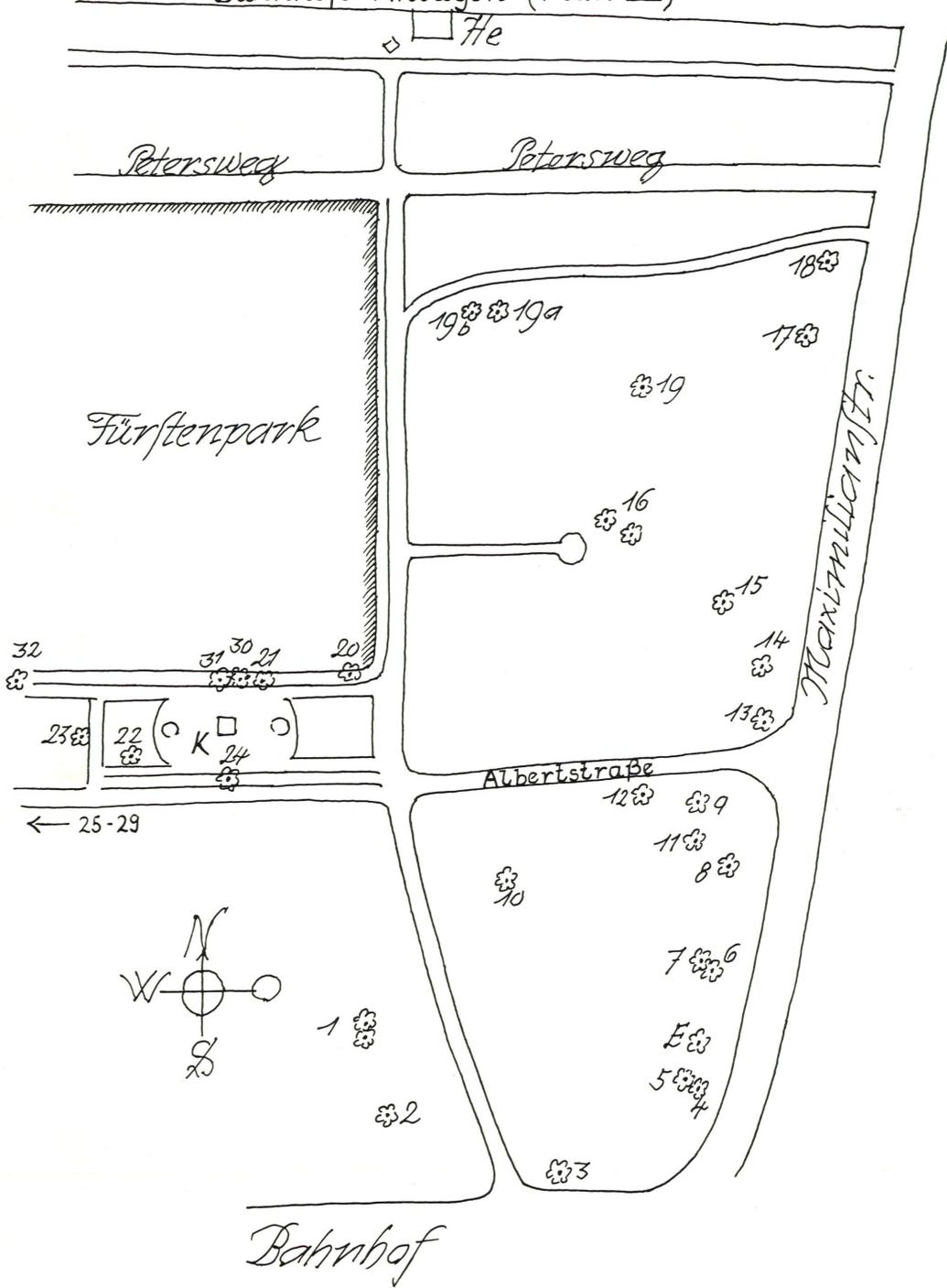
An der Kumpfmühler Straße steht das 1824 errichtete Denkmal des Reichsgrafen Johann Eustach von Schlitz, genannt Görtz, der als preußischer Gesandter beim Immerwährenden Reichstag wirkte und sich große Verdienste um die Stadt erwarb. Den Entwurf für das Denkmal lieferte Leo von Klenze, der Hofarchitekt von König Ludwig I.; die Büste stammt vom Bildhauer Schwanthaler. In der Nähe steht an der Ecke zur Witelbacherstraße Französischer Ahorn, *Acer monspessulanum* L., dem seine kleinen dreilappigen Blätter ein zierliches Aussehen geben.

Wir überqueren die Kumpfmühler Straße, erinnern uns an den schönen Ginkgobaum beim Haus Nr. 7 und den Geweihbaum (Haus Nr. 9), den wir schon beim Gang durch den Dörnberg-Park erwähnt haben, und gehen nun in der Allee weiter; links sind noch Reste des alten Stadtgrabens in den Anlagen des Fürstenparkes sowie die Verwaltungsgebäude des fürstlichen Hauses zu sehen. Unter den zahlreichen Sträuchern, wie Ribes, Spiraea, Viburnum, Jasmin fällt uns gleich am Anfang ein Sorbus hybrida L., eine Bastard-Mehlbeere, auf. In der linken Ecke der Helenenstraße beim Eingang zum fürstlichen Hofmarschallamt kümmert eine rotblühende Robinie und gedeiht ein Essigbaum, *Rhus typhina* L. Nach Überqueren der genannten Straße kommen wir zum Emmeramt, das um 1300 errichtet wurde und seit dem Bau der Helenenbrücke in fürstlichem Besitz ist. Vor ihm steht das Denkmal des Freiherrn Heinrich Carl von Gleichen (1733-1807), das 1807 nach Entwurf des Architekten D'Herigoyen an jener Stelle gesetzt wurde, wo er, auf einer Bank sitzend, an die Armen seine Spenden austeilte. (Pongratz, Acta Alb. Ratisb., Bd. 25, S. 71). Links bekommen wir über der Durchfahrt des fürstlichen Hauses einen Blick auf das fürstliche Schloß und den Park. Ganz in der Nähe der fürstlichen Wäscherei steht unten an der Albertstraße gegenüber Hausnummer 4 ein seltener Baum, ein Tatarischer Ahorn, *Acer tataricum* L. (25), dessen Blätter fast nicht gelappt sind und dessen Früchte rote Flügel haben; ein zweites Exemplar steht im Königswiesener Park und im Stadtpark.

Die schöne Lindenallee, die wir nun links von unserem Alleeweg am Rande des fürstlichen Weihers sehen, war ursprünglich ein Teil der städtischen Allee; sie kam vor der Jahrhundertwende im Tausch gegen ein Rasenstück an der Albertstraße, das dann zur Allee geschlagen wurde, in fürstlichen Besitz.

Wir kommen in die Nähe des Obelisken, den Dalberg 1806 setzen ließ. Die Inschrift lautet: „Dem ersten Stifter der Anlagen Carl Anselm von Thurn und Taxis 1806“. Wasserspiele verschönern den weiten Platz, dessen zahlreiche Ruhebänke meist vollbesetzt sind. Nahe bei diesem Denkmal steht ein Japanischer Katsurabaum, *Cercidiphyllum japonicum* Sieb. et Zucc. (K), dessen Blätter denen des Judasbaumes gleichen. Daneben ein Perückenstrauch und schöne Fingersträucher.

Bahnhofs-Anlagen (Plan VII)



In dem Strauchwerk am Rande des Fürstenparkes entdecken wir einen schlitzblättrigen Holunder, *Sambucus nigra laciniata* L. (32), einen rotblättrigen Perückenstrauch, *Cotinus coggygia rubrifolius* Boom. (31), einen weißfrüchtigen Tatarischen Hartriegel, *Cornus alba* L. (30), und als besondere Delikatesse zwei Exemplare von Blasenstrauch, *Colutea arborens* L. (21). Drüben im Fürstengarten sehen wir eine sehr schöne Hängebuche und eine hohe Baumhasel; herüber an der Ecke, wo der Fürstengarten nach Norden umbiegt, steht frei ein sehr schöner Tulpenbaum, *Liriodendron tulipifera* L. (20). Wir gehen nun auf einem Plattenweg zum Keplerdenkmal, das im Rasen steht. Schon der Rektor am Regensburger Gymnasium poeticum, Johann Philipp Ostertag, hatte 1786 seine Errichtung in Erfüllung einer Dankespflicht gefordert, aber erst 1808 konnte der Bau auf Subskription durchgeführt werden. Den Plan lieferte D'Herigoyen, offenbar beeinflusst durch das Titelbild, das Kepler 1627 zu seinen Rudolfinischen Tafeln entworfen hatte. Das Kupferdach des offenen Rundtempels ruht auf acht dorischen Säulen. In der Mitte steht die Büste des großen Astronomen, die Professor Döll in Gotha aus cararischem Marmor gefertigt hat. An ihrem Sockel befindet sich ein Relief des württembergischen Bildhauers v. Danecker: die Göttin Urania überreicht dem Genius Kepler ein Fernrohr und eine Rolle, auf der die beiden ersten Keplerschen Gesetze aufgezeichnet sind. Auf dem Außenfries sind oben die zwölf Sternzeichen und die um 1808 bekannten Planeten gekennzeichnet. Die Kuppel krönt eine Armillarsphäre, deren Achse nach dem Himmelspol gerichtet ist.

Die Kosten beliefen sich auf 4334 Gulden; in dieser Summe waren je 1000 Gulden für Döll und Danecker enthalten. 1739 Gulden schoß Dalberg bei. *)

Das Denkmal stand früher weiter östlich im Gelände des Weyh-St.-Peter-Friedhofes, wo Kepler 1630 begraben wurde; 1859 mußte es wegen der Zufahrt zum Bahnhof der neu eröffneten Ostbahn auf seinen jetzigen Platz weichen. Nach seiner Besichtigung gehen wir zurück zum Obelisk, überqueren den dortigen Platz, vorbei an einem Götterbaum (24), einem Trompetenbaum (22), und einem Eschenahorn (23), besuchen in der Albertstraße den Park der Bundesbahndirektion, wo uns ein panachierter Eschenahorn (26) und eine Traueresche (27), Erbsensträucher, Goldregen und ein kleiner Japanischer Ahorn, *Acer palmatum* (29), besonders auffallen; kehren dann um und besehen die Eßkastanie, *Castanea sativa* L. (28) am Zaun des Hauses Albertstraße 11 und gehen dann beim Zeitungskiosk gegen den Bahnhofplatz. Wir kommen an zwei hohen Schwarzkiefern, *pinus nigra austriaca* (1), und drei sehr schönen Feldahornen, *Acer campestre* L. (2), vorbei. Nun biegen wir nach links um, vorbei an einem mächtigen Götterbaum (3), dessen gefiederte Blätter fast einen Meter lang sind. Wenn wir am westlichen Bürgersteig der Maximilianstraße stadteinwärts gehen, gelangen wir zunächst an einen mächtigen Schnurbaum, *Sophora japonica* L. (4), der den Robinien auf beiden Seiten der Straße sehr ähnlich ist, aber im Gegensatz zu letzteren an seinen Blättern höchstens sieben Fiederblättchenpaare aufweist. Hinter ihm wächst eine Gruppe von Kornelkirschen (5), die im zeitigen Frühjahr durch ihre reichen gelben Blütenköpfchen auffällt; daneben steht eine schöne Stieleiche (E) und weiterhin eine Gleditschie, *Gleditsia triacanthos* L. (6), eine Art, die wegen ihrer kräftigen Dornen oft auch Christusdorn genannt wurde. Die glänzenden Fiederblätter sitzen in Büscheln an den Knospen und sind an den Astspitzen meist doppelfiedrig. Nun folgt hart daneben eine Gruppe von Bergahorn mit gesprengelten Blättern, *Acer pseudoplatanus* v. *variegatis foliis* (7), dann eine weit ausladende Sophore (8). Im grünen Rasen steht ein Schwarznußbaum, *Juglans nigra* L. (10), dessen Frucht steinhart ist und einen süßen Kern haben soll.

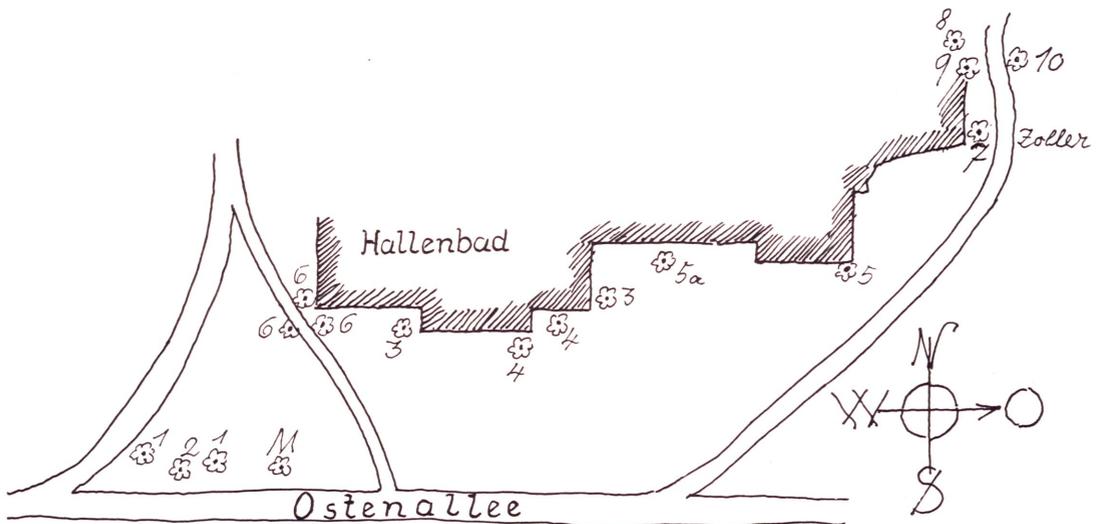
*) Schulz, P. (1930): Das Keplerdenkmal in Regensburg, Keplerfestschrift des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg (114—126).

In der Ecke zwischen Albert- und Maximiliansstraße finden wir noch eine *Sophora* (9), eine *Gleditschie* (11) und eine schöne *Esche* (12) mit ihren schwarzen Blattknospen. Überqueren wir die Albertstraße, so finden wir als ersten Baum an der rechten Ecke hart am Bürgersteig einen ganz seltenen Gast, den Zürgelbaum, *Celtis australis* L. (13), mit gefiederten Blättern, der schon zeitig im Frühjahr blüht und ganz kleine, eßbare Früchte bringt. Gehen wir weiter stadteinwärts, so folgt ein schöner Spitzahorn, *Acer platanooides* L. (14), der an seiner parallel gestreiften Borke schon von weitem erkennbar ist. Und dann kommen wir zu einer Riesenuhle mit zwei Meter Durchmesser. *Ulmus carpinifolia* (15). Nahe am Keplerdenkmal stehen zwei Eichen; die eine ist eine Säuleneiche, *Quercus robur* var. *fastigiata* DC. (16), die andere die häufige Stieleiche. In der Ecke, wo der Petersweg in die Maximilianstraße einmündet, fallen eine große Blutbuche, *Fagus sylvatica* v. *atropuncea* West. (17), und eine Hänge-Esche, *Fraxinus excelsior* var. *pendula* Alt. (18), auf.

Wir gehen nun wieder zum Verbindungsweg Bahnhof-Petersweg und sehen links im Rasen einen schönen Trompetenbaum (19) und mehr am Wege eine junge *Platane* (19a) und eine rotblühende *Kastanie* (19b). Dann gehen wir nach rechts, vorbei an den großartigen *Platanen* des Fürstenparkes, werfen einen Blick hinüber auf die große Rasenfläche, wo bis 1914 die *Theresienruhe* stand, überqueren schließlich den Petersweg und stehen vor der *Predigersäule*. Sie stammt aus dem 14. Jahrhundert und stellt wohl das jüngste Gericht dar. Nach *Walderdorff* haben hier die Mönche des nahen *Weyh-St.-Peter-Klosters* von einer großen *Linde* herab gepredigt. *Karl der Große* soll, von den *Ungarn* bedrängt, an dieser Stätte durch einen *Engel* Hilfe gefunden haben. Wenn wir Glück haben, können wir hinter der Säule einen Blick über den Zaun in den *Privatgarten* werfen, den *Herrambhof* mit viel Liebe und Verständnis in einem Teil des aufgefüllten *Stadtgrabens* angelegt hat. *Botanische Kostbarkeiten* aller Art sind hier zu sehen. Schon am Fuß der *Gartentreppe* zeigen sich zwei seltene *Farne*: der *Königsfarn*, *Osmunda regalis* L., und der *Straußfarn*, *strutoptheris* *Matteuccia* Tod. Eine *Serbische Fichte*, *Picea omorika* Purk., eine *Blaufichte*, eine *Hängebirke* und eine *erbsenfrüchtige Scheinzypresse*, *Chameacyparis pisifera* var. *squarrosa* Beissn., überragen die vielen Schätze dieses Gartens. An der *Hauswand* fällt uns ein *Winter-Jasmin*, *Jasminum nudiflorum* Lindl, auf, der schon im *Februar* blüht. Auf *Felsen* gedeiht das seltene *Hungerblümchen* *Draba aizoides* L. Große *Seidelbast*-, *Ilex*- und *Eiben-Sträucher* füllen den Raum. Wir trennen uns schwer und gehen über die *Maximilianstraße*. Links geben uns die neuen *Ausgrabungen* einen wertvollen Blick auf die *alte Römermauer* und die spätere *Stadtbefestigung*, hier noch eine hohe *Gleditschie*; rechts an der Ecke *Ernst-Reuter-Platz/D.-Martin-Luther-Straße* ein seltener Baum: eine *einblättrige Esche*, *Fraxinus excelsior monophylla* Desf.

Wir überqueren nun die *D.-Martin-Luther-Straße* und kommen in den letzten Teil der *Allee*, die *Ostenallee*, die eine Fläche von 27 240 *Quadratmetern* umfaßt. Noch in der *Martin-Luther-Straße* sehen wir vor dem *Finanzamt* eine hohe *Robinie*. Wir gehen aber den *Alleeweg*, der am *Denkmal* vorbeiführt, das die dankbaren *Bürger Regensburgs* ihrem *Polizeidirektor Josef Gruber* 1815 errichteten. Die *Polizei* wurde wohl damals schon als *Freund* und *Helfer* empfunden. Gegenüber dem *Finanzamt*, an der Ecke der *Landshuter Straße*, sehen wir eine *Zick-Zack-Robinie*, *Robinia pseudacacia tortuosa* DC, und, etwas verdeckt, eine hohe *Sophore*, in der Nähe eine schön gewachsene *Säuleneiche* und frei im *Rasen* stehend eine *Baumhasel*, *Corylus colurna* L., von etwa 25 *Meter* Höhe, im *Herbst* von hungrigen *Buben* schwer bedrängt. Auf dem unteren *Weg* zum *Studentenwiesel* kommen wir an einer *Reihe* von *Feldahornen* (12) vorbei, betrachten die hohe *Robinie* am *Kinderspielplatz* des *Studentenwiesels* und gegen die *Landshuter Straße* hin etwas erhöht das *gußeiserne Denkmal*, das für den *bayerischen Generalleutnant Friedrich v. Zoller* 1821 von seiner Familie gesetzt wurde. An dem *Wege*, der zur *Straße* führt, steht rechts eine *Gruppe* von *Eibensträuchern*, links eine solche von *Hem-*

lockstannen sowie eine Weymouthkiefer. Von dem benachbarten Privathaus winkt eine hohe Serbische Fichte herüber. Wir stehen vor der Sauna des Hallenbades. An deren Westseite wächst eine Eberesche, Sorbus aucuparia I., an der Nordseite des Hallenbades eine Reihe von Eschenahorn, Acer negundo L., und eine Gleditschie, dann zwei junge Säuleneichen (4) und vor der Mitte des Bades eine typische Gleditschie mit starken Dornen. An der Ostseite des Baues gefallen uns drei schön gewachsene Bastard-Mehlbeeren, Sorbus hybrida L., die im Herbst große rote Früchte tragen. In dem Rasenplatz östlich des Bades steht zwischen zwei Gruppen mehrstämmiger Silberahorne ein schöner Götterbaum, daneben ein Maulbeerbaum, Morus alba L. (M). Wenn wir nun die Reichsstraße beim Albrecht-Altendorfer-Gymnasium überschreiten, kommen wir zum letzten Teil der Ostenallee, die bis zum Ostentor führt, aber keine besonderen Schätze aufweist.



- | | | |
|----------------|--------------------|------------------|
| 1 Silberahorn | 4 Säuleneiche | 7 Vogelbeerbaum |
| 2 Götterbaum | 5 Eschenahorn | 8 Weymouthkiefer |
| M Maulbeerbaum | 5a Goldeschenahorn | 9 Hemlockstannen |
| 3 Gleditschie | 6 Bastardmehlbeere | 10 Eiben |

Der Fürstenpark

Der Park, der zum Schloß des Fürsten von Thurn und Taxis gehört, kurz Fürstenpark genannt, besteht in der Hauptsache aus dem Garten des ehemaligen Benediktinerklosters St. Emmeram sowie aus Teilen des früheren Stadtgrabens und dem botanischen Garten, den Graf von Sternberg 1807 angelegt hatte. Nach der Säkularisation kam das Kloster zunächst in den Besitz des Fürstprimas von Dalberg und wurde 1810 bayerisches Staatseigentum; 1812 kam es an die Fürsten von Thurn und Taxis als Ersatz für die Abtretung der Post, die seit 1612 als erbliches Lehen in Händen der fürstlichen Familie gewesen war. Diese wohnte zuerst in Brüssel, dann in Frankfurt a. Main und siedelte 1748 nach Regensburg über. Fürst Maximilian Maria Lamoral ließ 1884/85 den an der Allee gelegenen Südflügel des Klosters durch ein Renaissance-Schloß ersetzen; nach seinem Tode 1885 führte sein Sohn, Fürst Albert, den Bau zu Ende. Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir Buben in den Werkpausen den weitläufigen Rohbau durchliefen; manches arme Weiblein sammelte dabei die Holzabfälle, die herumlagen.

Der Park erstreckt sich heute von der Kumpfmühler Straße bis zum Petersweg. Mit freundlicher Erlaubnis der Verwaltung führt uns der liebenswürdige Hofgärtner August Roth vom Eingang am Petersweg 20 nach links (Süden) um den großen Rasenplatz herum, in dem das schöne Gartenpalais „Theresienruhe“ des Grafen Sternberg bis zum zweiten Weltkrieg stand. Dreißig Bomben sind auf den Park gefallen und haben auch diesen Tempel des Friedens zerstört. Wir bestaunen die riesigen Platanen, die wohl noch von Sternberg stammen, weiter links eine prachtvolle Hänge-Buche, in der Nähe zwei kleine Magnolien, eine Baumhasel, gehen dann um die Ecke herum entlang der Allee-seite und stellen einen Trompetenbaum, Catalpa, und einen kleinen Tulpenbaum fest.

Wir gehen nun etwas zurück und dann weiter auf dem Weg, der zum Weiher führt. Herr Roth weist auf einen Blasenstrauch, *Colutea arborescens* L., und eine Gleditschie, *Gleditsia triacanthos* L. Der Weiher wird an seinem Westende durch den Vitusbach gespeist, der unter dem Hochaltar der Kirche von Karthaus-Prüll entspringt, dann durch den schönen Garten des Herrn Dr. Seboldt und durch den Weiher im Klostergarten der Karmeliten in Kumpfmühl fließt und schließlich unter der Eisenbahn und der Allee zum fürstlichen Weiher kommt. In der Nähe der Einflußstelle zum fürstlichen Weiher fließt er wieder ab und gelangt schließlich unterirdisch durch die Bachgasse zur Donau. In meiner Kinderzeit konnte man in der Nähe der jetzigen fürstlichen Wäscherei diesen Bach in einer tiefen gemauerten Rinne fließen sehen; manchmal stiegen wir Buben über das eiserne Geländer hinab, um Blutegel zu fangen. Der geheimnisvolle Lauf dieses Stadtbachs interessierte uns nicht wenig. So stiegen wir einmal beim Haidplatz in den städtischen Kanal hinunter — er war trocken und sauber, weil die Fäkalien in Versitzgruben gesammelt wurden — und gingen unterirdisch weiter, bis wir in der Nähe des Rathauses auf die Wasserader des Vitusbaches stießen. Unser Triumph war unbeschreiblich. Als wir ein paar Jahre später am Neuen Gymnasium Xenophons Anabasis lasen, war ich vielleicht der einzige, der den freudigen Ruf „Thalatta, Thalatta“ von Xenophons Mannen beim ersten Anblick des großen Wassers begriff.

Beim Weiterschreiten kommen wir an einen hübschen Rundtempel, der von Frankfurt mitgebracht wurde und eine Sandsteingruppe kämpfender Knaben birgt. Dann gelangen wir an eine wundervolle Lindenallee, die seinerzeit außerhalb des Fürstenparkes war und zur städtischen Allee gehört hatte. Als Verlängerung dieser Baumallee schließt sich harmonisch eine schöne Plastikenreihe an, die in der Hauptsache die vier Jahreszeiten darstellt. Alle diese Herrlichkeiten kann man auch von der städtischen Allee durch einen Blick über den Zaun beobachten. Nun stehen wir vor einem Rest der alten Bastei; sie

wird „Eisberg“ genannt, weil früher der untere Kellerraum als Eiskeller diente. Ursprünglich aber war dort ein Pulverturm der Bastei. Er flog am 8. Mai 1624 unter ungeheuerem Getöse in die Luft; eine Gedenktafel über einem roh behauenen Kalkstein neben der Einfahrt in den fürstlichen Hof erinnert noch heute an diese Begebenheit. Ge­krönt ist der Eiskeller durch ein Salettl, das vom Dörnbergpark stammt. Der Platz vor dem Keller weist noch schöne botanische Sonderheiten auf. Ein riesiger Ginkgobaum, ein schöner Götterbaum und ein Trompetenbaum machen uns Freude. Wir gehen um den Eiskeller herum, dessen Eingang zwei Marmorlöwen bewachen, kommen zu einem japanischen Blutfächerhorn, *Acer palmatum* „atripurpureum“ Thumb., und schließlich an die Ostfront des Schlosses. Ein venezianischer Brunnen wird bewundert. An der Südostecke des Schlosses steht eine Sphinx, die wie ihre Schwester an der Nordostecke noch von der verschwundenen Theresienruhe stammt. Links sehen wir eine Blutbuche, *Fagus sylvatica* var. *atropunica* West., daneben Federmohn, *Macleaya cordata* R. Br., eine Magnolie, jenseits des Weges einen Tulpenbaum, nochmals einen Trompetenbaum und links einen Gewürzstrauch, *Calycanthus floridus* L., dessen Blüten nach Zimt riechen. Wir stehen vor der Südfront des Schlosses. Nahe der Ausfahrt, die unter der Allee in die Margaretenstraße führt, stehen eine schöne Blutbuche und eine hohe Gurkenmagnolie, *Magnolia acuminata* L., von 50 Zentimeter Stammesdicke, daneben eine Säuleneiche, *Quercus robur* var. *fastigiata* DC. Auf uns wirkt das romanische alte Emmeramtort, in dessen Turm die kunstbegabte Fürstin Margarete ihr Atelier hatte. Wir gehen durch das Tor zum Davidshof, wo die Davidsstatue inmitten herrlicher Magnolien steht. Durch den Rittersaal kommen wir auf die Nordseite des Parkes, die sich dem Petersweg entlang zieht, bewundern die reich mit Früchten behangenen Eßkastanien, *Castanea sativa* Mill., bestaunen den kugelförmigen Gedenkstein, auf dem die Namen treuer Hunde und Pferde verewigt sind und freuen uns am Schluß unseres Rundganges an der hohen Serbischen Fichte, *Picea omorika* Purk., an einer Silbertanne, *Abies concolor* Hoop., an der Zirbelkiefer, *Pinus cembra* L., an der Weymouthkiefer, *Pinus strobus* L., und der kleinen Zeder, *Cedrus libani* Loud., die zu Hoffnungen berechtigt. Drei schöne Magnolien finden wir auch in der Rosen- und Lavendelanlage links von der Einfahrtsstraße, die neben der Emmeramskirche in das fürstliche Schloß führt.

Park der Königlichen Villa

Die Königliche Villa ist in den Jahren 1853/54 auf Wunsch des bayerischen Königs Max I., der sich von den Donaubädern eine Stärkung seiner etwas schwachen Gesundheit versprach, von der Stadt Regensburg auf dem Gelände der ehemaligen Ostenbastei erbaut worden. Die Stadt erhielt dafür aus der königlichen Zivilliste drei Häuser, darunter die sogenannte Residenz am Domplatz. Der Kommandant der fürstprimatischen Truppen, General Franz Zweyer von Evenbach, hatte schon zur Zeit der Regierung Dalbergs an der Ostbastei einen wohlgepflegten Garten; später wurde auch eine Gartenwirtschaft „Bellevue“ aufgemacht, die wegen der dortigen schönen Aussicht viel besucht wurde. Die Baupläne für die Villa lieferte Ludwig Folz, der gleiche Architekt, der 1854 eine gründliche Renovation der Pestsäule vor dem Jakobstor vornahm. Seit 1918 gehört

wird „Eisberg“ genannt, weil früher der untere Kellerraum als Eiskeller diente. Ursprünglich aber war dort ein Pulverturm der Bastei. Er flog am 8. Mai 1624 unter ungeheuerem Getöse in die Luft; eine Gedenktafel über einem roh behauenen Kalkstein neben der Einfahrt in den fürstlichen Hof erinnert noch heute an diese Begebenheit. Ge­krönt ist der Eiskeller durch ein Salettl, das vom Dörnbergpark stammt. Der Platz vor dem Keller weist noch schöne botanische Sonderheiten auf. Ein riesiger Ginkgobaum, ein schöner Götterbaum und ein Trompetenbaum machen uns Freude. Wir gehen um den Eiskeller herum, dessen Eingang zwei Marmorlöwen bewachen, kommen zu einem japanischen Blutfächerhorn, *Acer palmatum* „atripurpureum“ Thumb., und schließlich an die Ostfront des Schlosses. Ein venezianischer Brunnen wird bewundert. An der Südostecke des Schlosses steht eine Sphinx, die wie ihre Schwester an der Nordostecke noch von der verschwundenen Theresienruhe stammt. Links sehen wir eine Blutbuche, *Fagus sylvatica* var. *atropunica* West., daneben Federmohn, *Macleaya cordata* R. Br., eine Magnolie, jenseits des Weges einen Tulpenbaum, nochmals einen Trompetenbaum und links einen Gewürzstrauch, *Calycanthus floridus* L., dessen Blüten nach Zimt riechen. Wir stehen vor der Südfront des Schlosses. Nahe der Ausfahrt, die unter der Allee in die Margaretenstraße führt, stehen eine schöne Blutbuche und eine hohe Gurkenmagnolie, *Magnolia acuminata* L., von 50 Zentimeter Stammesdicke, daneben eine Säuleneiche, *Quercus robur* var. *fastigiata* DC. Auf uns wirkt das romanische alte Emmeramtortur, in dessen Turm die kunstbegabte Fürstin Margarete ihr Atelier hatte. Wir gehen durch das Tor zum Davidshof, wo die Davidsstatue inmitten herrlicher Magnolien steht. Durch den Rittersaal kommen wir auf die Nordseite des Parkes, die sich dem Petersweg entlang zieht, bewundern die reich mit Früchten behangenen Eßkastanien, *Castanea sativa* Mill., bestaunen den kugelförmigen Gedenkstein, auf dem die Namen treuer Hunde und Pferde verewigt sind und freuen uns am Schluß unseres Rundganges an der hohen Serbischen Fichte, *Picea omorika* Purk., an einer Silbertanne, *Abies concolor* Hoop., an der Zirbelkiefer, *Pinus cembra* L., an der Weymouthkiefer, *Pinus strobus* L., und der kleinen Zeder, *Cedrus libani* Loud., die zu Hoffnungen berechtigt. Drei schöne Magnolien finden wir auch in der Rosen- und Lavendelanlage links von der Einfahrtsstraße, die neben der Emmeramskirche in das fürstliche Schloß führt.

Park der Königlichen Villa

Die Königliche Villa ist in den Jahren 1853/54 auf Wunsch des bayerischen Königs Max I., der sich von den Donaubädern eine Stärkung seiner etwas schwachen Gesundheit versprach, von der Stadt Regensburg auf dem Gelände der ehemaligen Ostenbastei erbaut worden. Die Stadt erhielt dafür aus der königlichen Zivilliste drei Häuser, darunter die sogenannte Residenz am Domplatz. Der Kommandant der fürstprimatischen Truppen, General Franz Zweyer von Evenbach, hatte schon zur Zeit der Regierung Dalbergs an der Ostbastei einen wohlgepflegten Garten; später wurde auch eine Gartenwirtschaft „Bellevue“ aufgemacht, die wegen der dortigen schönen Aussicht viel besucht wurde. Die Baupläne für die Villa lieferte Ludwig Folz, der gleiche Architekt, der 1854 eine gründliche Renovation der Pestsäule vor dem Jakobstor vornahm. Seit 1918 gehört

Villa und Park dem bayerischen Staat. Heute ist in dem weitläufigen Gebäude, von dessen Romantik nicht mehr viel zu spüren ist, eine größere Anzahl von Privatfamilien untergebracht.

Der mittlere Teil des Parkes ist gepflegt und sehenswert. Beim Betreten vom Ostentor aus bemerken wir zunächst rechts am Geländer eine Pfeifenwinde, *Aristolchia macrophylla* Lam.; aber dann bewundern wir den hohen Geweihbaum, *Gymnocladus dioicus* R. Koch, und in dem Buschwerk in seiner Nähe eine Bastardmehlbeere, *Sorbus hybrida* L., und zwei Schneeballarten, *Viburnum opulus* L., und *lantana* L. Wenn wir von der Villa aus nach links gehen, überrascht uns der schöne Blick auf den Ostenturm, aber auch die prächtige Blutbuche, *Fagus sylvatica atropunicea* West. Beim Weitergehen auf der Westseite kommen wir zu einer schönen Paulownie, *Paulownia tomentosa* Steud. — im Winter 1965/66 fast erfroren, deren Blätter im Gegensatz zu denen des ähnlichen Trompetenbaumes gegenständig sind. Vor ihr steht ein kleiner Gewürzstrauch, *Calycanthus floridus* L., dessen sommerliche Blüten nach Zimt riechen. Und gleich daneben ragt ein hoher Ginkgobaum, *Ginkgo biloba* L., ein Nadelbaum mit Blättern! Beim Verlassen des Parkes sehen wir rechts eine Mehlbeere und hoffen, daß der übrige Teil des Parkes recht bald in das Arbeitsgebiet unseres Stadtgartendirektors Hehr einbezogen werden kann.

Zentralfriedhof

Der protestantische Zentralfriedhof wurde 1899 an der Friedenstraße mit steigenden Terrassen in Richtung Nord-Süd angelegt; in ihm wurden die sterblichen Überreste aus den aufgelassenen Friedhöfen St. Peter und St. Lazarus bestattet. Er nimmt eine Fläche von 48 500 Quadratmetern ein. Da bei der Anlage auf gärtnerische Schönheit und Seltenheit Wert gelegt wurde, bietet er dem Botaniker ein Gebiet besonderen Interesses. Große Naturforscher, wie G. A. Herrich-Schäffer, Stephan Clessin, A. E. und H. Fürnrohr, August Brunhuber, Otto Schneider und Anton Mayer haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Das Grab des verdienten Geologen Dr. Brunhuber ist allerdings nicht mehr vorhanden.

Gehen wir von der Friedenstraße aus in diese Stätte der Ruhe, so fallen uns zunächst zwei Trauereschen, *Fraxinus excelsior* var. *pendula* Alt. (1), auf, die zu beiden Seiten des Eingangsweges stehen. Vor ihnen teilt sich der Fahrweg; wir schlagen den rechten Ast ein und gehen noch weiter nach rechts bis an die Westgrenze des Friedhofes. Die elf Grabplatten, die dort in einer Nordsüdreihe im Boden liegen, gemahnen uns an die Zeit, da diese müden Wanderer ihre letzte Ruhe fanden. Die Großzügigkeit der evangelischen Kirchenverwaltung hat den orthodoxen Letten, die fern der Heimat starben, einen Ruheplatz gewährt. Zwischen der vierten und fünften Platte, von Nord nach Süd gerechnet, steht ein seltener Baum, der an der glatten Rinde des knorrigen Stammes zu erkennen ist; es handelt sich um eine Blumen- oder Mannaesche, *Fraxinus ornus* L. (2), deren zuckerreicher Saft als Manna in den Handel kommt.

Gehen wir wieder an den zuerst betretenen Fahrweg zurück, so kommen wir hart am Wege zu einem großen Goldregenbaum, *Laburnum anagyroides* Med. (3), von etwa zehn Meter Höhe. Wir gelangen an den Querweg, der zum hohen Kreuz führt; er ist durch

Villa und Park dem bayerischen Staat. Heute ist in dem weitläufigen Gebäude, von dessen Romantik nicht mehr viel zu spüren ist, eine größere Anzahl von Privatfamilien untergebracht.

Der mittlere Teil des Parkes ist gepflegt und sehenswert. Beim Betreten vom Ostentor aus bemerken wir zunächst rechts am Geländer eine Pfeifenwinde, *Aristolchia macrophylla* Lam.; aber dann bewundern wir den hohen Geweihbaum, *Gymnocladus dioicus* R. Koch, und in dem Buschwerk in seiner Nähe eine Bastardmehlbeere, *Sorbus hybrida* L., und zwei Schneeballarten, *Viburnum opulus* L., und *lantana* L. Wenn wir von der Villa aus nach links gehen, überrascht uns der schöne Blick auf den Ostenturm, aber auch die prächtige Blutbuche, *Fagus sylvatica atropunicea* West. Beim Weitergehen auf der Westseite kommen wir zu einer schönen Paulownie, *Paulownia tomentosa* Steud. — im Winter 1965/66 fast erfroren, deren Blätter im Gegensatz zu denen des ähnlichen Trompetenbaumes gegenständig sind. Vor ihr steht ein kleiner Gewürzstrauch, *Calycanthus floridus* L., dessen sommerliche Blüten nach Zimt riechen. Und gleich daneben ragt ein hoher Ginkgobaum, *Ginkgo biloba* L., ein Nadelbaum mit Blättern! Beim Verlassen des Parkes sehen wir rechts eine Mehlbeere und hoffen, daß der übrige Teil des Parkes recht bald in das Arbeitsgebiet unseres Stadtgartendirektors Hehr einbezogen werden kann.

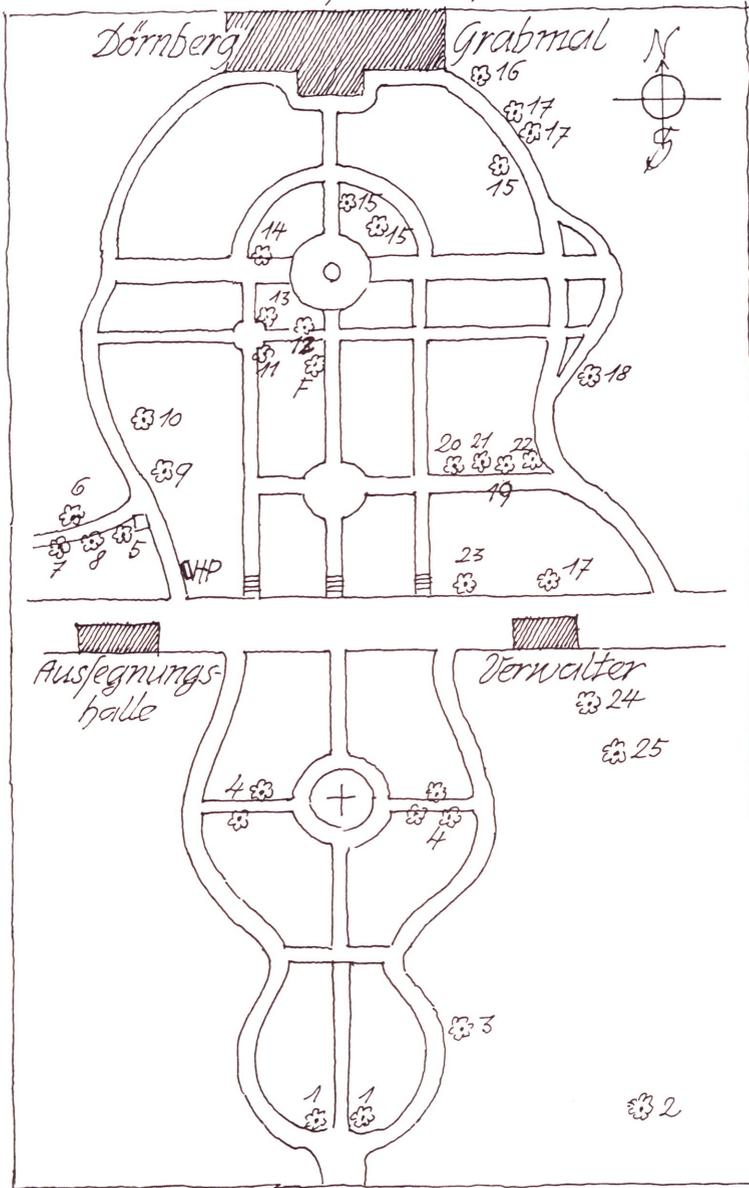
Zentralfriedhof

Der protestantische Zentralfriedhof wurde 1899 an der Friedenstraße mit steigenden Terrassen in Richtung Nord-Süd angelegt; in ihm wurden die sterblichen Überreste aus den aufgelassenen Friedhöfen St. Peter und St. Lazarus bestattet. Er nimmt eine Fläche von 48 500 Quadratmetern ein. Da bei der Anlage auf gärtnerische Schönheit und Seltenheit Wert gelegt wurde, bietet er dem Botaniker ein Gebiet besonderen Interesses. Große Naturforscher, wie G. A. Herrich-Schäffer, Stephan Clessin, A. E. und H. Fürnrohr, August Brunhuber, Otto Schneider und Anton Mayer haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Das Grab des verdienten Geologen Dr. Brunhuber ist allerdings nicht mehr vorhanden.

Gehen wir von der Friedenstraße aus in diese Stätte der Ruhe, so fallen uns zunächst zwei Trauereschen, *Fraxinus excelsior* var. *pendula* Alt. (1), auf, die zu beiden Seiten des Eingangsweges stehen. Vor ihnen teilt sich der Fahrweg; wir schlagen den rechten Ast ein und gehen noch weiter nach rechts bis an die Westgrenze des Friedhofes. Die elf Grabplatten, die dort in einer Nordsüdreihe im Boden liegen, gemahnen uns an die Zeit, da diese müden Wanderer ihre letzte Ruhe fanden. Die Großzügigkeit der evangelischen Kirchenverwaltung hat den orthodoxen Letten, die fern der Heimat starben, einen Ruheplatz gewährt. Zwischen der vierten und fünften Platte, von Nord nach Süd gerechnet, steht ein seltener Baum, der an der glatten Rinde des knorrigen Stammes zu erkennen ist; es handelt sich um eine Blumen- oder Mannaesche, *Fraxinus ornus* L. (2), deren zuckerreicher Saft als Manna in den Handel kommt.

Gehen wir wieder an den zuerst betretenen Fahrweg zurück, so kommen wir hart am Wege zu einem großen Goldregenbaum, *Laburnum anagyroides* Med. (3), von etwa zehn Meter Höhe. Wir gelangen an den Querweg, der zum hohen Kreuz führt; er ist durch

Zentralfriedhof (Plan VIII)



einige Rotdornbäume, *Crataegus oxyacantha rosea* Willd. (4), eingefasst. Wir erreichen nun die Terrasse des Verwaltungsgebäudes und nehmen den linken Weg, der in einem großen Bogen bis zum Mausoleum des Grafen Dörnberg führt. Gleich zu Anfang sehen wir rechts beim Grab von Hartlaub-Porzelsius (HP) schöne Blaufichten und chinesischen Wacholder. Bei der Zapfstelle mit rechteckigem Wasserbehälter, der von einer Hänge-

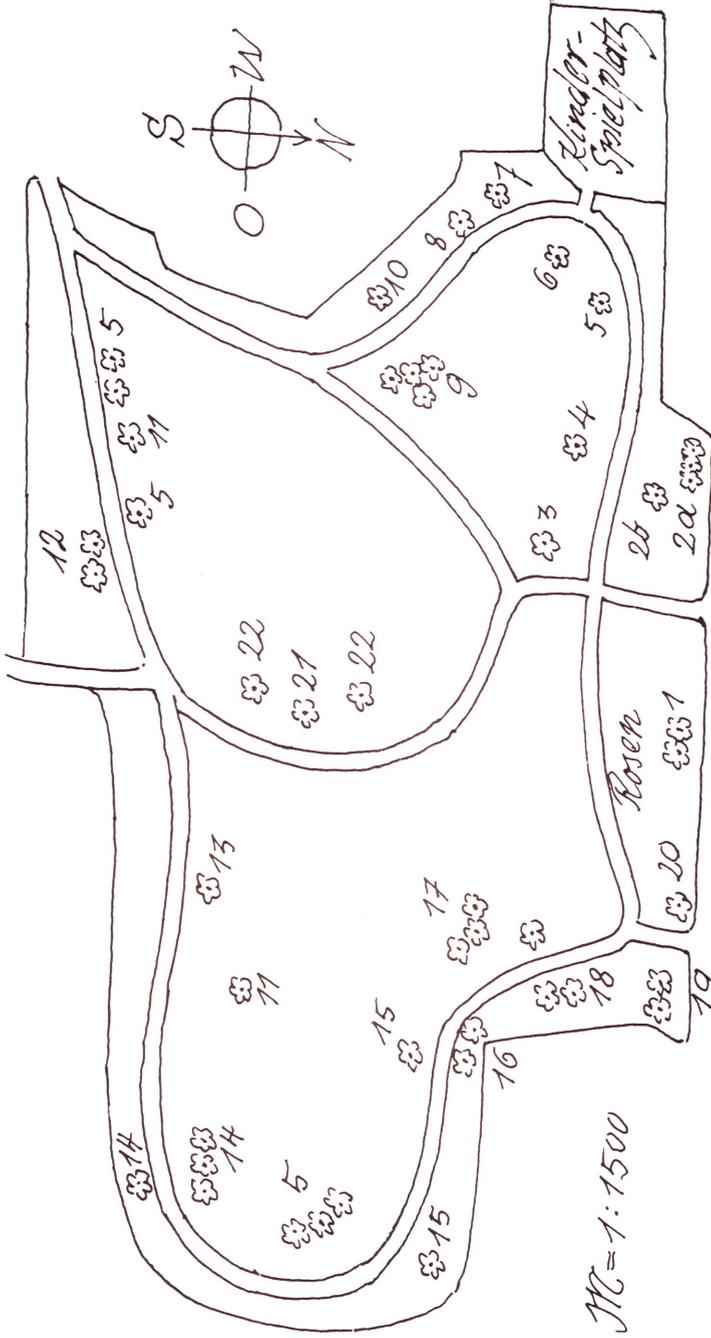
Ulme, *Ulmus glabra* var. *pendula* Rehd. (5), überragt wird, gehen wir den schmalen Ostweg und finden da einige Kostbarkeiten: links eine schneeballblättrige Blasenpiere, *Physocarpus opulifolia* Max. (8), dahinter eine Steinweichsel, *Prunus mahaleb* L. (7), und rechts eine Hickorynuß, *Carya cordiformis* K. Koch (6), mit Fliederblättern und gelben Knospen, von der in unserer ganzen Umgebung nur zwei Exemplare vorkommen, nämlich beim Regensburger Stadtgartenamt und in den Michelerwerken zu Kelheim. Im Weitergehen sehen wir am Goetzgrab eine Lawsons Scheinzypresse, *Chamaecyparis lawsoniana* Parl. (9), und daneben zwei hübsche Abendländische Lebensbäume, *Thuja occidentalis* L. (10), am Grabe der Familie Herrich-Schäffer. Vor dem Querweg, der zum großen Brunnenbecken führt, sind bei einer Zapfstelle eng beisammen: ein Morgenländischer Lebensbaum, *Thuja orientalis* L. (11), eine schöne Blaufichte, *Picea pungens glauca* (12,) und ein ganz großartiger Goldregenbaum (13), der sich in mehrere Stämme teilt, und schließlich eine panachierte Esche (14) beim Schradigrab. In der Nähe des großen Beckens stehen ein paar hübsche Hängebirken, *Betula pendula* var. *youngii* (15); vorher am Hauptweg besuchen wir das Grab des großen Naturforschers Fürnrohr (F).

Wir gehen zum Dörnberg-Grabmal und gedenken des edlen Stifters seines Waisenfonds. Nun biegen wir nach Nordwest um, vorbei an der großen Trauerweide, *Salix babylonica* L. (16), und zwei Mehlbeeren (17), und bewundern den schönen Wacholderstrauch, *Juniperus communis* var. *hibernica* Gord. (18), am Schrickergab. Ein interessanter Hängeflieder, *Syringa reflexa* Schneid. (22), mit seinen hängenden Blütentrauben steht direkt vor der Abzweigung eines Ost-West-Weges und an diesem ein großer Traubenkirschbaum, *Prunus serotina* Ehrh. (19), auch Deutscher Lorbeer genannt, eine *Forsythia suspensa* Wahl. (20), und ein Kreuzdorn, *Rhamnus catharticus* L. (21). Nun suchen wir den Perückenstrauch, *Cotinus coggygria* Scop. (23), südlich vor dem Verwaltungsgebäude und übersehen dabei nicht die große Mehlbeere, *Sorbus aria* Crantz (17). Gehen wir vom Verwaltungsgebäude weiter in nördlicher Richtung und besuchen das Grab des großen Botanikers Anton Mayer, so weist uns ein riesiger Blutahorn, *Acer platanoides* var. *rubra* Lard. (24), den Weg zu zwei Schwarznußbäumen, *Juglans nigra* L. (25), die im Rasen stehen. Nun kommen wir wieder zu unserem Anfangsweg und zum Ausgang.

In dem Buschwerk längs des Zaunes finden wir den Tatarischen Hartriegel, *Cornus alba* L., und den Gewöhnlichen Schneeball, *Viburnum opulus*.

Höhenpark
Im Reichen Winkel

Plan IV



Im Reichen Winkel
Café Bellevue

Der Höhenpark im Reichen Winkel

Stadtgartendirektor Rudolf Hehr hat sich große Verdienste um die Erweiterung und Neugestaltung der schon vorhandenen öffentlichen Grünanlagen der Stadt erworben. Eine Parkanlage hat er jedoch aus dem Nichts geschaffen: den Höhenpark im Reichen Winkel. Dort waren ursprünglich nur ein paar verlassene Steinbrüche und weites Ödland. Hehr ließ in den Jahren 1957 bis 1959 die Steinbrüche auffüllen und schuf zunächst eine große Grünfläche auf dem entstandenen Südhang. Die erreichte wellige Bodengestaltung gibt der riesigen Fläche von 53 000 Quadratmetern Bewegung und Abwechslung. Der Rand wurde ringsum mit Sträuchern und Hainbuchen besetzt; die gepflanzten Bäume sind noch jung und werden im Lauf der Zeit den vielen Ruhebänken den nötigen Schatten gewähren. Der Stadtnorden hat damit einen wertvollen Park erhalten.

Wir erreichen die Anlage entweder zu Fuß von der Isarstraße aus auf dem Wege, der an der St.-Lukas-Kirche vorbeiführt, oder mit dem Wagen, der uns in die Straße „Im Reichen Winkel“ hinauf zum Café Bellevue bringt. Wir wollen die Besucher von letzterem aus in den Park führen.

Zunächst sind wir gefesselt von der umfassenden Aussicht, die sich bietet beim Blick auf die Stadt mit dem mächtigen Dom, auf die weite Donauebene, auf die Höhen bei Hohengebraching und Großberg, auf den Keilberg und die anschließenden Berge des Bayerischen Waldes.

Dann gehen wir in die Anlagen hinein. Links steht eine Gruppe von Götterbaum, *Ailanthus altissima* Swingle (1) und ein paar Hemlockstannen, *Tsuga canadensis* Carr. (20), vor ihnen eine große Rosenanlage, die durch eine niedrige Mauer gegen den Weg abgestützt ist. Rechts stehen drei Baumhaseln, *Corylus colurna* L. (2a) und vor ihnen eine große Anlage von Japanischen Quitten (2b). Die angelegte Stützmauer ist geschmackvoll aus Travertinblöcken aufgebaut, die aus dem abgerüsteten Gebäude des Reichsparteitages in Nürnberg stammen. Beim Weitergehen nach Westen kommen wir an hohen Bergahornen (4) vorbei, wollen aber nicht den jungen Tulpenbaum, *Liriodendron tulipifera* L. (3) übersehen und die schöne Amerikanische Roteiche, *Quercus rubra* (5) die wir noch wiederholt antreffen werden. Wir werfen einen Blick auf den Kinderspielplatz zu unserer Rechten, sehen links eine Blumenesche, *Fraxinus ornus* (6), rechts vor dem Hainbuchengebüsch zahlreiche Fünffingerkrautsträucher, *Potentilla fruticosa* L. (7) und die bemerkenswerte noch junge Wintergrüne Eiche, *Quercus turneri* var. *pseudoturneri* Henry (8), deren dunkelgrünes glänzendes Laub den ganzen Winter über am Baume haftet. Im Randgebiete zu unserer Rechten finden wir ein paar Mandschurische Ahorne, *Acer ginnala* Maxim. (10). Links steht im Rasen eine Gruppe von Schnurbäumen, *Sophora japonica* L. (9). Im Randgebüsch fällt uns wiederholt der Weiße Hartriegel, *Cornus alba* L. und der rötlich blühende Douglas-Spierstrauch, *Spiraea douglasii* Hook. auf. Wir kommen an den südlichen Parkrand und biegen nach Osten um. Zahlreiche Roteichen mit sehr großen Blättern, darunter auch eine Traubeneiche, *Quercus petraea* Liebl. begleiten uns links.

Zwischen den vielen Hainbuchen gedeihen einige Blasensträucher, *Colutea arborescens* L. (11). Wir überqueren den Nord-Süd-Weg, an dessen Ostseite sich ein Götterbaum (21) und ein paar Silberhorn-Gruppen (22) befinden, betrachten genau den kleinen Tulpenbaum (13) und sehen im Buschwerk zwischen Linden nochmals einige Blasensträucher (11). Im Weitergehen kommen wir an eine schöne Gruppe von Schwarzkiefern, *Pinus nigra* Arnold (14) und schließlich an einer Reihe von Roteichen (5) vorbei. Links steht ein schöner Feldahorn, *Acer campestre* L. (15) und eine prachtvolle Gruppe von

Serbischen Fichten, *Picea omorika* Purk (17), deren Gipfel reich mit Zapfen behangen sind. In der Ecke rechts finden wir ein paar Sträucher der seltenen Blut-Johannisbeere, *Ribes sanguineum* Pursh. (16) die durch ihre schwarzen, blaubereiften Früchte auffallen. Rechts sehen wir wiederholt hohe Vogelbeerbäume, *Sorbus aucuparia* L. (18), weiter oben am Rand Mehlbeersträucher, *Sorbus hybrida* L. (19) und kommen schließlich zum Ausgang an der Straße „Im Reichen Winkel“.

Die schöne Aussicht, die wir am Reichen Winkel genießen konnten, veranlaßt uns, auch dem Dreifaltigkeitsberg einen Besuch abzustatten. Der Blick auf die Stadt ist wirklich herrlich. Der vielgerieste Augenarzt und Geologe Dr. August Brunhuber sagte mir wiederholt beim Blick auf die Stadt, daß er keine Stadt kenne, die auf engem Raum so viele alte Türme aufweise. Unseren Stadtgardendirektor Rudolf Hehr hat die schöne Lage natürlich gereizt, die vorhandenen Anlagen zu vergrößern und zu verschönern. Die Pflanzungen am erweiterten Friedhof sind noch im Entstehen. Ich kann mich also darauf beschränken, die neuen Anlagen bei der Dreifaltigkeitskirche zu erwähnen. Neben dem Sadebaum, *Juniperus sabina* L., sehen wir den Blauzeder-Wacholder, *Juniperus squamata meyeri* Rehd., ferner den liegenden Fünffingerstrauch, *Potentilla fruticosa* var. *arbuscula* D. Don. und besonders schöne Zwergmispeln, wie *Cotoneaster Watereri* pendula, *C. dammeri* Scheid., *C. praecox* Vilmorin und *C. adpressus* Bois.

Der Dominikanergarten

Die Dominikaner, deren Kirche und Kloster zu Regensburg im 13. Jahrhundert gebaut wurden, pflegten einen Wirtschaftsgarten, der nach Verlegung des Lyzeums (Philos. Theol. Hochschule) in das säkularisierte Kloster (1809) und durch den Bau des Alten Gymnasiums (1875) stark verkleinert wurde. Ein kleiner Rest war noch an der Westseite der Straße „Am Ölberg“ zu sehen. Doch dieser ist nicht das Ziel unserer botanischen Entdeckungsfahrt. Wir gehen vielmehr zunächst in den Kreuzgang der Dominikanerkirche und zwar entweder vom Agidienplatz oder vom „Ölberg“ aus. Grabsteine von Adligen, die auf Wunsch im Kreuzgang ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, bilden vielfach die Wandverkleidung. Bemerkenswert ist der Stein des Christoph v. Murach († 1495) und seiner Gemahlin Ursula v. Weichs sowie das Wappen des Hans Liskircher, dessen Sohn Wolfgang Liskircher unschuldig hingerichtet wurde. Eine weitere Platte erinnert an Leukardis de Tuckendorf († 1356). An der Nordmauer des Kreuzganges steht ein Denkstein des Feldmarschalls Wolf Rudolph von Ossa († 1639) und seiner Gemahlin Elisabeth v. Metschel († 1640). Empfehlenswert ist ein Besuch der Albertus-Magnus-Kapelle, die im Westen an den Kreuzgang anschließt. Wir wollen aber den Botaniker nicht länger auf die Folter spannen. Durch eine kleine Tür gelangen wir in den ziemlich quadratischen Innenhof. Hier überrascht uns der Reichtum eines Botanischen Gartens, den in der Hauptsache Hochschulprofessor Dr. Sebastian Killermann (1870-1956) angelegt hat. Dieser große Botaniker kam am 1. Januar 1901 als Nachfolger des verdienten Professors Dr. Singer an die Philosophisch-Theologische Hochschule und warf sich mit Jugendeifer auf die Ausgestaltung des Innenhofes.

Eine hochragende Eßkastanie, *Castanea sativa* Mill., ein Geweihbaum, *Gymnocladus dioica* K. Koch, und ein sehr schöner Ginkgo-biloba-Baum sind die auffallendsten Vertreter der Baumflora; dazwischen gedeihen ein paar Magnolien, ein Zierapfelbaum, *Malus floribunda* van Houtte, Bergkiefern und Eibenbüsche, dazu Sträucher von Goldregen, *Kerria* und *Cotoneaster franchetii*.

Serbischen Fichten, *Picea omorika* Purk (17), deren Gipfel reich mit Zapfen behangen sind. In der Ecke rechts finden wir ein paar Sträucher der seltenen Blut-Johannisbeere, *Ribes sanguineum* Pursh. (16) die durch ihre schwarzen, blaubereiften Früchte auffallen. Rechts sehen wir wiederholt hohe Vogelbeerbäume, *Sorbus aucuparia* L. (18), weiter oben am Rand Mehlbeersträucher, *Sorbus hybrida* L. (19) und kommen schließlich zum Ausgang an der Straße „Im Reichen Winkel“.

Die schöne Aussicht, die wir am Reichen Winkel genießen konnten, veranlaßt uns, auch dem Dreifaltigkeitsberg einen Besuch abzustatten. Der Blick auf die Stadt ist wirklich herrlich. Der vielgerieste Augenarzt und Geologe Dr. August Brunhuber sagte mir wiederholt beim Blick auf die Stadt, daß er keine Stadt kenne, die auf engem Raum so viele alte Türme aufweise. Unseren Stadtgardendirektor Rudolf Hehr hat die schöne Lage natürlich gereizt, die vorhandenen Anlagen zu vergrößern und zu verschönern. Die Pflanzungen am erweiterten Friedhof sind noch im Entstehen. Ich kann mich also darauf beschränken, die neuen Anlagen bei der Dreifaltigkeitskirche zu erwähnen. Neben dem Sadebaum, *Juniperus sabina* L., sehen wir den Blauzeder-Wacholder, *Juniperus squamata meyeri* Rehd., ferner den liegenden Fünffingerstrauch, *Potentilla fruticosa* var. *arbuscula* D. Don. und besonders schöne Zwergmispeln, wie *Cotoneaster Watereri* pendula, *C. dammeri* Scheid., *C. praecox* Vilmorin und *C. adpressus* Bois.

Der Dominikanergarten

Die Dominikaner, deren Kirche und Kloster zu Regensburg im 13. Jahrhundert gebaut wurden, pflegten einen Wirtschaftsgarten, der nach Verlegung des Lyzeums (Philos. Theol. Hochschule) in das säkularisierte Kloster (1809) und durch den Bau des Alten Gymnasiums (1875) stark verkleinert wurde. Ein kleiner Rest war noch an der Westseite der Straße „Am Ölberg“ zu sehen. Doch dieser ist nicht das Ziel unserer botanischen Entdeckungsfahrt. Wir gehen vielmehr zunächst in den Kreuzgang der Dominikanerkirche und zwar entweder vom Agidienplatz oder vom „Ölberg“ aus. Grabsteine von Adligen, die auf Wunsch im Kreuzgang ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, bilden vielfach die Wandverkleidung. Bemerkenswert ist der Stein des Christoph v. Murach († 1495) und seiner Gemahlin Ursula v. Weichs sowie das Wappen des Hans Liskircher, dessen Sohn Wolfgang Liskircher unschuldig hingerichtet wurde. Eine weitere Platte erinnert an Leukardis de Tuckendorf († 1356). An der Nordmauer des Kreuzganges steht ein Denkstein des Feldmarschalls Wolf Rudolph von Ossa († 1639) und seiner Gemahlin Elisabeth v. Metschel († 1640). Empfehlenswert ist ein Besuch der Albertus-Magnus-Kapelle, die im Westen an den Kreuzgang anschließt. Wir wollen aber den Botaniker nicht länger auf die Folter spannen. Durch eine kleine Tür gelangen wir in den ziemlich quadratischen Innenhof. Hier überrascht uns der Reichtum eines Botanischen Gartens, den in der Hauptsache Hochschulprofessor Dr. Sebastian Killermann (1870-1956) angelegt hat. Dieser große Botaniker kam am 1. Januar 1901 als Nachfolger des verdienten Professors Dr. Singer an die Philosophisch-Theologische Hochschule und warf sich mit Jugendeifer auf die Ausgestaltung des Innenhofes.

Eine hochragende Eßkastanie, *Castanea sativa* Mill., ein Geweihbaum, *Gymnocladus dioica* K. Koch, und ein sehr schöner Ginkgo-biloba-Baum sind die auffallendsten Vertreter der Baumflora; dazwischen gedeihen ein paar Magnolien, ein Zierapfelbaum, *Malus floribunda* van Houtte, Bergkiefen und Eibenbüsche, dazu Sträucher von Goldregen, *Kerria* und *Cotoneaster franchetii*.

Der ehemalige Friedhof von St. Jakob

Die evangelischen Gemeinden von Regensburg hatten von Anfang an zwei Begräbnisstätten außerhalb der Mauern der Stadt: den Petersfriedhof ungefähr an der Stelle des heutigen Keplerhauses und den Lazarusfriedhof westlich der Anlage „Unter den Linden“. Hinter der Dreieinigkeitskirche wurde hie und da ein Angehöriger einer ausländischen Gesandtschaft beerdigt. (Huber, H. 1926 in „Der Erzähler“ Nr. 1). Die Katholiken hatten entsprechend der Zahl ihrer Pfarreien bis 1810 sechs Friedhöfe innerhalb der Stadt: St. Jakob, St. Emmeram, Ober- und Niedermünster, Alte Kapelle für St. Kassian und den Domfriedhof. Die Bischöfe und Domherren fanden ihre letzte Ruhestätte im Dom, die Fürstäbtissinnen und Stiftsdamen in ihren Kirchen Ober- und Niedermünster, der Dechant und die Kanoniker der Alten Kapelle in ihrer Kirche. Hohe Adelige wurden



auf Wunsch in den Kirchen, die Klosterbeamten in den Vorhallen der Kirchen begraben. Die zahllosen Klöster bestatteten ihre Angehörigen bis zur Jahrhundertwende in den Klostergrüften und Kreuzgängen.

Durch Schreiben der fürstprimatischen Landesdirektion vom 11. Juli 1804 wurde der dringende Wunsch Dalbergs geäußert, unverzüglich Gottesäcker außerhalb der Stadt zu errichten. So wurde im Anschluß an den bestehenden Friedhof von St. Peter und später im Jahre 1812 westlich von dem evangelischen Friedhof von St. Lazarus je ein katholischer Friedhof eröffnet. Im Personalfriedhof des Schottenklosters St. Jakob (St. Nicolaus) fand am 11. Dezember 1810 die letzte Beerdigung statt (Maria Ziegler). Die Friedhofsmauer wurde 1811 abgetragen und der Friedhof selbst ab 1826 in eine Grünanlage verwandelt. Nach Aufhebung des Schottenklosters 1862 kamen die Anlagen in den Besitz des Regensburger Bistums; dieses traf 1907 mit der Stadt eine Vereinbarung, nach der seitdem die Stadtgärtnerei ihre Pflege übernommen hat. (Archiv d. Bischöfl. Ordinariats Regensburg).

Heute schmücken den Platz vor dem geheimnisvollen Kirchenportal wertvolle Bäume; wir bemerken fünf rotblühende Roßkastanien, *Aesculus carnea*, die in jedem Mai die Vorübergehenden entzücken. Samen bringen sie keine, da die spärlichen Früchte schon in jugendlichem Zustande abfallen. Die Knospen sind im Gegensatz zur gewöhnlichen Roßkastanie nicht klebrig. Weiter fallen neben Linde und Plantane eine Blutbuche auf und nahe am Fuße des nördlichen Kirchturmes zwei kleinere Säuleneichen. Wenn wir durch das Lotgäßchen zum Bismarckplatz gehen, können wir an der Nordwestecke der dortigen Anlage einen großen Schnurbaum, *Sophora japonica* bewundern.

Die Anlagen beim Johannes-Kepler-Polytechnikum

Ein Ausflug zu dem Kepler-Polytechnikum an der Prüfeninger Straße 58 lohnt sich. Schon auf dem Wege dahin sehen wir vor dem Hause Nr. 39 einige Berberitzen und Mahonien sowie hellgrüne Hemlockstannen. Den Hauptgewinn haben wir, wenn wir den Durchgang zwischen Prüfeninger und Uhlandstraße nehmen. Ein Schild weist darauf hin, daß der Durchgang nur für Besucher des Lehrgebäudes bestimmt ist; aber unsere botanische Neugier wird sicher nicht übel genommen. Auf der rechten Seite des Durchganges sehen wir zunächst einen etwas seltenen Strauch, eine Kolkwitzie oder Scheinweigelie, *Kolkwitzia amabilis* Graebn, dessen Blüten an die Weigelie erinnern; benannt ist der Strauch nach Professor Dr. Richard Kolkwitz (geb. 10. April 1873) in Berlin.

Im Weitergehen finden wir auf der gleichen Seite immergrüne Sträucher von *Burkwoods Schneeball*, *Viburnum burkwoodii*, und eine Seltenheit, die rotblühende Korallenbeere (Rote Schneebeere), *Symphoricarpus orbiculatus* Moench. Ein Zierapfelbaum, ein paar junge Amerikanische Roteichen, *Quercus rubra* L., Feuerahorn, *Acer ginnala*, Büsche von Feuerdorn und immergrüner Weidenblättriger Zwergmispel, *Cotoneaster salicifolius* Franch., mit runzligen Blättern sowie einige Exemplare von Essigbaum, *Rhus typhina* L., fallen uns auf.

Beim Bungalow auf der linken Seite des Durchganges wollen wir den schönen Federmohn, *Macleaya cordata* R., nicht übersehen. Wir kommen schließlich zur Uhlandstraße. Der Garten der Maschinenfabrik Gebr. Lausmann birgt am Rande der Westseite einen

auf Wunsch in den Kirchen, die Klosterbeamten in den Vorhallen der Kirchen begraben. Die zahllosen Klöster bestatteten ihre Angehörigen bis zur Jahrhundertwende in den Klostergrüften und Kreuzgängen.

Durch Schreiben der fürstprimatischen Landesdirektion vom 11. Juli 1804 wurde der dringende Wunsch Dalbergs geäußert, unverzüglich Gottesäcker außerhalb der Stadt zu errichten. So wurde im Anschluß an den bestehenden Friedhof von St. Peter und später im Jahre 1812 westlich von dem evangelischen Friedhof von St. Lazarus je ein katholischer Friedhof eröffnet. Im Personalfriedhof des Schottenklosters St. Jakob (St. Nicolaus) fand am 11. Dezember 1810 die letzte Beerdigung statt (Maria Ziegler). Die Friedhofsmauer wurde 1811 abgetragen und der Friedhof selbst ab 1826 in eine Grünanlage verwandelt. Nach Aufhebung des Schottenklosters 1862 kamen die Anlagen in den Besitz des Regensburger Bistums; dieses traf 1907 mit der Stadt eine Vereinbarung, nach der seitdem die Stadtgärtnerei ihre Pflege übernommen hat. (Archiv d. Bischöfl. Ordinariats Regensburg).

Heute schmücken den Platz vor dem geheimnisvollen Kirchenportal wertvolle Bäume; wir bemerken fünf rotblühende Roßkastanien, *Aesculus carnea*, die in jedem Mai die Vorübergehenden entzücken. Samen bringen sie keine, da die spärlichen Früchte schon in jugendlichem Zustande abfallen. Die Knospen sind im Gegensatz zur gewöhnlichen Roßkastanie nicht klebrig. Weiter fallen neben Linde und Plantane eine Blutbuche auf und nahe am Fuße des nördlichen Kirchturmes zwei kleinere Säuleneichen. Wenn wir durch das Lotgäßchen zum Bismarckplatz gehen, können wir an der Nordwestecke der dortigen Anlage einen großen Schnurbaum, *Sophora japonica* bewundern.

Die Anlagen beim Johannes-Kepler-Polytechnikum

Ein Ausflug zu dem Kepler-Polytechnikum an der Prüfeninger Straße 58 lohnt sich. Schon auf dem Wege dahin sehen wir vor dem Hause Nr. 39 einige Berberitzen und Mahonien sowie hellgrüne Hemlockstannen. Den Hauptgewinn haben wir, wenn wir den Durchgang zwischen Prüfeninger und Uhlandstraße nehmen. Ein Schild weist darauf hin, daß der Durchgang nur für Besucher des Lehrgebäudes bestimmt ist; aber unsere botanische Neugier wird sicher nicht übel genommen. Auf der rechten Seite des Durchganges sehen wir zunächst einen etwas seltenen Strauch, eine Kolkwitzie oder Scheinweigelie, *Kolkwitzia amabilis* Graebn, dessen Blüten an die Weigelie erinnern; benannt ist der Strauch nach Professor Dr. Richard Kolkwitz (geb. 10. April 1873) in Berlin.

Im Weitergehen finden wir auf der gleichen Seite immergrüne Sträucher von *Burkwoods Schneeball*, *Viburnum burkwoodii*, und eine Seltenheit, die rotblühende Korallenbeere (Rote Schneebeere), *Symphoricarpus orbiculatus* Moench. Ein Zierapfelbaum, ein paar junge Amerikanische Roteichen, *Quercus rubra* L., Feuerhorn, *Acer ginnala*, Büsche von Feuerdorn und immergrüner Weidenblättriger Zwergmispel, *Cotoneaster salicifolius* Franch., mit runzligen Blättern sowie einige Exemplare von Essigbaum, *Rhus typhina* L., fallen uns auf.

Beim Bungalow auf der linken Seite des Durchganges wollen wir den schönen Federmohn, *Macleaya cordata* R., nicht übersehen. Wir kommen schließlich zur Uhlandstraße. Der Garten der Maschinenfabrik Gebr. Lausmann birgt am Rande der Westseite einen

schönen Schlitzblättrigen Holunder, *Sambucus nigra* v. *laciniata* L. Daneben gedeiht vor dem Haus Rilkestraße 13 ein Runzelblättriger Schneeball, *Viburnum rhytidophyllum* Hemsl. Vor dem Rotkreuz-Altersheim stehen ein kleiner Tulpenbaum, ein gut gewachsener Trompetenbaum und noch zwei kleine Exemplare der gleichen Art, die aber spät blühen. Hinter dem Heim gedeiht eine schöne Gleditschie. Wenn wir nun heimwärts gehen, können wir vor dem Haus Rilkestraße 3 noch drei gut entwickelte Kolkwitzien finden, in der Lessingstraße vor dem Haus Nr. 10 zwei junge Geweihbäume und in der Kleiststraße vor dem Haus Nr. 4 nochmals einen Runzeligen Schneeball und einen schönen Vertreter der etwa 175 verschiedenen Berberisarten, nämlich die häufige Blutberberitze, *Berberis thunbergii* DC v. *atripurpurea*. Gegenüber sehen wir im Vorgarten des Hauses Nr. 5 einen gut gewachsenen Burkwood-Schneeball und eine Tamariske. Herr Dr. Röck kann sich rühmen, im Garten seines Hauses Kleiststraße 7 eine Flatterulme, *Ulmus laevis* Dall., zu haben. Schließlich besuchen wir in der nahen Theodor-Körner-Straße am Hause Nr. 15 des Herrn Knab den prächtigen Essigbaum, *Rhus typhina*, der mit seinen vielen korallenroten, hirschkolbenartigen Fruchtköpfen ein schönes Bild abgibt; am gleichen Haus erfreut uns ein Japanischer Kirschbaum, *Prunus serrulata* Lindl. Mit hoher Befriedigung beenden wir unseren botanischen Rundgang.

Musteranlage des Stadtgartenamtes

Eine Art Übersicht über die bisher behandelten botanischen Schätze bietet die Anlage um das Stadtgartenamt Winzerweg 9. Viele schöne und seltene Arten sind schon außerhalb der umzäunten Baumschule zwischen dieser und dem modernen Verkehrsgarten. In der Rasenanlage vor der Westeinfahrt sehen wir alte Bekannte: *Ginkgo biloba*, Götterbaum, *Sophora*, Trompetenbaum, Tulpenbaum, Ranunkelstrauch und Kolkwitzien; aber dazwischen stehen große Kostbarkeiten: Der amerikanische Amberbaum *Liquidambar styraciflua* L. mit fünflappigen Blättern ist der Lieferant eines Harzes, das den Grundstoff für die Herstellung des Kaugummis bildet. In seiner Nähe steht ein strauchartiger Judasbaum, *Cercis siliquastrum* L., mit rötlichen Blättern, der den Italien-Fahrern sicher schon aufgefallen ist, weil seine purpurrosafarbenen Schmetterlingsblüten vielfach direkt am Stamm sitzen. Dann interessiert uns die Lampion- oder Blasesesche, *Koelreuteria paniculata* Lam. Jenseits der Straße am Rande des Verkehrsgartens entzückt uns im Mai die Blüte der seltenen Manna- oder Blumenesche, *Fraxinus ornus* L., und einiger schöner Spieraeen wie *Spiraea Douglasii* Hook. und *crenata* L.

Innerhalb der Umzäunung überrascht uns eine Menge von Nadelhölzern, die auch zum Teil in einer eigenen Abteilung herangezogen werden. Die Tränenkiefer, *Pinus griffithii* Mc. Clelland, die Zirbelkiefer oder Arve *Pinus cembra* L., und die Mädchenkiefer, *Pinus parviflora* Sieb. et Zucc., fallen uns besonders auf. Im Mai blühen die Schneeballarten, *Viburnum rhytidophyllum* Hemsl., *Viburnum plicatum mariesii* Rehd., *Vib. burkwoodii* Burkw. und der ganz wunderbar duftende *Viburnum macrocephalum* Fort., der seinen Namen von den großen schneeweißen Blütendolden hat. Eine japanische Quitte *Cydonia japonica* Mill. hat besonders große dunkelrote Blüten; daneben steht ein Gewürzstrauch, *Calycanthus floridus* L. Von den verschiedenen Berberitzen zeigt *Berberis verna* Schneid., besonders deutlich den bei dieser Gattung auffallenden Bestäubungsapparat. Die Prunkspiere (Perlbusch), *Exochorda giraldii* Hesse, ist an unserem Maientag

schönen Schlitzblättrigen Holunder, *Sambucus nigra* v. *laciniata* L. Daneben gedeiht vor dem Haus Rilkestraße 13 ein Runzelblättriger Schneeball, *Viburnum rhytidophyllum* Hemsl. Vor dem Rotkreuz-Altersheim stehen ein kleiner Tulpenbaum, ein gut gewachsener Trompetenbaum und noch zwei kleine Exemplare der gleichen Art, die aber spät blühen. Hinter dem Heim gedeiht eine schöne Gleditschie. Wenn wir nun heimwärts gehen, können wir vor dem Haus Rilkestraße 3 noch drei gut entwickelte Kolkwitzien finden, in der Lessingstraße vor dem Haus Nr. 10 zwei junge Geweihbäume und in der Kleiststraße vor dem Haus Nr. 4 nochmals einen Runzeligen Schneeball und einen schönen Vertreter der etwa 175 verschiedenen Berberisarten, nämlich die häufige Blutberberitze, *Berberis thunbergii* DC v. *atripurpurea*. Gegenüber sehen wir im Vorgarten des Hauses Nr. 5 einen gut gewachsenen Burkwood-Schneeball und eine Tamariske. Herr Dr. Röck kann sich rühmen, im Garten seines Hauses Kleiststraße 7 eine Flatterulme, *Ulmus laevis* Dall., zu haben. Schließlich besuchen wir in der nahen Theodor-Körner-Straße am Hause Nr. 15 des Herrn Knab den prächtigen Essigbaum, *Rhus typhina*, der mit seinen vielen korallenroten, hirschkolbenartigen Fruchtköpfen ein schönes Bild abgibt; am gleichen Haus erfreut uns ein Japanischer Kirschbaum, *Prunus serrulata* Lindl. Mit hoher Befriedigung beenden wir unseren botanischen Rundgang.

Musteranlage des Stadtgartenamtes

Eine Art Übersicht über die bisher behandelten botanischen Schätze bietet die Anlage um das Stadtgartenamt Winzerweg 9. Viele schöne und seltene Arten sind schon außerhalb der umzäunten Baumschule zwischen dieser und dem modernen Verkehrsgarten. In der Rasenanlage vor der Westeinfahrt sehen wir alte Bekannte: *Ginkgo biloba*, Götterbaum, *Sophora*, Trompetenbaum, Tulpenbaum, Ranunkelstrauch und Kolkwitzien; aber dazwischen stehen große Kostbarkeiten: Der amerikanische Amberbaum *Liquidambar styraciflua* L. mit fünflappigen Blättern ist der Lieferant eines Harzes, das den Grundstoff für die Herstellung des Kaugummis bildet. In seiner Nähe steht ein strauchartiger Judasbaum, *Cercis siliquastrum* L., mit rötlichen Blättern, der den Italien-Fahrern sicher schon aufgefallen ist, weil seine purpurrosafarbenen Schmetterlingsblüten vielfach direkt am Stamm sitzen. Dann interessiert uns die Lampion- oder Blasesesche, *Koelreuteria paniculata* Laam. Jenseits der Straße am Rande des Verkehrsgartens entzückt uns im Mai die Blüte der seltenen Manna- oder Blumenesche, *Fraxinus ornus* L., und einiger schöner Spieraeen wie *Spiraea Douglasii* Hook. und *crenata* L.

Innerhalb der Umzäunung überrascht uns eine Menge von Nadelhölzern, die auch zum Teil in einer eigenen Abteilung herangezogen werden. Die Tränenkiefer, *Pinus griffithii* Mc. Clelland, die Zirbelkiefer oder Arve *Pinus cembra* L., und die Mädchenkiefer, *Pinus parviflora* Sieb. et Zucc., fallen uns besonders auf. Im Mai blühen die Schneeballarten, *Viburnum rhytidophyllum* Hemsl., *Viburnum plicatum mariesii* Rehd., *Vib. burkwoodii* Burkw. und der ganz wunderbar duftende *Viburnum macrocephalum* Fort., der seinen Namen von den großen schneeweißen Blütendolden hat. Eine japanische Quitte *Cydonia japonica* Mill. hat besonders große dunkelrote Blüten; daneben steht ein Gewürzstrauch, *Calycanthus floridus* L. Von den verschiedenen Berberitzen zeigt *Berberis verna* Schneid., besonders deutlich den bei dieser Gattung auffallenden Bestäubungsapparat. Die Prunkspiere (Perlbusch), *Exochorda giraldii* Hesse, ist an unserem Maientag

mit weißen Blüten übersät; ebenso die häufige *Spiraea van huttei* Zab. und *Sp. crenata* L. In großen Doldentrauben blüht *Aralia elata*. *Cotoneaster horizontalis* zeigt zierliche Blütenröschen; der Erbsenstrauch, *Caragana arborescens* Lam., fängt zu blühen an, ebenso der Sanddorn, *Hippophaë salicifolia* D. Don., während der Goldregen schon seit Tagen in voller Blüte steht. Nachdem wir noch einen Blick auf die Scheinhasel, *Corylopsis spicata* Sieb. et Zucc., auf den Goldeschenahorn, *Acer negundo auratum*, und die Birke *Betula maximowicziana* geworfen haben, verlassen wir die schöne Anlage mit dem Dank an unseren Führer, Herrn Gartenbau-Ingenieur *Lebold*, und betrachten noch vor dem Eingang des Dienstgebäudes eine ganz großartige *Kolkwitzia*, die über und über mit ihren rötlichen Blüten bedeckt ist.

Die Mitglieder der Gartenbaugesellschaft finden bei Herrn Gartenbaudirektor *Hebr* und seinen Mitarbeitern, den Herren *Lebold*, *Kilian* und *Wittkop* stets bereitwillige Beratung für die Anlage ihrer Privatgärten.

Frühere Botanische Gärten in Regensburg

Die Stadt Regensburg hatte schon früh einen Botanischen Garten. Dr. Johannes Oberndorfer (1549-1625) legte in der alten Donaustadt wohl als erster einen derartigen Garten an und zwar auf dem Gelände der heutigen Von-der-Tann-Schule sowie östlich und westlich davon. Am 27. September 1621 veröffentlichte er ein Verzeichnis* von 500 Pflanzen, die er nach dem Baseler Botaniker Kaspar Bauhin (1550-1624) bestimmt und in seinem Regensburger Garten gezogen hatte. Regensburg hatte damit einen botanisch-medizinischen Garten, dessen sich damals nur wenige Universitätsstädte rühmen konnten. Er hatte zwar 1604 an seiner Gartenmauer eine Tafel in lateinischer Sprache angebracht, die jeden späteren Besitzer unter Hinweis auf die Kürze seines Lebens warnen sollte: „Diese Steinplatte, die zur Erinnerung angebracht wurde, zu entfernen oder zu zerstören“. Aber 1621 verkaufte er den Garten an seinen Schwiegersohn Stephan Strobelberger; von diesem kam er an Dr. Lehner und später diente er als Wachsbleiche der Familie Kränner; nur die Tafel, die im städtischen Museum aufbewahrt** ist, erinnert noch an den einstigen Botanischen Garten.

Oberndorffers botanischer Garten war nicht der erste, der in Bayern entstand. So hatte der Apotheker Georg Öllinger schon 1520 in Nürnberg einen Garten angelegt, der neben besonders seltenen Pflanzen wertvolle medizinische Arten beherbergte. Den ersten wirklich wissenschaftlich geordneten botanischen Garten legte der Nürnberger Arzt und Botaniker Dr. Joachim Camerarius († 1598) an (*J. Carmerarii hortus medicus philosophicus, Francofurti* 1588); er war es auch, der als erster die Kartoffel, *Solanum tuberosum*, in Nürnberg anbaute. Nürnberg war im 16. Jahrhundert Lieferant für die pharmazeutischen Officinen Deutschlands, während Bamberg schon im 15. Jahrhundert im Alleinbesitz der Kultur der Süßholzstaude, *Glyzyrrhiza glabra*, war und jährlich viele hundert Zentner von Wurzeln dieser Staude erzeugte, die wiederum in Nürnberg zur

*) *Horti Medici, qui Ratisbonae est, descriptio, in qua arborum, fructicum et plantarum tam indigenarum quam exoticarum designantur nomina. Regensburg, 1621.*

***) VO 70 Bd., S. 28.

mit weißen Blüten übersät; ebenso die häufige *Spiraea van huttei* Zab. und *Sp. crenata* L. In großen Doldentrauben blüht *Aralia elata*. *Cotoneaster horizontalis* zeigt zierliche Blütenröschen; der Erbsenstrauch, *Caragana arborescens* Lam., fängt zu blühen an, ebenso der Sanddorn, *Hippophaë salicifolia* D. Don., während der Goldregen schon seit Tagen in voller Blüte steht. Nachdem wir noch einen Blick auf die Scheinhasel, *Corylopsis spicata* Sieb. et Zucc., auf den Goldeschenahorn, *Acer negundo auratum*, und die Birke *Betula maximowicziana* geworfen haben, verlassen wir die schöne Anlage mit dem Dank an unseren Führer, Herrn Gartenbau-Ingenieur *Lebold*, und betrachten noch vor dem Eingang des Dienstgebäudes eine ganz großartige *Kolkwitzia*, die über und über mit ihren rötlichen Blüten bedeckt ist.

Die Mitglieder der Gartenbaugesellschaft finden bei Herrn Gartenbaudirektor *Hebr* und seinen Mitarbeitern, den Herren *Lebold*, *Kilian* und *Wittkop* stets bereitwillige Beratung für die Anlage ihrer Privatgärten.

Frühere Botanische Gärten in Regensburg

Die Stadt Regensburg hatte schon früh einen Botanischen Garten. Dr. Johannes Oberndorfer (1549-1625) legte in der alten Donaustadt wohl als erster einen derartigen Garten an und zwar auf dem Gelände der heutigen Von-der-Tann-Schule sowie östlich und westlich davon. Am 27. September 1621 veröffentlichte er ein Verzeichnis* von 500 Pflanzen, die er nach dem Baseler Botaniker Kaspar Bauhin (1550-1624) bestimmt und in seinem Regensburger Garten gezogen hatte. Regensburg hatte damit einen botanisch-medizinischen Garten, dessen sich damals nur wenige Universitätsstädte rühmen konnten. Er hatte zwar 1604 an seiner Gartenmauer eine Tafel in lateinischer Sprache angebracht, die jeden späteren Besitzer unter Hinweis auf die Kürze seines Lebens warnen sollte: „Diese Steinplatte, die zur Erinnerung angebracht wurde, zu entfernen oder zu zerstören“. Aber 1621 verkaufte er den Garten an seinen Schwiegersohn Stephan Strobelberger; von diesem kam er an Dr. Lehner und später diente er als Wachsbleiche der Familie Kränner; nur die Tafel, die im städtischen Museum aufbewahrt** ist, erinnert noch an den einstigen Botanischen Garten.

Oberndorffers botanischer Garten war nicht der erste, der in Bayern entstand. So hatte der Apotheker Georg Öllinger schon 1520 in Nürnberg einen Garten angelegt, der neben besonders seltenen Pflanzen wertvolle medizinische Arten beherbergte. Den ersten wirklich wissenschaftlich geordneten botanischen Garten legte der Nürnberger Arzt und Botaniker Dr. Joachim Camerarius († 1598) an (*J. Carmerarii hortus medicus philosophicus, Francofurti* 1588); er war es auch, der als erster die Kartoffel, *Solanum tuberosum*, in Nürnberg anbaute. Nürnberg war im 16. Jahrhundert Lieferant für die pharmazeutischen Officinen Deutschlands, während Bamberg schon im 15. Jahrhundert im Alleinbesitz der Kultur der Süßholzstaude, *Glyzyrrhiza glabra*, war und jährlich viele hundert Zentner von Wurzeln dieser Staude erzeugte, die wiederum in Nürnberg zur

*) *Horti Medici, qui Ratisbonae est, descriptio, in qua arborum, fructicum et plantarum tam indigenarum quam exoticarum designantur nomina. Regensburg, 1621.*

***) VO 70 Bd., S. 28.

Bereitung des Lakrizensaftes im großen verwendet wurden. Aus dem Bamberger Botanischen Garten, den Fürstbischof Johann Georg von Zobel († 1580) angelegt hatte, erhielt Dr. Oberndorffer vom Bambergischen Archiater 1603 einige Exemplare von Leonenküthen, *Cidonia Leodinenria*, für den Regensburger Garten. (F. A. Reuss, Die ersten Botanischen und Kunstgärten Bayerns, Ingolstadt 1862, S. 21).

Botanische Gärten besaßen die Fugger in Augsburg, Markgraf Georg der Fromme in Ansbach (1540), der Leibarzt Dr. C. H. Ayrer in Culmbach (1590), die Gebrüder Curtius in Lindau (1550), und die Universitäten Heidelberg (1593) und Altdorf (1622). Den berühmten Botanischen Garten Hortus Eystettensis an der Willibaldsburg in Eichstätt zerstörten die Schweden am 11. Mai 1633. Nach J. Schwertschlagler (Der Botanische Garten der Fürstbischöfe von Eichstätt, Eichstätt 1891) ist der eigentliche Gründer dieses Gartens Fürstbischof Johann Konrad von Gemmingen 1597 gewesen, und so soll dieser Garten der vierte Botanische Garten in Deutschland gewesen sein (Moebius, Geschichte d. Bot.). Die Anlage leitete der Nürnberger Apotheker Basilius Besler (1561-1629), von dem das Prachtwerk Hortus Eystettensis stammt.

Erst als im Jahre 1790 die Botanische Gesellschaft in Regensburg gegründet wurde, konnte man wieder an die Anlage eines solchen Gartens herangehen. In seinem Neuen Botanischen Taschenbuch vom Jahre 1805 erzählt uns Dr. David Heinrich Hoppe die kurze Geschichte dieses Gartens. Der spätere Erlanger Hofapotheker E. Martius hatte zunächst einige medizinische Pflanzen, *Digitalis purpurea* und *Aconitum Napellus*, herbeigeschafft und „diese in ihrer Wirkung gleich berühmten Gewächse an schickliche Örter, bei dem Schutzfelsen, verpflanzt“. Als aber der Thurn- und Taxissche Hof- und Stabskommissar *Kayser* (1790) zum Mitglied gewählt worden war, gab dieser „in seinem damaligen Logis nicht nur ein Zimmer zur Aufstellung der Sammlungen und zur Haltung ihrer Sitzungen, sondern überließ das bei der Wohnung gelegene Gärtchen zum beliebigen Gebrauch“. Wild wachsende Gewächse, vorzüglich die selteneren der Umgegend, wurden in diesen Garten verpflanzt. Um diese Arbeit machte sich vor allem der damalige Zögling der Gesellschaft, H. Ch. Funck (später Apotheker in Gefrees), verdient. Leider ist kein Verzeichnis der damaligen Bestände erhalten. Hoppe nennt aus seiner Erinnerung: *Erica herbacea*, *Vinca minor*, *Circaea alpina*, *Draba aizoides*, *Anthericum calyculatum* Linn., *Cypripedium calceolus*, *Orchis militaris*, welche alle in schönster Blüte standen. Aber das Glück währte nicht lange. Das Haus, in dem Kayser wohnte, wurde mitsamt dem Gärtchen verkauft. So mußten die Botaniker mit ihren Pflanzen wandern. Zunächst mietete man einen Garten in der oberen Stadt im Bezirk der Westernwacht und brachte die Schützlinge und neue Sämereien dorthin. Aber dieser Versuch endete mit einem ausgesprochenen Mißerfolg.

Da bot das neue Ehrenmitglied, Assessor Lehner, einen beträchtlichen Platz in seinem am Stärzenbach gelegenen Garten an — jenen Garten, den einst Oberndorfer als ersten botanischen Garten Regensburgs angelegt hatte —, übernahm die Pflege der Pflanzen und die Aufbewahrung der Sammlungen in seiner Behausung. Doch starb Lehner schon nach einigen Jahren, das Anwesen wurde verkauft und die Pflanzen mußten wandern. Nun fand sich ein neuer Wohltäter in der Person des Grafen Thurn, Domprobst und Präsident beim kurfürstlichen Landesdirektorium in Regensburg, der die Pflanzen in seinen Garten bei der jetzigen sogenannten Residenz am Domplatz versetzen ließ. Der Sekretär der Gesellschaft, Provisor Haas, übernahm die Pflege des Gartens und schaffte noch etwa hundert exotische Arten auf seine Kosten herbei; Apotheker Funck, der mittlerweile nach Salzburg übersiedelt war, versorgte den Garten mit seltenen Alpenpflanzen. Und als Haas nach Erlangen zum Medizinstudium abgereist war, übernahm dessen Aufgabe der ältere Sohn des Präsidenten Kohlhaas und fertigte ein Verzeichnis des damaligen Bestandes, das im Manuskript unter dem Titel erhalten ist: „Verzeichnis der-

jenigen Gewächse, welche sich in dem Botanischen Garten befinden. Von David Johann August Kohlhaas, Eleve der Regensburger Botanischen Gesellschaft. Regensburg, 1794 (50 Seiten)“.

In dieser wertvollen Handschrift finden sich die Namen von 289 Pflanzen, deren deutsche Benennungen, Klassen und Ordnungen, Blütezeit und Samenzeit. Als der verständnisvolle Pfleger Kohlhaas nach der Universität Halle abreiste, wurde die Wartung des Gartens einem Privatgärtner namens Weber übergeben, der aber nach und nach die ganze Anlage verwaarlosten ließ. Aber nun sorgte sich Graf v. Sternberg um Pflanzen, ließ sie in einen eigens gemieteten Garten umpflanzen und pflegte sie sorgfältig. So hatten also die Pflanzen fünfmal innerhalb weniger Jahre ihren Platz gewechselt und es war noch gar nicht sicher, ob sie in dem gemieteten Grundstück lange bleiben könnten.

Im Herbst 1803 nahm sich der Fürstprimas von Dalberg auf Anregung Sternbergs der Angelegenheit an und schenkte der Botanischen Gesellschaft den Klostergarten von St. Emmeram und zwei Zimmer in einem anstoßenden Gebäude. Dr. Hoppe wurde mit einem festen Gehalt zum Direktor dieses Gartens ernannt und als Lehrer der Botanik am Regensburger Lyzeum bestellt. Gelehrt wurde reine und angewandte Botanik; über pharmazeutische Botanik wurde im Botanischen Garten gelesen, auch über nützliche und schädliche Gewächse. Der Besuch aller Vorlesungen war unentgeltlich (Botanisches Taschenbuch 1804).

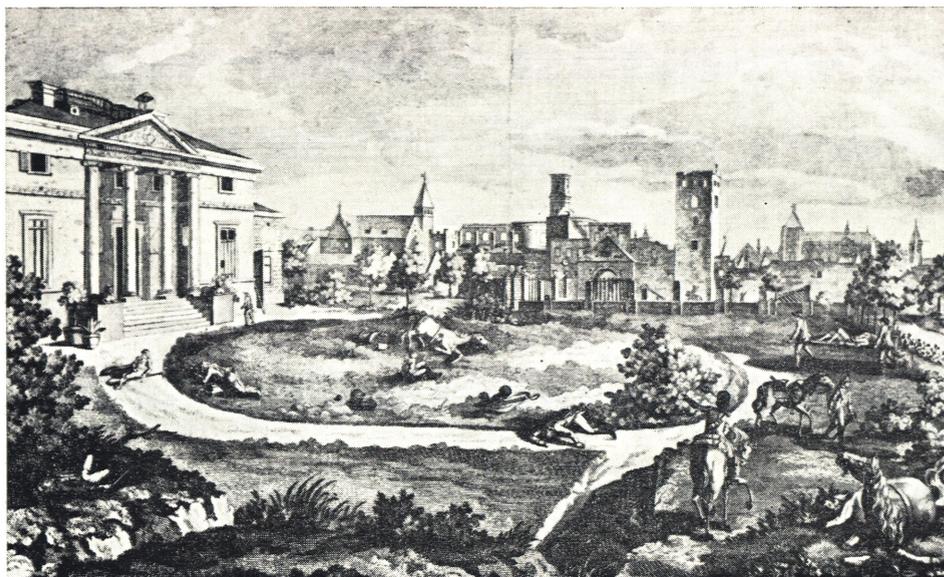
Von den Mitgliedern der Gesellschaft wurden in edlem Wetteifer alle Seltenheiten der Regensburger Flora herbeigeschafft. Braun, Heckenberger und Schmidt sandten frische Alpengewächse; Sprengel, Römer und Schrank brachten Sämereien; und so befanden sich schon im Herbst des ersten Jahres 289 exotische Gewächse, 150 alpine Arten, 160 inländische und 352 exotische Sommergewächse, 170 Topfpflanzen und an 50 Sträucher in dem neuen Garten, der nach Hoppe 13 000 Quadratschuh maß. Von den Exoten sind erwähnenswert: *Waldsteinia geoides*, *Kitabelia vitifolia*, *Sternbergia colchiciflora*, *Dianthus collinus*, *Atropa procumbens*, *Smirnum aureum*, *Podophyllum peltatum*, *Sunchus canadensis*, *Rudbeckia purpurea*, mehrere Arten *Aster*, *Solidago* u. a. m.

Unter den Alpenpflanzen befanden sich: *Scirpus caespitosus*, *Eriophorum alpinum*, *Phleum alpinum*, *Juncus Jacquini*, *J. glabratus*, *J. monanthos*, *Carex mucronata*, *C. baldensis*, *C. atrata*, *C. firma*, *C. brachystachys*, *C. spadicea* u. a. m.

Von den inländischen Gewächsen sind die vorzüglichsten: *Cypripedium calceolus*, *Ophrys myoides*, *O. conopsea*, *Melittis melissophyllum*, *Clematis erecta*, *Primula farinosa*, *Erica herbacea*, *Daphne cneorum*, *Draba aizoides* usw.

Um diese Zeit ließ Karl von Dalberg die Reste der um die Stadt sich hinziehenden Wälle beseitigen und den gewonnenen Raum mit ausländischen, besonders nordamerikanischen Pflanzen, verzieren und diese mit der Allee von Bäumen verbinden, die schon im Jahre 1779 der wohlwollende Fürst Alexander von Thurn und Taxis angelegt hatte. Graf Sternberg kaufte nun eine große Fläche vor dem Peterstor und legte hier neben dem Garten der Botanischen Gesellschaft einen weiteren Garten mit einem Gartenschlößchen (der späteren Theresienruhe) nebst geräumigem Glas- und Treibhaus an und stellte ihn auch der Botanischen Gesellschaft zur Verfügung. Der Garten von St. Emmeram wurde nun größtenteils nur für die Regensburger Flora benützt. Die Gesellschaft konnte am Schluß des Jahres 1807 unter dem Titel „Enumeratio Plantarum Horti Botanici Ratisbonensis“ ein Pflanzenverzeichnis herausgeben, das schon gegen 4000 Arten enthielt (Oppermann in Denkschrift I der Bot. Ges., S. XXVIII).

Als im Jahre 1808 der jüngere Bruder des Grafen Sternberg starb und Sternbergs Bleiben in Regensburg nicht mehr von langer Dauer sein konnte, verkaufte er 1808 seinen Garten an Dalberg. Dieser war eben dabei, dort noch ein Warmhaus einzurichten, da kam der unglückselige 23. April 1809, an dem Garten und Schlößchen der Beschießung und Plünderung anheimfielen.



Unser Bild zeigt links die Theresienruhe in ihrer ursprünglichen Gestalt. Der Sternberggarten ist in einen Verbandsplatz für französische Verwundete verwandelt. Rechts sehen wir gerade noch einige junge Platanen, die Sternberg gepflanzt hatte; etliche davon stehen heute noch als riesige Bäume. Im Hintergrund ist das Weyh-St.-Peters-Tor zu sehen.

Fürst Alexander ließ das Schloßchen wieder herstellen, die Innenräume durch den Regensburger Maler Josef Zacharias neu ausstatten, und nannte es zu Ehren seiner Gemahlin Therese von nun an „Theresens Ruhe“, woraus die Regensburger „Theresienruhe“ bildeten. Freilich ist das hübsche Gebäude im zweiten Weltkrieg zerstört und nicht mehr aufgebaut worden.

1810 kam das Stiftsgebäude von St. Emmeram an den Fürsten von Thurn und Taxis, und so mußte die Botanische Gesellschaft den ihr von Dalberg geschenkten Klostergarten an den Fürsten von Thurn und Taxis abtreten, da sie ihr Besitzrecht nicht brieflich nachweisen konnte. Es wurde ihr zwar als Ersatz der benachbarte Sternbergsche Garten angeboten; da jedoch dessen Unterhaltung die Finanzkräfte der Gesellschaft weit überstiegen hätte, ging er 1814 gegen eine jährliche Rente von 200 Gulden und Zuweisung eines Raumes für Bibliothek und Versammlungen in den Besitz des Fürsten von Thurn und Taxis über.

Doch war der Gedanke eines Regensburger Botanischen Gartens nicht tot. Wie A. E. *Fürnrohr* erzählt, stiftete Dalberg, der sich von der Politik zurückgezogen hatte, noch vier Tage vor seinem Tode 12 000 Gulden zur Anlage eines neuen Botanischen Gartens; er schoß 2000 Gulden vor um damit einige Äcker an der südlichen Seite zwischen dem Max- und dem Ostentore (jetzt Gelände des Hallenbades) anzukaufen. Mit Beginn des Frühjahres 1817 begannen die Mitglieder unter Anleitung des fürstl. Hofgärtners *Illing* das zweieinhalb Tagwerk große Grundstück in einen Botanischen Garten umzuwandeln. Als *Illing* später Regensburg verließ, übernahm es der Schwarzburg-Rudolfstädtische Legationsrat *Georg Felix*, die neue Anlage zu einem prächtigen Flor umzuwandeln. Die beiden Grafen *Bray* und *Sternberg*, die am 10. November 1821 zu einer außerordent-

lichen Sitzung der Gesellschaft nach Regensburg gekommen waren, gewährten großzügige Unterstützung für den Botanischen Garten zur Errichtung eines Wohn- und Glashauses und eines Überwinterungslokales für die Alpenpflanzen, die Direktor Dr. *Hoppe* in großer Zahl herbeigebracht hatte. In einer weiteren außerordentlichen Sitzung vom 20. September 1824, zu der neben Bray, Sternberg, Duval auch von Martius, Zuccarini und von Voith erschienen waren, konnte der neue Gartendirektor, Legationsrat Felix, in seinem Bericht über die Entwicklung des Gartens die freudige Mitteilung machen, daß der Gesellschaft aus dem Vermächtnisse Dalbergs noch 1200 Gulden übergeben wurden. Im Jahre 1896 übernahm der Kgl. Studienlehrer *Seitz*, ein Bruder des bekannten Kgl. Hofgärtners in München, an Stelle des häufig verhinderten Legationsrates Felix die Direktion des Gartens. Im Jahre 1837 ließ A. E. Fürnrohr, der seit 1834 die Leitung der Gesellschaft übernommen hatte, namentlich für Unterrichtszwecke im Botanischen Garten „ein Quartier für ökonomische und technische Pflanzen“ herstellen.

Die großen Gönner und Förderer des Gartens starben weg: Dalberg 1817, Graf v. Bray 1832, Graf v. Sternberg 1839, Legationsrat Felix 1845, Hoppe 1846, Hofgärtner Illing 1849, Hofapotheker Dr. Ernst Wilhelm Martius 1849, Hofrat Dr. Joh. Heinrich Lang 1854. Zwar erhielt die Gesellschaft aus dem Dalbergschen Nachlaß im Jahre 1832 noch einen Restbetrag von 3000 Gulden und von König Ludwig I. einen Jahresbeitrag von 300 Gulden zugesichert, schließlich von dem am 28. Mai 1843 verstorbenen Ehrenmitglied Geheimrat Ritter von Müller ein Legat von 1000 Gulden und 1845 aus dem Nachlaß des oben genannten Legationsrates Felix 600 Gulden, aber dann wurden die Zuwendungen immer kleiner und seltener, die Gesellschaft hatte nicht mehr die Mittel, den Garten zu erhalten. So wurde der Regensburger Botanische Garten am 1. Mai 1854 an den Kunst- und Handelsgärtner Hirschbeck verpachtet und am 1. Oktober des gleichen Jahres an diesen verkauft. Schließlich erwarb die Stadt Regensburg das Gelände und wandelte es in eine Stadtgärtnerei um. Seit 1955 trägt es das städtische Hallenbad.

Quellen: Dr. David Hoppe, Kurze Geschichte des Botanischen Gartens in Regensburg im „Neuen Botanischen Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst auf das Jahr 1805“. — Dr. A. E. Fürnrohr, Naturhistorische Topographie von Regensburg, Regensburg 1838. — Dr. J. Singer, Geschichte d. Kgl. Bayer. Bot. Gesellschaft in Regensburg, IV. Bd. der Denkschriften d. Bot. Ges. Reg., Regensburg 1890.

Private Botanische Gärten

*Der Garten der Familie Dr. Seboldt,
Gutenbergstraße 9*

Einer der schönsten botanischen Privatgärten ist jener des Herrn Dr. Seboldt sen., der leider vor kurzem von dieser Erde und von seinem Paradies scheidend mußte. Der von ihm geschaffene Garten ist wirklich ein Paradies. Durchflossen vom Vitusbach, geschmückt durch einen kleinen Weiher und gekrönt durch einen hochgetürmten Steingarten, bietet er eine ganze Welt im kleinen: Fluß, See und Gebirge, eine Welt, die mit großer Liebe und botanischem Verständnis aufgebaut ist. Gleich beim Eingang in den 5000 Quadratmeter großen Garten sehen wir links einen großen Chinesischen Wacholder und rechts eine mächtige Blaufichte, daneben eine schön gewachsene Hemlockstanne, ein paar Lilienmagnolien und am Bach große Büsche von Salweiden, *Salix caprea* L., sowie von Gartenhortensien. Weiterhin finden wir in dem großen Gelände eine Douglasfichte und etwas ganz Besonderes: eine Tränenkiefer, *Pinus griffithii* McClelland.

Hinter dem Gartenhaus stehen vier große Blaufichten seltener Art, *Picea pungens glauca* var. *Koster*. Unterwegs sehen wir die Japanische Blütenkirsche, *Prunus serrulata* Lindl. und eine Zierpflaume. Unter den vielen Sträuchern fällt uns eine Kolkwitzie auf. Interessant ist die hohe Orientalische Fichte, *Picea orientalis* Link., mit ihren kurzen nach unten gebogenen Nadeln. Interessant ist in der Nähe der Japanische Angelicabaum, *Aralia elata* Seem. Eine reiche Birkengruppe, vom Bach umflossen, gibt dem Garten eine besondere Note. Auf kleinen Stegen überqueren wir wiederholt den Bach, finden schmale Pfade im „Gebirge“, das im ersten Frühjahr schon blühende Steinbrech- und Steinkrautarten aufweist. Verschiedene zypressenartige Sträucher, wie *Chamaecyparis pisifera* var. *plumosa* und *Thuja occidentalis* schmücken den Gartenrand. Besonders schön ist eine Gruppe von sechs Zuckerhutfichten, *Picea glauca Conica* Rehd.

Vorbei an Mahoniensträuchern kommen wir zur Südwand des Wohnhauses, wo neben einem Wasserbecken schon im Februar Winter-Jasmin, *Jasminum nudiflorum* Lindl. blüht.

Der Botanische Garten des Herrn von Andok

Schon die originelle Befestigung des Klingeldruckknopfes an der hohen Birke und die Kornelbüsche vor dem Haus Donaustauffer Straße 361 künden, daß dieses Anwesen einem Künstler gehört, der für Herz und Auge arbeitet. Dieser Eindruck wird noch unterstrichen durch die ragenden Fichten und die hohe Säulenpappel, die Kunstmaler Ludwig von Andok vor 30 Jahren als kleines Reis im Hintergrund seines etwa 2500 Quadratmeter großen Gartens gepflanzt hat. Man kann ruhig von einem Botanischen Garten sprechen, den Herr von Andok im Laufe dieser 30 Jahre planvoll mit 770 Arten interessanter Pflanzen aufgebaut hat. Dem Dendrologen fallen neben einer jungen Blumenesche, *Fraxinus ornus* L., zwei besonders interessante hohe Wacholder auf: der Blauzederwacholder, *Juniperus squamata* Meyer Rhed., aus China und ein Säulenwachholder, auch Rote Zeder genannt, *Juniperus virginiana* var. *burkii*. Im Frühjahr blüht der Kirschlorbeer, *Prunus laurocerasus* L., und der Traubenholunder, *Sambucus racemosa*,

„Riese von Vosloch“, der im Herbst auffallend große rote Beeren trägt. Im Februar schon blüht der Echte Jasmin und dazu ganze Flächen von Winterling und großblütigen Leberblümchen. Unter den Seidelbastbüschen, *Daphne mezereum* L., fällt uns ein ganz besonders dunkles Exemplar auf. Herr von Andok zeigt uns Mengen von Aronstab, *Arum maculatum* L., und europäischen Alpenveilchen, *Cyclamen coum* Mill.; ihnen folgen roter Fingerhut, *Digitalis ferruginea* L., Echter Bärenklau, *Acanthus mollis* L., der für die korinthischen Säulenkapitälmodell gestanden ist, Frauenschuh, *Cypripedium calceolus* L., weiterhin die großblütige Flockenblume *Centaurea macrocephala* Puschk., das hübsche Perlenköpfchen, *Anaphalis margaritacea* A. Gray; für die Rotweinfärbung gilt die Kermesbeere, *Phytolacca* L., und für die Apotheker der Eibisch, *Althaea officinalis* L., japanische Pfefferminze, *Mentha arvensis* var. *piperascens* Holmes, und der gemeine Stechapfel, *Datura stramonium* L. Interessant wegen ihrer raffinierten Bestäubungsorgane ist die Seidenpflanze *Asclepias syriaca* L. Wertvoll ist noch die Schellenblume, *Adenophora liliifolia* Bess., die Eberraute, *Artemisia abrotanum* L., der Goldkolben, *Ligularia przewalskii* Diels., der schöne Perlarn, *Onoclea sensibilis* L., der Feder-mohn, *Macleaya cordata* L., und noch viele Hunderte von Pflöglingen des Herrn von Andok und seiner begeisterten Cousine, Fräulein Hedwig Reisinger, die mit ihm die Liebe zur Botanik, aber auch die künstlerische Begabung für die Malerei teilt. Beide zeigen gerne ihre Schätze in ihrer Gemäldegalerie und im Garten.

Der Garten der Jsowerke

Der Garten der Jsowerke (Inhaber Familie Sonntag) in der Hemauerstraße 15 genießt mit Recht den Ruf eines medizinisch-botanischen Gartens, der zum kleinen Teil auch Material für die pharmazeutischen Bedürfnisse des Werkes liefert.

Planvoll angelegt und reich mit Namensschildern ausgestattet, bietet er dem Botaniker wertvollen Stoff der Belehrung. Der Dendrologe vor allem ist erfreut über den herrlich gewachsenen Urwelt-Mammutbaum *Metasequoia glyptostroboides* Hu et Cheng, über den jungen Ginkgo *biloba*, über Scharlach-Summach *Rhus glabra* L. und den schönen immergrünen Kirschlorbeer, *Prunus laurocerasus* L.; dazu gesellen sich die Osterluzei, *Aristolochia clematidis* L., die Heckenkirsche, *Lonicera xylosteum* L., und der Mönch-pfeffer, *Vitex agnus-castus* L. An sonstigen Medizinpflanzen finden wir im Vorgarten das Hundsgift, *Apocynum cannabinum* L., die Kermesbeere *Phytolacca americana* (deandra L.), die Seidenpflanze, *Asclepias tuberosa* L., die Geißraute, *Galega officinalis*, das hübsche Adonisröschen, *Adonis vernalis* L., die Christrose, *Helleborus niger* L., den Scharfen Mauerpfeffer, *Sedum acre* L., und einen großen Bogen von duftendem Lavendel, *Lavandula officinalis*. Aber den größeren Teil des Gartens sehen wir erst auf der Rückseite des Werkes. Der freundliche Gärtner, Herr Raabe, aus Liegnitz, übernimmt auf Weisung der Direktion die weitere Führung. Die Warmhäuser bergen im Winter Oleander, Palmen, Agaven, eine echte Zypresse, *Cupressus sempervirens* L., und eine besondere Kostbarkeit: einen Orangenbaum, an dem trotz seiner hundert Jahre dauernd Früchte heranreifen. Eine „Königin der Nacht“, *Cereus grandiflora* Mill., breitet sich üppig an der Wand aus. Im Freien genießen wir den Blick auf die zwei großen Nußbäume *Juglans regia* L., einen Götterbaum, *Ailanthus altissima*, und eine Unzahl wertvoller Sträucher, wie die Virginische Zaubernuß, *Hamamelis virginiana* L., den Schneeflockenstrauch, *Chionanthus virginicus* L., den Lederstrauch, *Ptelea trifoliata* L., den Schneeball, *Viburnum prunifolium* L., den Wachsgagel, *Myrica cerifera* Bigel., die Alpenrose, *Rhododendron ferrugineum* L., und den Sadebaum, *Juniperus sabina* L. Auf die vielen Stauden, die für pharmazeutische Präparate von Bedeutung sind, sei im engen Rahmen dieser

Arbeit nur hingewiesen. Ich erwähnte die Alraunwurzel, *Mandragora officinarum* L., den Fingerhut, *Digitalis lanata* Ehrh., die Poleiminze, *Mentha pulegium* L., die Raute, *Ruta graveolens* L., die Melisse, *Melissa officinalis* L., den Aronstab, *Arum maculatum* L., und die Orangenwurzel, *Hydrastis canadensis* Ellis.

Die Großzügigkeit der Familie Sonntag zeigt sich auch in dem Umstand, daß die Regensburger Botanische Gesellschaft jeden ersten Montag des Monats in ihren Räumen tagen kann.

Der Garten der Konradsschule

Der Schulgarten der Konradssiedlung ist von ganz anderer Art als die bisher besprochenen Gärten. Hier wirkt der ordnende Geist eines Lehrers, der es versteht, den Garten und seine Erzeugnisse für den Unterricht nutzbar zu machen. Herr Oberlehrer Pimper widmet seine ganze freie Zeit der Pflege dieses Gartens; unter seiner Leitung wird hier gesät und geerntet, gelehrt und gelernt, versucht und erprobt. Herr Pimper hat den etwa 1000 Quadratmeter großen Schulgarten in einzelnen Abteilungen angelegt; Namensschilder geben vielfach Namen und Herkunft der betreffenden Pflanzen bekannt. Auf einem großen Alpinum finden die Kinder Primeln und Steinbrech verschiedenster Art, das seltene Hungerblümchen *Draba aizoides* L., Leberblümchen, weiß, blau und rot, den Alpenbalsam, *Erinus alpinus* L., Edelsteine wie den Kreuzenzian, *Gentiana cruciata* L., den Schwalbenwurzenzian, *Gentiana asclepiades* L., dazu noch die bekannteren *Gentiana acaulis* und *verna*, den Isländmohn, *Papaver nudicaule*, Alpenkresse und Blaukissen, Mannschild *Androsace* und Junkerlilie *Asphodeline*, die Götterblume, *Dodecatheon*, Edelweiß und Almrausch.

An trockenen Stellen gedeihen die Steinfeder, *Asplenium*, an feuchten aber der Germer, *Veratrum nigrum* und *album*. Diese letzten Pflanzen gehören schon in die Reihe der geschützten Kinder der Natur; ihnen ist eine größere Abteilung geweiht. Der Frauenschuh, *Cypripedium calceolus* L., das Adonisröschen und die Enziane werden besonders als schutzbedürftig empfohlen.

Ein anderes Beet zeigt die Gewürzkräuter; ihre Verwendung für die Küche wird angegeben. Ähnliche Anweisung wird für die Heilkräuter gelehrt, denen eine eigene Abteilung gewidmet ist. Ich erwähne nur die gebräuchlichsten: Schwarzer Holunder, Wermut, Arnica, Tausendgüldenkrout, Lavendel, Osterluzei *Aristolochia clematidis* L., und Lungenzian, *Gentiana pneumonantha* L. Sehr wertvoll ist die Abteilung Giftpflanzen. Hier lernen die Kinder Pflanzen kennen, von deren Giftigkeit sie meist keine Ahnung haben. Ich nenne nur das Maiglöckchen, Salomonssiegel, blauen und gelben Eisenhut, Nachtschattengewächse wie Tollkirsche, Bilsenkraut und Stechapfel, ferner gelben und roten Fingerhut, Buschwindröschen und Küchenschelle, Seidelbast, Gartenmohn, Aronstab, Christrose, *Helleborus niger*, *viridis* und *foetidus*, Adonisröschen, Goldregen und Eibe, Zaunrübe und Gerber. Ein kleiner Teich beherbergt Wasserpflanzen, See- und Teichrosen.

Die Bestäubung der Blüten durch Wind, Bienen, Hummeln oder Nachtschmetterlinge wird durch ein anderes Beet klargemacht.

Material für das Studium der Blätter und deren Aufgabe liefern auch Colorado- oder Silbertanne, *Abies concolor* Lindl, sowie der gewöhnliche Wacholder und sein chinesischer Vetter *Juniperus chinensis* Pfitzeriana.

Durch die Pflege dieses botanischen Mustergartens pflanzt Herr Pimper in die Seelen der Kinder etwas Wunderbares: die Liebe zur Natur und die Ehrfurcht vor ihrem Schöpfer.

Weitere schöne Privatgärten

In den letzten Jahren sind entzückende Privatgärten entstanden. Ich erwähne die schönen Anlagen des Herrn *Georg Röhl*, Heidschlagweg 11, mit der seltenen Schirmtanne, *Sciatopitys verticillata*, der Himalajaceder, *Cedrus deodora* Loud., der Schlangenhautkiefer, *Pinus leucodermis* Fitschen, der Veitchs Weißtanne, *Abies veitchi* Lindl., einem hübsch panachierten Eschenahorn und dem Chinesischen Wacholder, *Juniperus chinensis* Hetzi.

Im Garten des Herrn *Emil Fischl*, Prüfeninger Straße 75, gedeihen der Kraftwurzbäum, *Kalopanax pictus* Nakai, ferner eine Japanische Aralie, *Aralia elata* variegata Laxm., eine prächtige Tränenkiefer, *Pinus griffithii* M. Clell, eine Atlaszeder, *Cedrus atlantica glauca* Manetti und eine ganze Reihe von wunderbar duftenden Scheinellersträuchern, *Clethra alnifolia* L. Herr *Wilhelm Landgraf*, ein erfahrener Botaniker, zeigt uns bei seiner Wohnung, Obermaierstraße 6, und in seinem Kleingarten, Weingartenweg 38, seine reichen botanischen Schätze; dem Dendrologen fällt ein Japanischer Ahorn, *Acer palmatum* Thumb, Zickzack-Weide, *Salix matsudana tortuosa*, und ein Essigbaum, dazu noch der Liebesperlenstrauch, *Callicarpa bodinieri* Lévi, und der niedrige Knöterich, *Muehlenbeckia axillaris* Walp, auf.

Einen der schönsten Privatgärten besitzt Herr Dr. Dr. *Winzinger*, Turfweg 2. Der planvoll angelegte Garten birgt seltene Kostbarkeiten, wie *Betula maximowicziana* und *ermanii*, Flügelstyrax, und die Sieboldnuß. Von Nadelhölzern: Ginkgo, Nikko- und Purpurtanne, Tränenkiefer und die Japanische Rotkiefer. Neben einem japanischen Katsurabaum steht die schönste *Metasequoia* von Regensburg.



Metasequoia glyptostroboides
Urweltmammutbaum

Register

Abkürzungen: Br = Blätter, Kn = Knospen, Bl = Blüten, Fr = Frucht. – Die römischen Ziffern geben den Blütenmonat an. – Eingeklammerte Zahlen sind Nummern, die der betreffende Fund in dem zugehörigen Plan erhalten hat.

A

Abies amabilis Forbes, Purpurtanne Seite 23, 60
Nadeln riechen zerrieben stark nach Orangen.
Nordamerika – Dörnbergpark (20), Dr. Winzinger.



Abies balsamea Mill., Balsamtanne Seite 17
Kn glasig verharzt, Nadeln zweispitzig. Nordamerika – Stadtpark (39).

Abies concolor Lindl., Silbertanne (f. violacea = dunklere Varietät) Seite 10, 17, 23, 42, 59
Nadeln bis 7 cm lang. Kalifornien – Herzogspark (16), Stadtpark (40), Dörnbergpark (29), Fürstenpark, Konradsschule.



Abies grandis Lindl., Riesentanne Seite 23
Dörnbergpark (27).

Abies homolepis Sieb. et Zucc., Nikkotanne Seite 23, 60
Dörnbergpark (26), Dr. Winzinger.

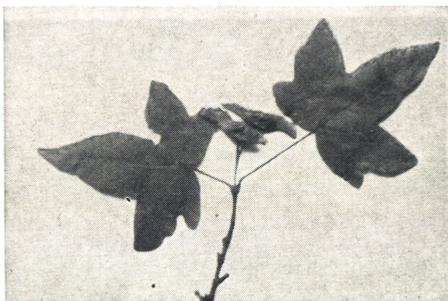
Abies koreana Wils., Koreanische Tanne Seite 23

Unterseite kalkweiß. – Dörnbergpark (28).



Acer campestre L., Feldahorn, Massolder Seite 18, 29, 31, 38, 39, 48

Br klein, 3–5lappig, Stiel mit Milchsaft, Bl gelbgrün in aufrechten, später hängenden Dolden, IV, V – Stadtpark (55), Königswiesen (30), Bahnhofsallee (2), Hallenbad (12), Karl-Freitag-Park (10), Reicher Winkel (15).

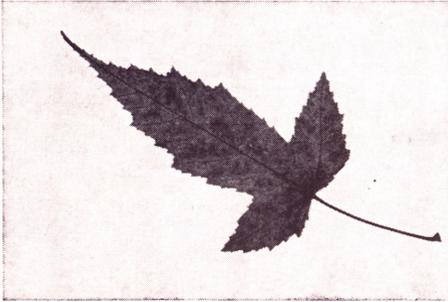


Acer cappadocicum Gled., Kolchischer (Türkischer) Ahorn Seite 31

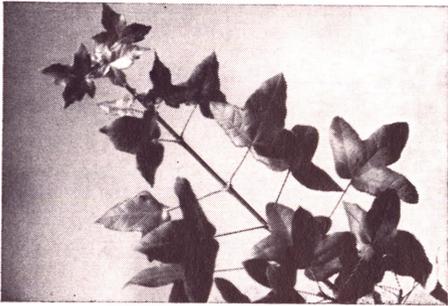
Br 5–7lappig, Bl gelbgrün in aufrechten Dolden V, Fr-Flügel bis 4mal so lang wie Fr-Fächer. Kaukasus, Himalaja – Karl-Freitag-Park (12).



Acer ginnala Maxim., Mandschurischer Ahorn,
Feuerahorn Seite 17, 47
Br 3lappig, Mittellappen sehr lang, Bl weißlich
in aufrechten Rispen, V, VI, Mongolei bis Ja-
pan – Stadtpark (44), Reicher Winkel (10).



Acer monspessulanum L., Burgahorn, Franzö-
sischer Ahorn Seite 23
Stammt aus Montpellier (Mons pessulanus).
Br 3lappig, Bl in überhängenden Doldenrispen,
IV – Ecke Wittelsbacher/Kumpfmühler Straße.

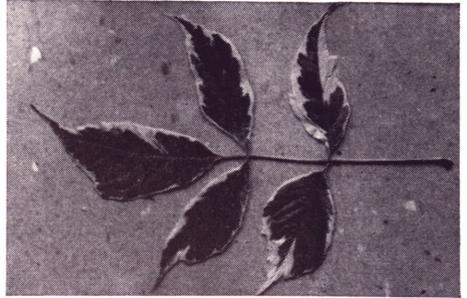


Acer negundo L., Eschenahorn (negundo =
malaberischer Name)
Seite 17, 22, 29, 31, 38, 40, 45



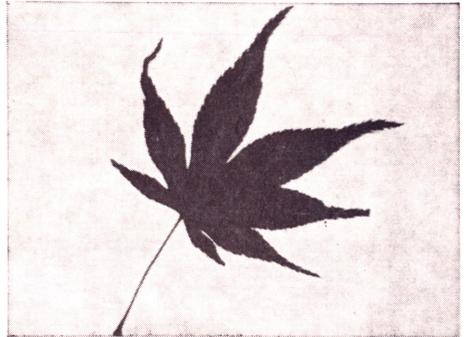
Br unpaarig gefiedert, häufig panachiert (Bild),
Zweige blau bereift. Bl vor den Br erschei-
nend, weibliche hängend, III, Fr-Flügel nach

innen gekrümmt. Nordamerika – Stadtpark
(38), Liskircherstr. (6), Obelisk (23), Hallen-
bad (5), Zentralfriedhof (14), Königswiesen
(24), Karl-Freitag-Park (7).

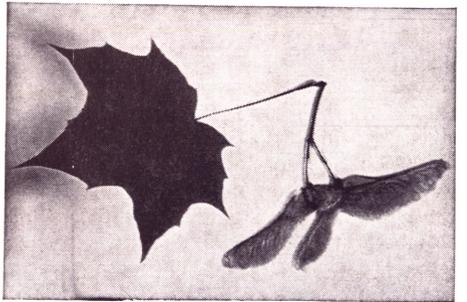


Acer negundo var. auratum, Schwerin, Gold-
eschenahorn Seite 15, 52
Bl anfangs bronzefarbig, später gelb – Stadt-
park (43), Stadtgartenamt.

Acer palmatum f. atropurpureum, Schwerin, Ja-
panischer Ahorn Seite 38, 42, 60
Br tief geschlitzt, dunkelrot, VI. Japan – Für-
stenpark. Mit grünen Blättern: Bundesbahn-
direktion, Hofgartenweg 3, Landgraf.



Acer platanoides L., Spitzahorn Seite 39
Rinde parallel gestreift, Bl in aufrechten Dol-
den gelblich, V. Bahnhofanlagen (14).

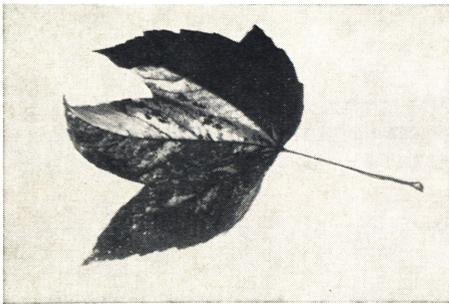


= *var. rubra* Loud., Bluthorn Seite 45
Zentralfriedhof (24).

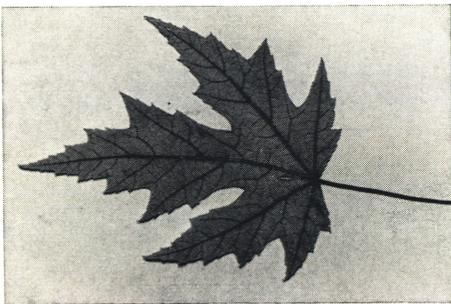
Acer pseudoplatanus L., Bergahorn Seite 47
Glatte Rinde wie Platane. Br 5lappig, Bl gelbgrün in langen hängenden Rispen, V., in allen Anlagen.



Panachiert foliis variegatis Seite 18, 25, 38
Stadtpark (66), Prüfeninger Park, Bahnhof (7).

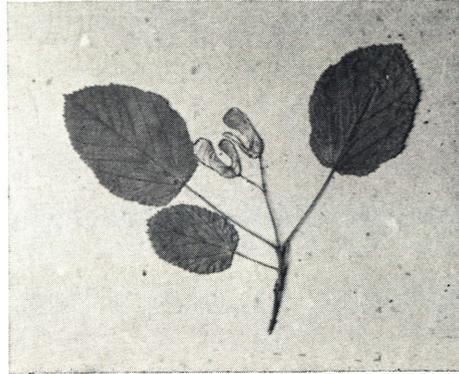


Acer saccharinum L., Silberahorn Seite 16, 29, 40, 47
Br tiefgeschlitzt, hellgrün, unterseits silbergrau, Bl vor Laub erscheinend, III, IV, Amerika – Stadtpark (16), Königswiesen (26), Hallenbad (1), Dechbettener Straße vor Dechbetten, Reicher Winkel (22), Liskircherstr. (2).



Acer tataricum L., Tatarischer Ahorn Seite 17, 29, 36

Br ungelappt, Bl weißlich in kurzen Rispen, V, Fr mit roten Flügeln. Kleinasien – Königswiesen (9), Albertstraße (Plan Bahnhofanlage 25), Stadtpark (44a), RT-Schwimmbad.



Aesculus hippocastanum L., Gemeine Roßkastanie Seite 28
Königswiesen (6).

Aesculus hippocastanum var. baumanni Schn., Baumanns Roßkastanie Seite 16
Bl weiß gefüllt, V, keine Früchte – Stadtpark (22).

Aesculus carnea Hayn., Rotblütige Roßkastanie Seite 16, 39, 50
Bl rosarot, V, selten Früchte – Jakobstraße, Stadtpark (11), Obelisk (19b).

Aesculus octandra Marsh., Gelbe Pavie Seite 21
Bl gelb, achtmännig, VI, Nordamerika – Dörnbergpark (2).



Aesculus pavia L., Pavie Seite 16
Nach holl. Professor Pavo († 1617) in Leyden benannt.

Bl dunkelrot, VI, VII – Stadtpark (22).

Ailanthus altissima Swingle (Mill.), Götterbaum
Seite 7, 17, 18, 38, 40, 47, 51

Br gefiedert bis 90 cm lang, an Basis der Fiederblättchen Drüsen, Stamm gestreift, Bl grünlich-weiß VI, VII, Fr. rot. China – Herzogspark (5), Stadtpark (45, 60), Bahnhofsanlage (3, 24), östl. Hallenbad (2), Hochweg Nr. 22, Jsowerke, Stadtgartenamt, Reicher Winkel (1, 21).



Akebia trifoliata Koidz., Kleeblättrige Akebie
Seite 17

Br dreiteilig, Bl purpurn, V, Schlingpflanze. China, Japan – Stadtpark (49).

Alnus glutinosa Gaertn., Schwarzerle
Seite 16, 31

III, IV, Br stumpf, Fruchtzapfen gestielt. Stadtpark (9), Karl-Freitag-Park (8).



– – pyramidalis Dipp.
Prüfening.

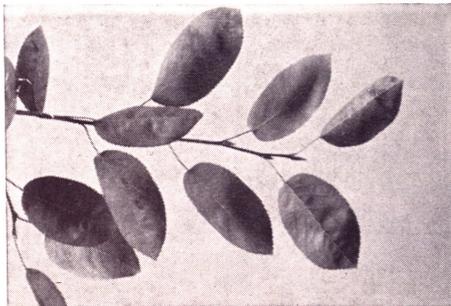
Seite 24

Alpen-Goldregen s. *Laburnum alpinum*

Alpenlattich s. *Cicerbita alpina*

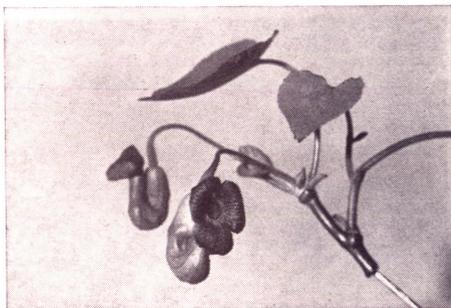
Amelanchier confusa Hyl., Kanadische Felsenbirne
Seite 17

Bl-Trauben nickend, V, Fr purpurn. Nordamerika – Stadtpark (46).



Aristolochia clematitis L., Osterluzei Seite 58
Jsowerke.

Aristolochia macrophylla Lam., Pfeifenwinde
Seite 17, 23, 43



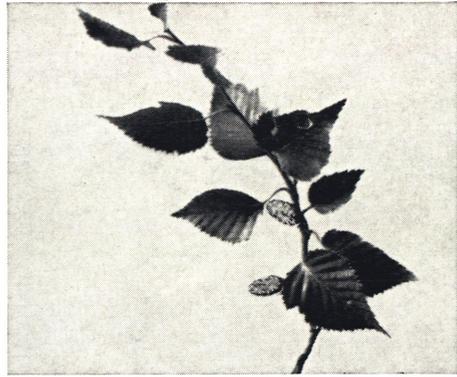
Br groß herzförmig, Bl grünlich, duftend, VI, VII, Nordamerika – Stadtpark (48), Kgl. Villa, Dörnbergpark (20a).

Aralia elata Seem., Aralie Seite 52, 57
VIII, Japan, Korea – Stadtgartenamt, Seboldt-garten.



Aralia elata variegata
Prüfeninger Straße 75.

Seite 60



B

Balsamtanne s. *Abies balsamea*.

Bastard-Mehlbeere s. *Sorbus hybrida*.

Baumanns Kastanie s. *Aesculus hipp.* Baumann.

Baumhassel s. *Corylus colurna*.

Berberis thunbergii DC *atripurpurea*, Blut-
berberitze Seite 51
Japan, V – Kleiststraße 4, Polytechnikum.



Berberis verna Schneid, Frühlingsberberitze
Seite 51

V – Stadtgartenamt.

Bergahorn s. *Acer pseudoplatanus*.

Bergkiefer s. *Pinus mugo*.

Bergulme s. *Ulmus glabra*.

Betula maximowicziana Reg., Birke
Seite 51, 60
Stadtgartenamt, Winzinger.

Betula papyrifera Marsh., Papierbirke Seite 7
Rinde blendend weiß, quer abblättern, Mit-
tellappen der Fruchtschuppen sehr lang, Br
eiförmig bis 10 cm lang, junge Zweige behaart.
Nordamerika – Herzogspark (7).

Betula pendula Roth., Weißbirke Seite 7
– var. *youngii* Schneid., Hängebirke Seite 45
Zweige herabhängend – Zentralfriedhof (15).



– var. *purpurea* Schneid., Blutbirke Seite 18
Br purpurn. Hans-Sachs-Straße 8.

Blasenstrauch s. *Colutea arborescens*.

Blaufichte s. *Picea pungens glauca*.

Blauglockenbaum s. *Paulownia*.

Blauschote s. *Decaisnea*.

Blumenesche s. *Fraxinus ornus*.

Blutahorn s. *Acer platanoides*.

Blutberberitze s. *Berberis*.

Blutbuche s. *Fagus sylvatica atropunica*.

Bryonia dioica Jacq., Rote Zaunrübe Seite 28

Männl. und weibl., Bl auf verschiedenen Pflan-
zen, VI–IX, Fr rot – Königswiesen (2).

Butternuß s. *Juglans cinerea*.

C

Calycanthus floridus L., Gewürzstrauch

Seite 42, 43, 51

Bl stark duftend, rotbraun, V-VII. Nordamerika – Fürstenpark, Kgl. Villa, Stadtgartenamt.



Caragana arborescens Lamarck, Erbsenstrauch

Seite 16, 38, 52

Bl goldgelb V, VI, erbsenartige Samen. Sibirien, Mandshurei – Stadtpark (20), Bundesbahndirektion, Stadtgartenamt.



Carpinus betulus L., Hainbuche



Carya cordiformis K. Koch, Hikorynuß

Seite 45, 51

Kn schwefelgelb, Br gefiedert bis 70 cm lang, Fr gallbitter. Nordamerika – Zentralfriedhof (6), Stadtgartenamt.

Castanea sativa Mill., Eßkastanie

Seite 7, 15, 38, 42, 48

Br grob gezähnt, Zähne nach vorne gerichtet, V. Der Name stammt von der griechischen Stadt Kastana in Thessalien. Südeuropa, Westasien – Herzogspark (4), Stadtpark (5), Albertstraße 11, Fürstenpark, Dominikanergarten.



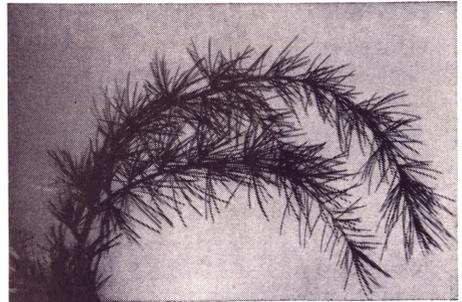
Catalpa bignonioides Walt., Trompetenbaum

Seite 16, 22, 38, 39, 42, 51

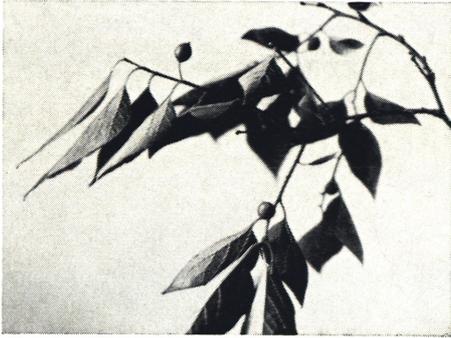
Br groß, herzförmig stets zu dreien, Bl weiß mit purpurnen Punkten und gelben Längsstreifen, VI, VII, Fr lange Kapseln. Amerika. Name vom französischen Abt Bignon (1662–1748) – Stadtpark (8, 58), Liskircherstr. (4), Obelisk (19, 22), Fürstenpark, Rilkestraße 8, Stadtgartenamt.



Cedrus deodara Loud., Himalajaceder Seite 42



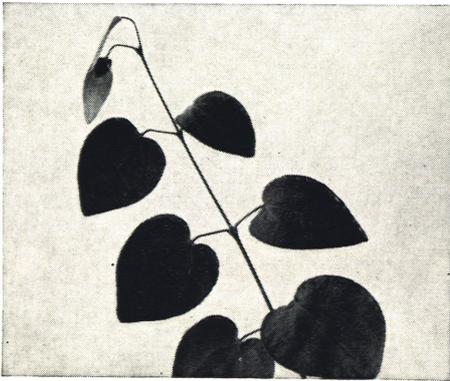
Celtis australis L., Zürgelbaum Seite 39
 Br wechselständig, geschwänzt, IV, V, Fr erbsen-
 groß, fade schmeckend, Rinde glatt bleibend.
 Südeuropa, Nordafrika – Bahnhofsanlagen (13).



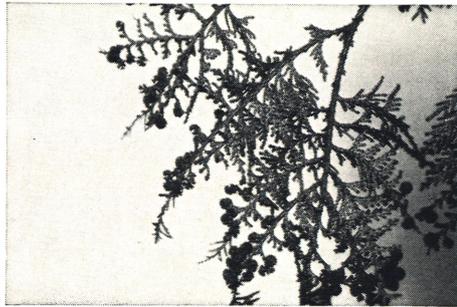
Chamaecyparis lawsoniana f. *alumi* Parl.,
 Lawsons Scheinzypresse Seite 16, 45
 Br dunkelblaugrün, Zapfen fast kubisch, violett.
 Kalifornien – Stadtpark (28), Zentralfriedhof
 (9).



Cercis siliquastrum L., Judasbaum Seite 51
 Südosteuropa – Stadtgartenamt.



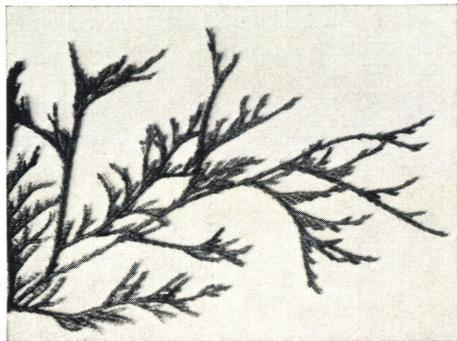
Chamaecyparis pisifera Endl., Erbsentragende
 Scheinzypresse Seite 23, 54
 Zapfen erbsengroß, gelbbraun, III, IV, Japan
 – Stadtpark (37), Dr.-Seboldt-Garten.



Cercidiphyllum japonicum Sieb. et Zucc.,
 Katsurabaum Seite 38, 60
 Obelisk (K), Dr. Winzinger.



– var. *filifera* Seite 23
 Dörnbergpark (36a).



- var. *plumosa* Otto
Dörnbergpark (36b).

Seite 23



Chamaecyparis pisifera var. *plumosa* Otto

Seite 23

- var. *squarrosa* Beissn.
Herrnhof, Dörnbergpark (36c).

Seite 23, 39



Chionanthus virginicus L., Schneeflockenstrauß

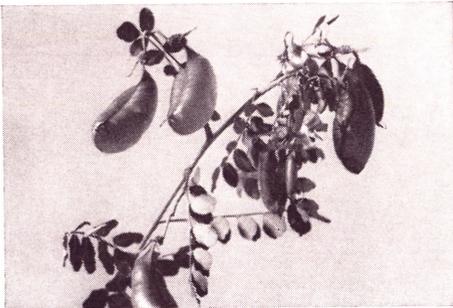
Seite 58

Jsowerke

Cicerbita alpina Wallr., Alpenlattich Seite 24
Prüfeninger Park.

Colutea arborescens L., Blasenstrauch

Seite 38, 41, 47



Br gefiedert 9–13 cm lang, Bl gelbe Lippenblüten in Trauben zu 6–8, Fr blasig 6–8 cm, VI–VIII – Obelisk (21), Fürstenpark, Reicher Winkel (11).

Cornus alba L., Tatarischer Hartriegel

Seite 38, 29, 45

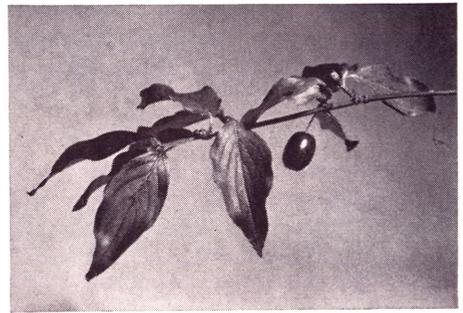
Bl gelblichweiß, Fr bläulichweiß, V, VI, Nordamerika – Obelisk (30), Königswiesen (25), Altersheim in Kumpfmühl, Zentralfriedhof.



Cornus mas L., Kornelkirsche

Seite 21, 38, 16

Bl gelb, III, IV, Fr rot – Dörnbergpark (14), Bahnhofsanlage (5), Stadtpark (33), Prüfeninger Straße 1.



Corylus avellana atripurpurea Kirchn., Bluthasel Seite 32

Karl-Freitag-Park (19).

Corylus colurna L., Baumhasel

Seite 16, 18, 41, 39, 47

I–III – Stadtpark (2, 57), Fürstenpark, Ostendallee, Reicher Winkel (2a).

Corylopsis spicata Sieb. et Zucc., Scheinhasel
Seite 7, 51
II-IV – Herzogspark (4), Stadtgartenamt.
Cotinus coggygia Scop., Perückenstrauch

Seite 18, 38, 45
Br verkehrt eiförmig, Bl gelblich, VI, VII,
Fruchtstand perückenartig. Seit 1657 aus Mit-
telmeerländern. *Coggygia* aus dem Griechi-
schen *kokkygía* von Plinius eingeführt – Stadt-
park (5b), Obelisk (21), Zentralfriedhof (23),
Petersweg 11.



Cotoneaster bullatus Bois., Runzelige Zwerg-
mispel Seite 31, 15
Br groß, Bl weiß, V, VI, Fr rot, China – Karl-
Freitag-Park (13), Stadtpark (C).

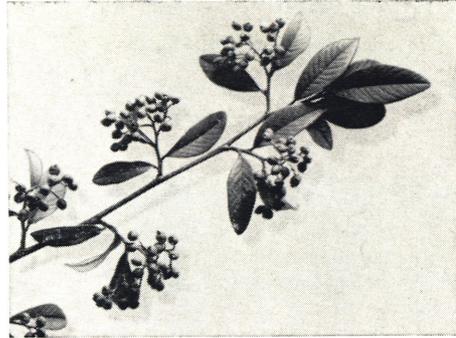


Cotoneaster franchetii Bois., Franchetis Zwerg-
mispel Seite 31, 7

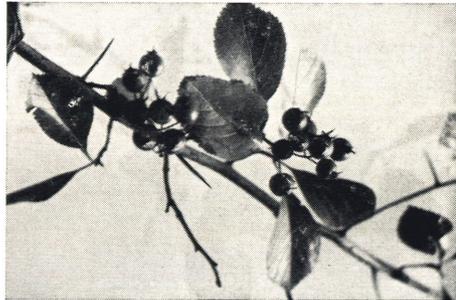


Halb immergrün, überhängend, Br unterseits
silberig, Bl rötlich in langen Trugdolden, VI,
Fr orangerot, China – Karl-Freitag-Park (16),
Herzogspark.

Cotoneaster salicifolius Franch., Weidenblätt-
rige Zwergmispel Seite 50
Polytechnikum.



Crataegus crus-galli L., Hahnendorn Seite 25
Br glänzend, lange Dornen, Bl schneeweiß, V,
Fr. rot, Amerika – Prüfening. Ihm ähnlich ist
Crataegus macracantha Loud. (Allee gegen-
über BB-Direktion).



Crataegus monogyna Jacq., Weißdorn, Fr mit
1 Stein



Crataegus oxyacantha var. *rosea* Willd., Rotdorn Seite 22, 44
Fr mit 2 Steinen – Liskircherstr. (3), Zentralfriedhof (4).



Cryptomeria japonica D. Don., Japanische Sichelanne Seite 23
Rinde abblättern, Nadeln gebogen, Zapfen klein – Dörnbergpark (21, 35).



– *cristata*, Hahnenkamm-Sichelanne Seite 23



Cupressus sempervirens L., Echte Zypresse Isowerke. Seite 58

Cydonia japonica Mill., Japanische Quitte Reicher Winkel (2b). Seite 47

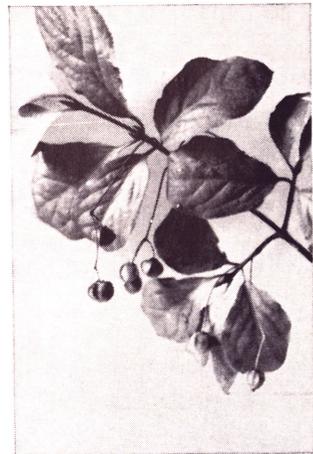


D

Daphne mezereum L., Seidelbast Seite 39, 57
III, IV – Herramhof, v. Andok.
Decaisnea fargesii Franch., Blauschote Seite 7
Herzogspark (6a).
Douglasfichte s. *Pseudotsuga*.

E

Eibe s. *Taxus*.
Elaeagnus angustifolia L., Ölweide Seite 18
Zweige, Kn und Br silberschülferig, VI, Fr hellgelb, Orient – Hochweg 7.
Erbsenstrauch s. *Caragana*.
Erbsentragende Scheinzypresse s. *Chamaecyparis pisifera*.
Eßkastanie s. *Castanea sativa*.
Eschenahorn s. *Acer negundo*.
Euonymus latifolius Mill., Breitblättriger Spindelstrauch Seite 21, 24
Bl grünlich, V, VI, Fr 5häusig, karminrot in langen Trugdolden, Winterknospen bis 1,5 cm lang – Dörnbergpark (4), Prüfeninger Park.



Euonymus fortunei var. *vegetus* Rhed.,
Kletterspindelstrauch Seite 10
Herzogspark (22).
Exochorda giraldii Hesse., Prunkspiere
(Perlbusch) Seite 51
IV, V – Stadtgartenamt.



F

Fächerblattbaum s. Ginkgo.
Fagus sylvatica L., Rotbuche
IV, V.



Fagus sylvatica var. *atropunicea* West., Blut-
buche Seite 10, 39, 29, 25, 49
Herzogspark (21), Bahnhof (17), Königswiesen
(16), Prüfening, Jakobsstraße.

Fagus sylvatica var. *laciniata* Vignet, Schlitz-
blättrige Buche Seite 23
Dörnbergpark (18, 40).



Fagus sylvatica var. *pendula* Loud.,
Hängebuche Seite 21, 23
Dörnbergpark (8, 9, 17).



Federmohn s. *Macleaya*.
Feuerahorn s. *Acer ginnala*.
Feuerdorn s. *Pyracantha*.
Flügelnuß s. *Pterocarya*.
Forsythia suspensa Vahl, Hänge-Forsythie
Seite 45

Bl goldgelb, IV, Zweige 4kantig, China – Zen-
tralfriedhof (20).

Franchetis Zwergmispel s. *Cotoneaster*.
Fraxinus excelsior L., Esche
Seite 39, 16, 31, 45

Kn schwarz, IV, V. Bei den Germanen göttlich
verehrt. Ygdrasil (Weltenesche), deren Stamm
Himmel und Erde verbindet. – Bahnhofanlage
(12), Stadtpark (E), Karl-Freitag-Park (9), pa-
nachiert: Zentralfriedhof (14).



Fraxinus excelsior f. *heterophylla* Vahl, ver-
schiedenblättrige Esche Seite 29
Königswiesen (29).

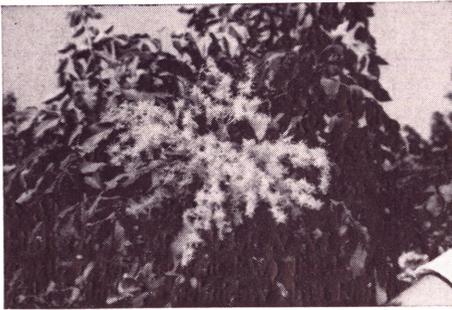
Fraxinus excelsior monophylla Desf., Einblättrige Esche Seite 39
Ernst-Reuter-Platz.

Fraxinus excelsior var. *pendula* Alt., Hängeesche Seite 16, 43, 39, 38
Stadtpark (7), Zentralfriedhof (1), Bahnhofanlage (18), Bahnhofdirektion (27).



Fraxinus ornus L., Blumenesche (Mannaesche) Seite 43, 57, 51, 47

Kn silbergrau. Gummiartige Ausschwitzung der Rinde als Manna im Handel. Bl weiß, V, VI – Zentralfriedhof (2), Andockgarten, Stadtgartenamt, Reicher Winkel (6).



Br fächerförmig, zweilappig, Bl 2häusig, V, im Devon bis Tertiär weit verbreitet, China – Stadtpark (35, 52), Dörnbergpark (7), Kumpfmühler Straße 1, Fürstenpark, Dominikanergarten, Stadtgartenamt.

Gleditsia triacanthos L., Gleditschie Seite 16, 28, 29, 38, 39, 40, 25

Nach Prof. Joh. Gottl. Gleditsch (1714–1786), dem Direktor des Bot. Gartens Berlin, benannt, wegen der kräftigen Dornen auch „Christusdorn“. An den Spitzen meist doppelt gefiedert,



sehr kurz gestielt. Bl an 5–7 langen Trauben, VI, VII, Hülsenfr. bis über 40 cm lang, Nordamerika – Stadtpark (10), Königswiesen (8, 13, 14), Bahnhofanlage (6, 11), Hallenbad (3), Prüfening, Ernst-Reuter-Platz.

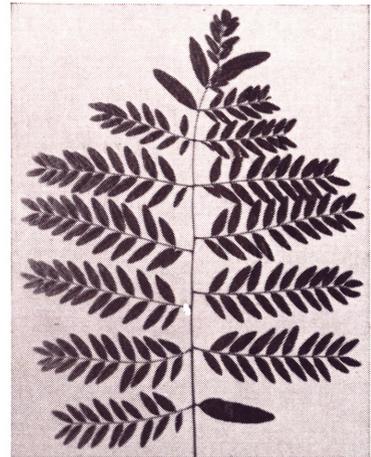
G

Gelbkiefer s. *Pinus ponderosa*.

Geweihbaum s. *Gymnocladus*.

Gewürzstrauch s. *Calycanthus*.

Ginkgo biloba L., Fächerblattbaum Seite 17, 21, 42, 48, 51



Die obige Aufnahme des Blattes zeigt auffallende Asymmetrie.

Goldregen s. *Laburnum*.

Gymnocladus dioica K. Koch, Geweihbaum
(Schusserbaum) Seite 29, 21, 43, 48, 51, 36

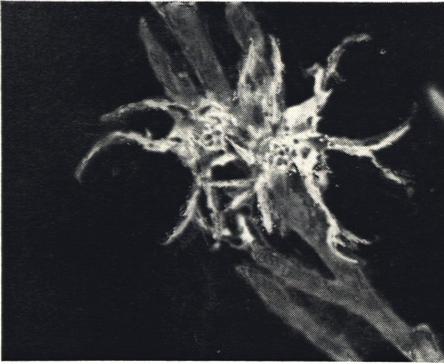


Br doppelt gefiedert, bis 1 m lang, Bl zweihäusig, klein, V, VI, Fr braune Hülse bis 25 cm lang, Nordamerika – Königswiesen (12), Dörnbergpark (3), Kgl. Villa, Taxisstraße 4, Dominikanergarten, Lessingstraße 10, Kumpfmühler Straße 9.

H

Hamamelis japonica Sieb. et Zucc., Japanische
Zaubernuß Seite 17

Bl goldgelb, Kelch purpurn, I-III – Stadtpark (34).



Hamamelis virginiana L., Virginische Zaubernuß Seite 58

Jsowerke .

Hahndorn s. *Crataegus crus-galli*.

Hängebirke s. *Betula*.

Hängebuche s. *Fagus*.

Hemlockstanne s. *Tsuga canadensis*.

Hängeflieder s. *Syringa*.

Heckenkirsche s. *Lonicera*.

Hickorynuß s. *Carya*.

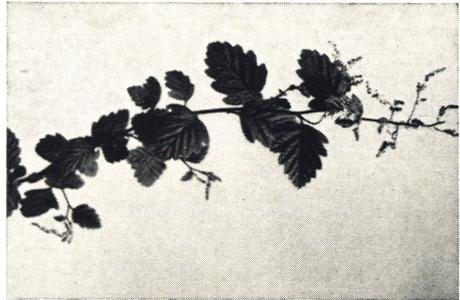
Hippophaë rhamnoides L., Sanddorn Seite 34, 51

Br schmal, unterseits silberweiß, dornig, III-V, Fr orangenrot – Pebrunnallee, Stadtgartenamt.



Holodiscus discolor var. *ariafolius* Aschers
et Graeb, Schaumspiere Seite 31

Br einförmig, doppelt gezähnt wie *Sorbus aria*, VII, VIII – Karl-Freitag-Park (1).



I/J

Ilex aquifolium L., Stechpalme Seite 39
Herrnhof, Prüfeninger Straße 39.



Irischer Säulenwacholder s. *Juniperus*.

Japanische Blütenkirsche s. *Prunus serrulata*.

Jasminum nudiflorum Lindl., Winter-Jasmin
Seite 39, 57, 58, 60

I/III – Herrnhof, v. Andok, Dr. Seboldt,
Dr. Winzinger.

Juglans cinerea L., Butternuß Seite 18
Kn klebrig behaart, Br groß, gesägt, Fr unge-
nießbar, Amerika – Stadtpark (62).

Juglans nigra L., Schwarznuß
Seite 23, 45, 28, 38, 24

Br mit 15–23 Fiederblättchen, Nordamerika –
Dörnbergpark (33), Zentralfriedhof (25), Kö-
nigswiesen (4), Bahnhofanlagen (10), Prüfening.

Juniperus chinensis L. *Pfitzeriana*, Chinesischer
Wachholder Seite 28, 59, 17

Nordseite der Prebrunnallee, Königswiesen (32),
Konradschule, Stadtpark.



Juniperus chinensis Hetzi Seite 60
Röhl.



Juniperus communis var. *hibernica* Gord.,
Irischer Säulenwachholder Seite 45
Zentralfriedhof (18).

Juniperus sabina L., Sadebaum Seite 28, 58, 48
Königswiesen (33), Jsowerke, Dreifaltigkeits-
berg.

Juniperus squamata Meyer Rehd., Blauzeder-
Wachholder Seite 57, 48
China – Andokgarten, Dreifaltigkeitsberg.

Juniperus virginiana var. *burkii*, Rote Zeder
Seite 57
Andokgarten.

K

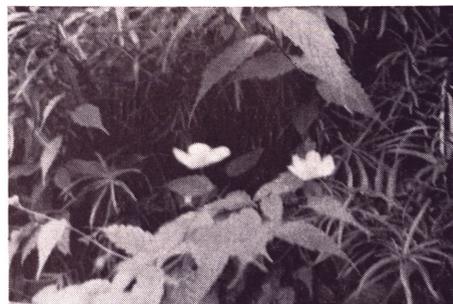
Kalopanax pictum Nakai, Kraftwurzelpflanze
Seite 20

VII, VIII, Japan – Prüfening Straße 75.



Katsurabaum s. *Cercidiphyllum*.

Kerria japonica DC., Japanischer Ranunkel-
strauch Seite 51, 34, 48
Stadtpark, Prebrunnallee, Dominikaner-
garten.



Koelreuteria paniculata Laxm., Blasenesehe
Seite 51
Fiederblätter, Bl gelb, VII, VIII, Ostasien –
Stadtgartenamt.



Kolkwitzia amabilis Graebn., Scheinweigelie
Seite 50, 57, 51
Bl ähnlich wie Weigelie, V, VI, China – Poly-
technikum, Rilkestraße 3, Seboldtgarten, Stadt-
gartenamt.

Korallenbeere s. *Symphoricarpus orbiculatus*.
Kornelkirsche s. *Cornus mas*.

L

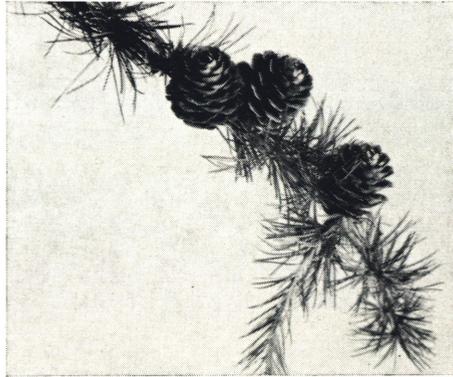
Laburnum anagyroides Med., Goldregen
Seite 7, 43, 45, 52
V, VI, giftig – Herzogspark (12a), Zentral-
friedhof (3, 13).



– *alpinum* Mill., Alpen-Goldregen Seite 7
Herzogspark (12b).

Lärche s. *Larix*.

Larix decidua Mill., Europäische Lärche
Seite 10
Abfallende Nadeln (deciduos = abfallend),
III, IV – Herzogspark (16).



Lederstrauch s. *Ptelea*.

Ligustrum vulgare L., Gemeiner Liguster.
Weit verbreitet.



Ligustrum vulgare var. *atrovirens* Spaeth
Seite 28

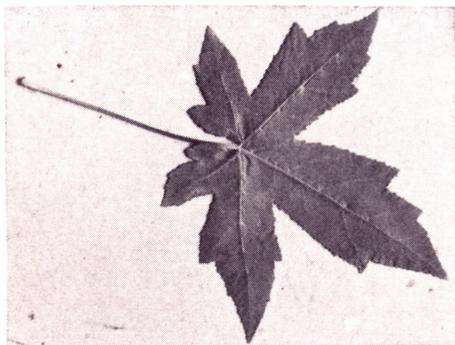
Br tiefgrün, im Winter purpurbraun, VI, VII –
Königswiesen (3).

Ligustrum ovalifolium Hassk. Seite 28

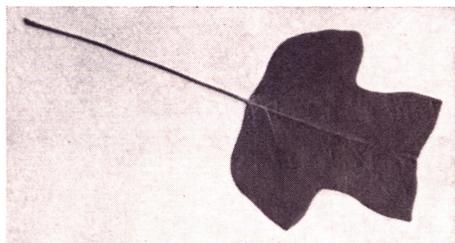
Br breit, wintergrün, Bl gelbweiß, duftend,
VII, VIII, Japan – Königswiesen (1).

Lilienmagnolie s. *Magnolia*.

Liquidambar styraciflua L., Amberbaum
Seite 51
Br 5lappig, Nordamerika – Stadtgartenamt.



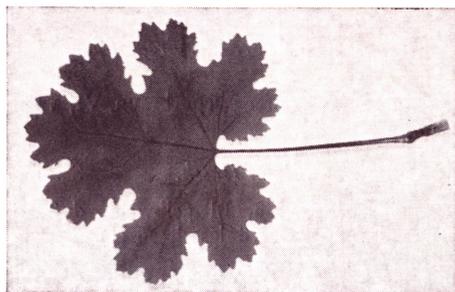
Liriodendron tulipifera L., Tulpenbaum
Seite 7, 16, 18, 25, 38, 47, 51
3lappig, Br mit sattelf. Mittellappen, langer
Blattstiel, VI, VII, Nordamerika – Herzogs-
park (9), Stadtpark (21, 54), Bahnhofanlagen
(20), Fürstenpark, Prüfening, Rilkestraße 8,
Stadtgartenamt, Reicher Winkel (3, 13).



Lonicera tatarica L., Tatarische Heckenkirsche
Seite 17
Bl rosa, VI, Fr rot, Asien – Stadtpark (51).
Lonicera xylosteum L., Gemeine Heckenkirsche
Seite 58
Jswerke.
Lorbeerweide s. L. *Salix pentandra*.

M

Macleaya cordata R. Br., Federmohn
Seite 8, 18, 42, 58



Br blaugrün, groß, gelappt wie Feigenblätter,
Bl rosa VII, VIII, Japan, China – Herzogspark
(13b), Stadtpark (59), Fürstenpark, Polytech-
nikum, Andokgarten.

Mädchenkiefer s. *Pinus parviflora*.

Magnolia soulangiana Soul.-Bod., Lilien-
magnolie
Seite 7, 10, 15, 42

Bl blendendweiß, Winterkn. mit 2 behaarten
grauen Schuppen. Linné hat die Gattung *Ma-
gnolia* nach seinem Freunde, dem französi-
schen Botaniker P. Magnol, benannt. China –
Herzogspark (2, 3, 14), Stadtpark (4), Für-
stenpark, Gutenbergstr. 9, Prüfening Str. 27,
Dominikanergarten, Wilhelmstr. 5.



Magnolia acuminata L., Gurkenmagnolie
Seite 42

Bl grünlich ähnlich Tulpenbaubl., Fr etwas
gurkenähnlich, Nordamerika – Fürstenpark,
Davidhof.

Mahonia aquifolium Nutt., Mahonie
Seite 48, 50, 52
Dominikanergarten, Prüfening Str. 39, Gu-
tenbergstr. 9.



Malus floribunda van Houtte
Seite 48
Dominikanergarten, Polytechnikum.

Manna-Esche s. *Fraxinus ornus*.

Matteuccia struthiopteris (L.), Todaro, Straußfarn
Herrnhof, Landgraf. Seite 39, 60

Maulbeerbaum s. *Morus alba*.

Metasequoia glyptostroboides Hu et Cheng,
Urweltmammutbaum Seite 58, 23, 60

Erst 1941 in China entdeckt, Sommergrün, Nadeln sitzend gegenständig (glyptos = einge-kerbt, strobis = Zapfen) – Jsowerke, Dörnbergpark (23a), Landgraf, Winzinger.



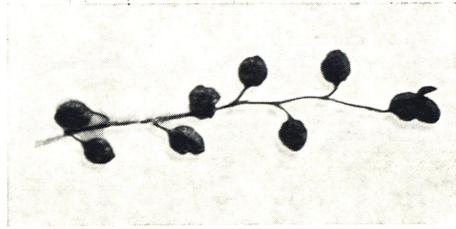
Mönchspfeffer s. *Vitex agnus-castus*.

Morus alba L., Weißer Maulbeerbaum
Seite 16, 18, 40

Br breit eiförmig, grob gezähnt, Futter für Seidenraupen, Bl in hängenden Kätzchen, Fr brombeerartig, weiß, V, China – Stadtpark (17, 32, 64), Ob. kath. Friedhof, Hallenbad.



Muehlenbeckia axillaris Walp., Scheinknöterich
Seite 60
Landgraf (siehe Bild oben rechts).



Myrica cerifera Bigel., Wachsgagel Seite 58
Jsowerke.

N

Nikkotanne s. *Abies homolepis*.

O

Osmunda regalis L., Königsfarn Seite 39
Herrnhof.

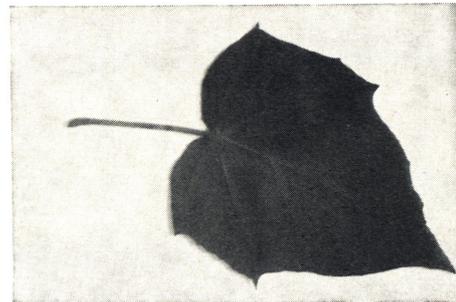
Osterluzei s. *Aristolochia*.

P

Pachysandra terminalis Michx., Japanische
Ysandra Seite 7
Herzogspark (20).

Paulownia tomentosa Steud., Blauglockenbaum
Seite 34, 43

(tomentosa = filzig). Nach der russischen Zarentochter Anna Paulownia benannt. Br gegenständig, unterseits filzig, sehr groß, Bl in 30 cm langen Rispen, röhrig, glockig, violett, innen gelb gestreift, duftend, IV, V, China – Prebrunnallee, Kgl. Villa.



Perlbusch s. *Exochorda*.

Perückenstrauch s. *Cotinus*.

Pfeifenstrauch s. *Philadelphus*.

Phellodendron japonicum Maxim., Korkbaum
Seite 7

Gefiederte Br gegenständig, 9–13 Fiederbl., Bl gelbgrün, VI, Japan – Herzogspark (10).

Philadelphus coronarius L., Pfeifenstrauch
(falscher Jasmin) Seite 28, 42

V, VI – Allee, Königswiesen.

Physocarpus opulifolius Maxim., Blasenpiere
Seite 47

Bl in Doldentrauben, V, VI, Nordamerika –
Zentralfriedhof (8).



Picea pungens glauca Engelm., Blaufichte
Seite 10, 18, 31, 44

Nadeln stechend, blauweiß, Kn mit zurück-
gebogener Schuppe, Zapfen 6–10 cm, 3 cm dick,
locker. Nordamerika – Zentralfriedhof (12),
Hochweg 9, Karl-Freitag-Park (23), Herzogs-
park (19).

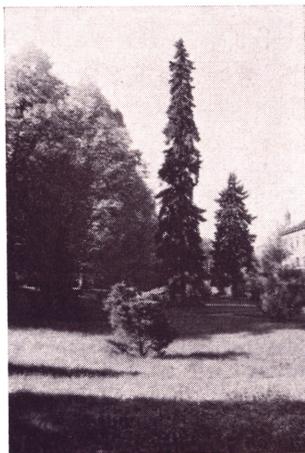
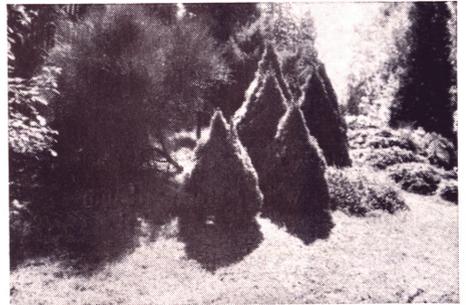


Picea v. conica, Zuckerfichte Seite 57, 60
Dr. Seboldt, Dr. Winzinger.

Picea asperata Mast., Borstenfichte Seite 17
Nadeln stechend scharf, China – Stadtpark (36).

Picea omorika Purkyne, Serbische Fichte
Seite 16, 29, 31, 39, 40, 42, 48

Tertiärrelikt, erstmalig 1876 von Pancic be-
schrieben, Krone fast säulenförmig, Bosnien,
Serbien – Stadtpark (24), Königswiesen (31),
Fürstenpark, Herramhof, Berufsschule West,
Karl-Freitag-Park (6), Reicher Winkel (17).



Picea orientalis L., Kaukasusfichte Seite 57
Seboldtgarten.

Pinus cembra L., Zirbelkiefer Seite 42, 51
Fürstenpark, Stadtgartenamt.



Pinus griffithii Mc Clelland, Tränenkiefer
Seite 16, 51, 57, 60
Der Weymouthkiefer ähnlich, Nadeln weich hängend, Zapfen bis 15 cm lang. – Seboldtgarten, Stadtpark (18a), Stadtgartenamt, Prüfeningstraße 75, Winzinger.



Pinus mugo Turra, Bergkiefer (Latsche) Seite 17
Stadtpark (42).

Pinus leucodermis Markgr., Schlangenhautkiefer
Seite 23, 51, 60
Dörnbergpark (24), Röhl, Stadtgartenamt, Winzinger.



Pinus nigra austriaca Asch. et Graebn., Schwarzkiefer
Seite 16, 36, 38, 47



Kn harzig, Nadeln dunkelgrün, Stamm schwarzgrau – Stadtpark (18), Bahnhof (1), Platz der Freiheit, Reicher Winkel (14).

Pinus parviflora Sieb. et Zucc., Mädchenkiefer
Seite 51

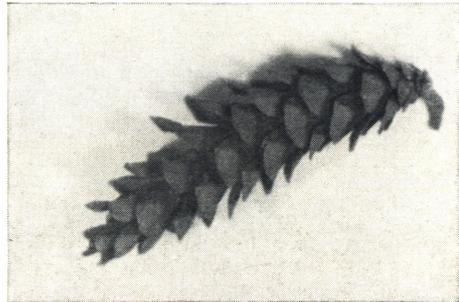
Nadeln fein gesägt, 2,5–7 cm lang, an den Zweigenden pinselförmig gehäuft. Japan – Stadtgartenamt (50).



Pinus ponderosa Dougl., Gelbkiefer Seite 23
Nadeln je 3 aus einer Kn, bis 25 cm lang, Nordamerika – Dörnbergpark (25).



Pinus strobus L., Weymouthkiefer
Seite 16, 23, 24, 29, 40, 42



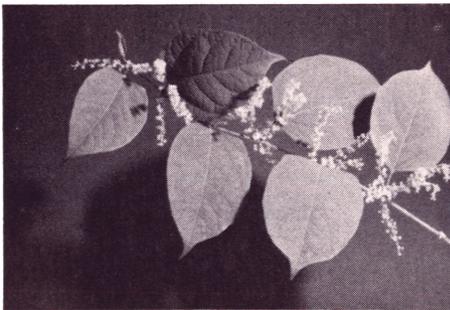
Nadeln bis 10 cm lang, weich, je 5 aus einer Kn.
– Stadtpark (14), Königswiesen (17), Zollerdenkmal, Fürstenpark, Prüfening.

Platanus acerifolia Willd., Platane
Seite 7, 29, 39, 41, 50

Herzogspark (11), Fürstenpark, Königswiesen (11), Bahnhofsanlagen (19a).



Polygonum baldschuanicum Reg., Iranischer Knöterich
Seite 8
Herzogspark (13c).



Populus alba L., Silberpappel
Seite 24, 31
Karl-Freitag-Park (2).

Populus nigra L., Schwarzpappel
Seite 24, 31, 32
Karl-Freitag-Park (4), Prüfening.

Potentilla fruticosa L.,
Seite 47
Reicher Winkel (7), Obelisk.



Prunus avium L., Vogelkirsche
Seite 15, 7

Br gesägt, Bl weiß, IV, V, Fr dunkelrot – Stadtpark (3), Herzogspark (8).

Prunus laurocerasus L., Kirschlorbeer
Seite 57, 58, 60

Immergrün – Jsowerke, Andokgarten, Dr. Winzinger.



Prunus mahaleb L., Steinweichsel
Seite 22, 45

Bl weiß, IV, V, Zweige und Bl wohlriechend, Fr schwarz – Liskircherstr. (5), Zentralfriedhof (7).

Prunus padus L., Traubenkirsche
Seite 22

Weißer Blütentrauben hängend, V, Fr schwarz, Blattstiel meist 2drüsig (Padus = vom Po stammend) – Liskircherstr. (8).

Prunus serotina Ehrh., spätblühende Traubenkirsche
Seite 45, 16

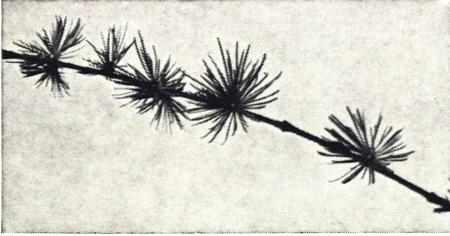
Bl weiß, V, VI, Br glänzend, Fr erbsengroß, purpurn, Nordamerika – Zentralfriedhof (19), Stadtpark (27).



Prunus serrulata Lindl., Japanische Blütenkirsche
Seite 31, 51, 57

IV, V – Karl-Freitag-Park (21), Theodor-Körner-Str. 15, Dr. Seboldt.

Pseudolarix amabilis Gord., Goldlärche Seite 23



Pseudotsuga menziesii Franco, Douglasfichte (taxifolia Britton) Seite 16, 17, 18, 24, 29, 57

Nadeln meist zweizeilig, auf feinen Stielchen, unterseits 2 weiße Streifen, gerieben duftend, Zapfen bis 10 cm lang, hängend, Deckschuppen dreispitzig, Nordamerika – Stadtpark (13, 19, 41), Königswiesen (22), Dechbettener Str. neben Nr. 8, Oberer kath. Friedhof, Herzogspark (18), Prüfening.



Ptelea trifoliata L., Lederstrauch Seite 58, 51
Isowerke, Stadtgartenamt.



Pterocarya fraxinifolia Spach., Flügelnuß Seite 22
Br gefiedert, Fr Trauben bis 50 cm lang, China – Liskircherstr. (9).

Purpurtanne s. *Abies amabilis*.

Pyracantha coccinea Roemer, Feuerdorn Seite 17, 34, 36

Bl weiße Doldentrauben, V, VI, bedornt, Fr scharlachrot (coccineus = scharlachrot) – Stadtpark (50), Prebrunnallee, Pestsäule, Platz der Einheit, Polytechnikum.



Q

Quercus cerris L., Zerreiche Seite 22, 29
(Cerretani ist ein Volk in Spanien) Kn mit gedrehten Schuppen, Zweige kantig, Br lang, schmal – Dörnbergpark (11), Königswiesen (19).

Quercus petraea, Traubeneiche Seite 47
Reicher Winkel.

Quercus robur L., Stieleiche Seite 24, 29
Königswiesen (15), Bahnhof (16b), Stadtpark (R), Prüfening.



Quercus robur var. *fastigiata* DC, Säuleneiche Seite 10, 23, 29, 39, 40, 42, 50

Herzogspark (20), Keplerdenkmal (16), Platz der Einheit, Jakobskirche, Ostenallee, Hallenbad (4), Fürstenpark, Stobäusplatz, Königswiesen (23, 27), Dörnbergpark (16), Karl-Freitag-Park (14).

Quercus rubra L., Amerikanische Roteiche Seite 22, 29, 47, 50

Br sehr groß, stark eingeschnitten, im Herbst scharlachrot, Fr bis 2,5 cm lang, Nordamerika – Dörnbergpark (10), Königswiesen (28), Ränder

von „Unter den Linden“, Lessingstr., Reicher Winkel (5).



Quercus turneri pseudoturneri Henry, Winter-
eiche, Reicher Winkel (8). Seite 47



R

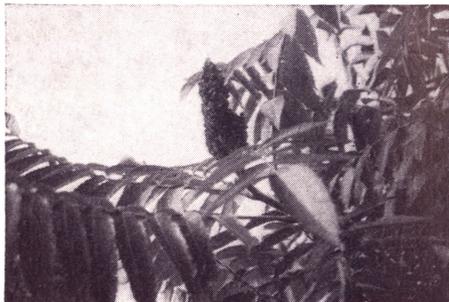
Ranunkelstrauch s. *Kerria*

Rhamnus catharticus L., Kreuzdorn Seite 45
Br oval, Bl gelbgrün, V, VI, Fr schwarz (Chatar-
ticus = abführend) – Zentralfriedhof (21).

Rhododendron, Herzogspark Seite 7

Rhus glabra L., Scharlachsumach Seite 58
Jsowerke.

Rhus typhina L., Essigbaum, Hirschkolbenbaum
(Thypha = Rohrkolben) Seite 10, 50, 51



Br gefiedert, im Herbst rot, VI, VII, Nordame-
rika – Herzogspark (17), Polytechnikum, Regie-
rung, Hoppestr. 1, Kumpfmühler Str. 4b,
Fürstl. Hofmarschallamt, Simmernstr. 24, Ober-
er Wöhrd, St. Lukas, Theodor-Körner-Str. 15.

Rhus typhina laciniata, Schlitzblättriger Essig-
baum Seite 51
Stadtgartenamt.



Ribes sanguineum Pursh., Blut-Johannisbeere
Seite 48

Reicher Winkel, Stadtgartenamt, Obelisk.

Riesentanne s. *Abies grandis*.

Robinia pseudoacacia L., Robinie, Falsche Aka-
zie, Schottendorn Seite 39

Bl weiße Trauben, V, VI, Br gefiedert mit mehr
als 7 Fiederp., Nordamerika – Stadtpark, Allee.

Robinia pseudoacacia Pursh., „tortuosa“, Ge-
drehtzweigige Robinie Seite 39
Äste zickzack gebogen, Fiederblättchen höch-
stens so lang wie breit – Gegenüber Finanzamt,
Dr.-Johann-Maier-Str.



Rotdorn s. *Crataegus*.
Roteiche s. *Quercus rubra*.
Rote Schneebeere s. *Symphoricarpos*.
Runzlige Zwergmispel s. *Cotoneaster bullatus*.
Runzlicher Schneeball s. *Viburnum*.

S

Sadebaum s. *Juniperus sabina*.
Salix alba L., Silberweide Seite 31, 32
 Br unterseits silbrig behaart – Karl-Freitag-Park (3).
 – *var. tristis*, Trauer-Silberweide Seite 31
 Karl-Freitag-Park (5).
Salix amygdaloides Anders, Mandelweide Seite 18
 III, IV – Stadtpark (61).
Salix babylonica L., Trauerweide Seite 15, 29, 45
 Stadtpark (65), Königswiesen, Zentralfriedhof (16).



Salix matsudana „*Tortuosa*“ Koidz., Zickzackweide Seite 60
 Landgraf, Dr. Winzinger.



Salix pentandra L., Lorbeerweide Seite 31
 Br glänzend, V, VI – Karl-Freitag-Park (17).



Sambucus nigra laciniata L., Geschlitzter Schwarzer Holunder Seite 38, 51
 Obelisk (32), Rilkestr. (Maschinenfabrik Lausmann).



Sambucus racemosa, „Riese aus Vosloch“, Traubenholunder Seite 57
 Andokgarten.

Scharlachsumach s. *Rhus glabra*.
Schlangenhautkiefer s. *Pinus*.
Schneeflockenstrauch s. *Chionanthus*.
Scheinzypresse s. *Chamaecyparis*.
Scheinweigelie s. *Kolkwitzia*.
Schirmtanne s. *Sciadopitys*.
Schneespiree s. *Spiraea arguta*.
Schnurbaum s. *Sophora*.
Schwarznuß s. *Juglans*.
Schusserbaum s. *Gymnocladus*.

Sciadopitys verticillata Sieb. et Zucc., Japanische Schirmtanne Seite 23, 60
 Blattartige Seitentriebe als „Doppelnadeln“ bilden schirmartige Quirle – Dörnbergpark (22), Röhlgarten.



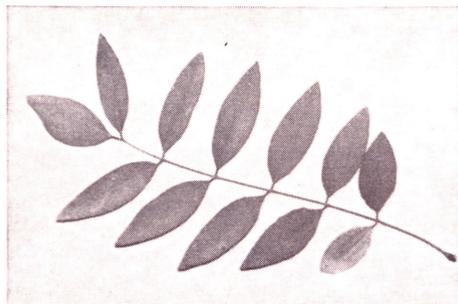
Seidelbast s. *Daphne*.

Sicheltanne s. *Cryptomeria*.

Silbertanne s. *Abies concolor*.

Sophora japonica L., Schnurbaum Seite 16, 22, 38, 39, 47, 50

Br gefiedert bis 7 Fiederpaare, Fiederblätter stets mehr als doppelt so lang wie breit, Bl gelblichweiß, VIII, IX, Fr perlschnurartige Hülsen, China, Korea – Stadtpark (12) Liskircherstr. (1), Bahnhof (4, 9), Hallenbad (7), Bismarckplatz, Prüfening, Krankenhaus a. d. Prüfeningener Str., Ostenallee, Zentralfriedhof, Stadtgartenamt, Reicher Winkel (9).



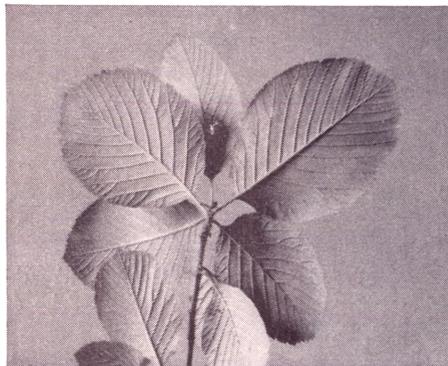
Sophora japonica var. *pendula* Loud., Hänge-Sophore Seite 24
 Prüfening, Heitzerstr. 3.

Sorbaria sorbifolia A. Br., Fiederspiere Prebrunnallee.



Sorbus aria Crantz, Mehlbeere Seite 37
 (arius = aus Asien stammend)

Br unterseits filzig, ebenso Blütenstand, V, Fr scharlachrot – Zentralfriedhof (17), Obelisk.



Sorbus aucuparia L., Vogelbeerbaum Seite 40, 48

Sauna, Reicher Winkel (18).



Sorbus hybrida L., Bastard-Mehlbeere
Seite 15, 29, 31, 36, 40, 43, 48

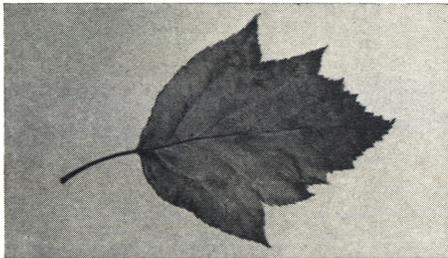
Fr 10–12 mm dick, rot, Skandinavien – Stadtpark (1), Hallenbad (6), Königswiesen (18), Kgl. Villa, Allee, Karl-Freitag-Park (11), Reicher Winkel (19).



Sorbus intermedia Pers., Oxelbeere Seite 32
Br 5–8 Aderpaare, oberseits glänzend, Bl weiß, V, VI, Fr orangerot, gelbfleischig – Karl-Freitag-Park (20).

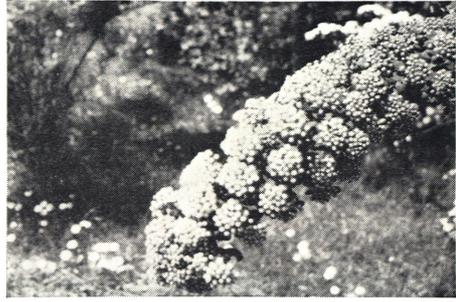


Sorbus torminalis Crantz., Elsbeere Seite 28, 36 (torminalis = Kolik lindernd)
Br höchstens 3–5 Aderpaare, im unteren Teil tief eingeschnitten, Bl weiß, V, VI, Fr 1–1,5 cm dick – Prebrunnallee, Königswiesen (7).



Spiraea arguta Zab., Schneespiree Seite 23
Br zugespitzt, scharf gesägt, Bl schneeweiß vor Blattaustrieb, V – Dörnbergpark (39).

Spiraea douglasii Hook., Douglas-Spiree Seite 47, 51
VI – Stadtgartenamt, Reicher Winkel.



– *crenata* L., Kerbige Spiree Seite 51
V – Stadtgartenamt.

Staphylea pinnata L., Pimpernuß Seite 29
pinnatus = gefiedert

Br gefiedert, gezähnt, Bl weißliche Trauben, V, VI – Königswiesen (9).

Stechpalme s. *Ilex*.

Steinweichsel s. *Prunus mahaleb*.

Straußfarn s. *Matteuccia*.

Sumpfpypresse s. *Taxodium*.

Symphoricarpus orbiculatus Moench., Korallenbeere, Rote Schneebeere Seite 50
VII, VIII – Polytechnikum.

Syringa reflexa Schneid., Hängeflieder Seite 45
Kn karminrot, Bl außen rot, innen weiß, hängend, VI, VII, China – Zentralfriedhof (2).

T

Taxodium distichum Richard, Sumpfpypresse Seite 23

Nadeln weich, hellgrün, zweizeilig, sommergrün, Nordamerika – Dörnbergpark (23).



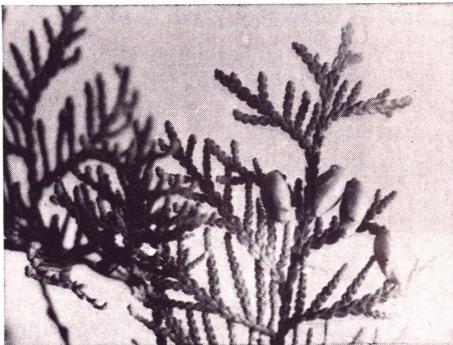
Tatarischer Ahorn s. *Acer tataricum*.

Tatarischer Hartriegel s. *Cornus alba*.

Taxus baccata L., Eibe Seite 15, 21, 23
Nadeln zweizeilig, enthalten Giftstoff Taxin, Bl zweihäusig, III, Fr rote Beeren mit giftigem Kern. Früher häufiger Waldbaum – Stadtpark (T), Dörnbergpark (5, 41), Herramhof, Zollerdenkmal.



Thuja occidentalis L., Abendländischer Lebensbaum Seite 16, 45
Zweige flach, dunkle Oberseite, IV, V, Zapfen länglich spitz, bei Reife weit klaffend, Nordamerika – Stadtpark (29), Zentralfriedhof (10).



Thuja orientalis L., Morgenländischer Lebensbaum Seite 16, 45
Zapfen blaugrün bereift, eiförmig mit Haken, China, Japan – Stadtpark (30), Zentralfriedhof (11).

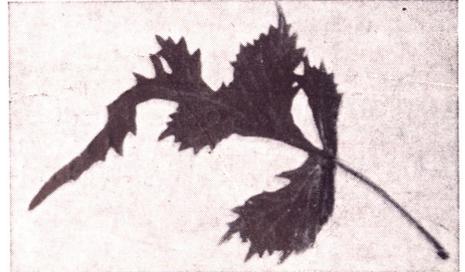


Tilia cordata Mill., Winterlinde Seite 15
Br klein, auf ihrer Unterseite häufig braune Haarbüschel, in denen Milben hausen; diese sorgen nachts für die Reinigung der Blätter. 5- bis 7blütig, VII – Unter den Linden.

Tilia euclora K. Koch, Krimlinde Seite 31
Kn gelbgrün, Br oberseits glänzend, Blütenstand vielblütig, VII – Karl-Freitag-Park (22).

Tilia platyphyllos Scop., Sommerlinde Seite 24
Br groß, auf der Unterseite weiße Haarbüschel mit Milben, 3blütig, VI, Fr 5kantig – Städt. Anlagen, Prüfeninger Park.

Tilia platyphyllos var. laciniata K. Koch, Farnblättrige Linde Seite 18
Br unregelmäßig, tief gelappt – Stadtpark (58).



Tilia tomentosa Moench., Silberlinde Seite 32
Karl-Freitag-Park (15).

Tränenkiefer s. *Pinus griffithii*.

Traubenholunder s. *Sambucus racemosa*.

Traubenkirsche s. *Prunus padus*.

Trompetenbaum s. *Catalpa*.

Tsuga canadensis Carr., Hemlocks-(Schierlings-)Tanne Seite 7, 15, 40, 47

Zarte Nadeln, unten 2 weißl. Streifen, in ein Stielchen verjüngt, das dem Zweig flach anliegt, Zapfen klein, Nordamerika – Herzogspark (1), Stadtpark (6), Dörnbergpark (34), Zollerdenkmal, Reicher Winkel (20).



Tulpenbaum s. *Liriodendron*.

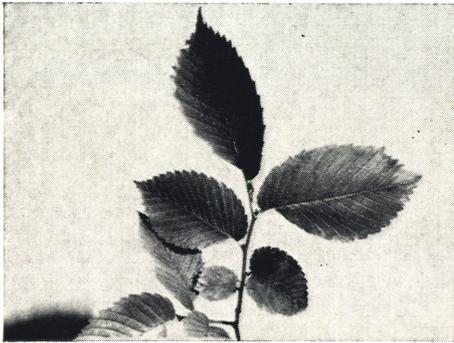
U

Ulmus glabra Huds., Bergulme Seite 16
Br sehr schiefbasig, Rinde lang glatt bleibend – Allee, Karl-Freitag-Park (18), Stadtpark (15).

Ulmus glabra var. *pendula* Rehd., Schirmulme
Seite 18, 24, 45
Stadtpark (63), Zentralfriedhof (5), Hans-
Huber-Str., Prüfening, Hofgartenweg 3.



Ulmus laevis Pall., Flatterulme Seite 51
Kleiststr. 7.



Urweltmammutbaum s. Metasequoia.

V

Viburnum burkwoodii Burkw. et Skipw.,
Burkwood-Schneeball Seite 23, 51
Br immergrün, glänzend (Deutscher Lorbeer!),
Bl weiß, duftend, III, IV – Dörnbergpark (38),
Kleiststr. 5, Stadtgartenamt.



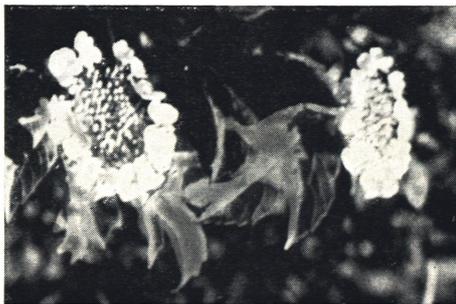
Viburnum lantana L., Wolliger Schneeball
Seite 34, 43
V – Allee, Stadtgartenamt.



Viburnum macrocephalum Fort., Großblütiger
Schneeball Seite 51
Stadtgartenamt.



Viburnum opulus L., Gewönl. Schneeball
Seite 28, 43, 45
Br unterseits behaart, weiße Randblüten, V, VI,
Fr korallenrot – Königswiesen (5), Kgl. Villa,
Zentralfriedhof.



Viburnum opulus sterile, Gefüllter Schneeball



Viburnum prunifolium L., Kirschblättriger
Schneeball Seite 58
Jsowerke.

Viburnum rhytidophyllum Hemsl., Runzel-
blättriger Schneeball Seite 22, 23, 51
Br lang, wintergrün, glänzend, tief gerunzelt;
Bl-Stände schon im Herbst, V, VI, China –
Dörnbergpark (37), Liskircherstr. 12, Gefalle-
nendenkmal, Rilkestr. 13, Kleiststr. 5, Stadt-
gartenamt (Bild 2. Spalte oben).

Vitex agnus-castus L., Mönchpfeffer Seite 58
Jsowerke.
Vogelkirsche s. *Prunus avium*.

W

Wachsgagel s. *Myrica*.

Winter-Jasmin s. *Jasminum*.

Wisteria sinensis Sweet., Chinesische Glyzine
Seite 17

Schlingpflanze, Bl blaue Trauben, IV, V, China
– Stadtpark (47), Wilhelmstr. 7a, Hofgarten-
weg 3.

Z

Zaubernuß s. *Hamamelis*.

Zuckerbirke s. *Betula lenta*.

Zürgelbaum s. *Celtis*.

Verzeichnis der Autorennamen

- Alt.* Altmann, Isaak Heinrich Albert, 15. 8. 1777 — 13. 12. 1837. Bedeutender Landschaftsgärtner von Bremen, der die dortigen Wallanlagen schuf.
- Anders.* Andersson, Nils Johann, geb. 20. 2. 1821 in Linköping (Schwed.), Professor d. Botanik in Upsala u. Stockholm, gest. 27. 3. 1880
- Aschers. et Graeb.* Ascherson, Paul Friedrich August, 4. 6. 1834 — 6. 3. 1913 und Gräbner Karl Otto Robert Peter Paul 29. 6. 1871 — 6. 2. 1933. — Beide Kustos am Bot. Garten Dahlem. Letzterer bedeutender Baumkenner.
- Beissn.* Beissner, Ludwig, 6. 7. 1843 — 21. 12. 1927. Nadelholzforscher, Inspektor des Botanischen Gartens in Bonn.
- Bigel.* Bigelow, Jakob, 1787—1879, Boston (USA). Prof. f. Medizin und Botanik.
- Bois* Bois, Désiré George Jean Marie, franz. Botaniker, 1856—1946.
- Britt.* Britton, Nathaniel Lord, 1859 — 1934, Direktor d. Bot. G., New York.
- Br.* Brown, Robert, 21. 12. 1773 — 10. 6. 1858. Größter Botaniker Englands.
- Burkew.* Burkwood, Albert u. Arthur, engl. Gärtner, geb. 1890 und 1888.
- Carri.* Carrière, Ellie Abel, 1816—1896. Ausgezeichneter Botaniker, Chef d. Baumschulen d. Naturwissenschaftlichen Museums Paris, Spezialist für Nadelhölzer.
- Crantz* v. Crantz, Heinrich, Joh. Nep., Arzt und Professor d. Botanik in Wien, 1722 bis 1799. Erbitterter Gegner v. Linné u. Jacquins.
- D C* De Candolle, Augustin Pyramus, 4. 2. 1778 — 9. 9. 1841. Genfer Professor d. Botanik, schuf ein eigenes Pflanzensystem.
- D. Don* David Don, 1800 — 1841, Professor d. Bot. London.
- Desf.* Desfontaines, René Louiche, 14. 2. 1750 — 16. 11. 1833, Professor d. Bot. am Jardin des Plantes, Paris.
- Dipp.* Dippel, Leopold, 1827—1914, Direktor d. Bot. Gartens zu Darmstadt. Berühmter Dendrologe.
- Dougl.* Douglas, David, schottischer Forschungsreisender, 1799 (Scone) — 1834 (Hawaii).
- Ehrh.* Ehrhart, Friedrich, 4. 11. 1742 — 26. 6. 1795 Aufseher d. Gartens Herrenhausen (Hannover), Schüler Linnés.
- Endl.* Endlicher, Stephan Ladislaus, 24. 6. 1804 — 28. 3. 1849, Direktor d. Bot. Gartens in Wien, schuf neues Pflanzensystem.
- Engelm.* Engelmann, Georg, 1809—1884, Arzt und Botaniker. Bereiste USA.
- Franch.* Franchet, Adrien, 1834—1900. Paris. Bot. am Jardin des Plantes.
- Gaertn.* Gaertner, Josef, Arzt u. Botaniker, geb. 12. 3. 1732 Calw, gest. 14. 7. 1791 Tübingen.
- Gled.* Gleditsch, Johann Gottlieb, geb. 5. 2. 1714 Leipzig, gest. 5. 10. 1786, Direktor d. Bot. Gartens Berlin.

- Gord.* Gordon, George, Irländischer Botaniker, 1806—1879, unterstützte Loudon bei Herausgabe des Werkes „Arboretum et Fructicetum Britannicum“.
- Hassk.* Hasskarl, Justus Carl, geb. 6. 12. 1811, Kassel, gest. 5. 1. 1894, Cleve. Direktor d. Bot. Gartens zu Buitenzorg.
- Hayn.* Hayne, Friedrich Gottlob, 18. 3. 1763 — 28. 4. 1832. Professor d. Bot. in Berlin, Arzneipflanzen.
- Hemsl.* Hemsley, W. Botting, 1843—1924, Kurator des Bot. Gartens Kew.
- Henry* Henry, Augustine, 1857—1930, irischer Botaniker.
- Hoffm.* Hoffmann, Franz Georg, 31. 1. 1761 (Marktbreit) — 17. 3. 1826 (Moskau), Professor d. Medizin und Botanik, Erlangen, Göttingen, Moskau.
- Hook.* Hooker, William Jackson, 6. 7. 1785 — 12. 8. 1865, Direktor d. Bot. Gartens Kew-London.
- Huds.* Hudson, William, Apotheker in London. 1730—1793; schrieb eine Flora Englands.
- Hutt.* van Hutte, Louis, 29. 6. 1810 (Ypres) — 9. 5. 1876 (Gent). Begründer von „Flore des serres et des jardins“.
- Jacq.* v. Jacquin, Nikolaus Joseph, 16. 2. 1727 (Leiden) — 24. 10. 1817. Direktor d. Bot. Gartens Schönbrunn.
- K. Koch* Koch, Karl, Professor d. Botanik in Berlin 6. 6. 1809 (Weimar) — 25. 5. 1879 (Berlin). Schrieb eine Dendrologie.
- Koidz.* Koidzumi, Genichi, 1883—1953, japanischer Botaniker.
- Lam.* Lamarck, Jean Antoine Pierre Monnet. 1. 8. 1744 — 18. 12. 1829, schrieb eine 13bändige Flora Frankreichs.
- Laxm.* Laxmann, Eric. 1737 (Abo) — 1796 (Tobolsk), Flora Rußlands.
- L.* Linné, Carl, Ritter v., 23. 5. 1707 (Räshult) — 10. 1. 1778; sein Werk „Species plantarum exhibentes plantas rite cognitass“ (1753) bildet den Ausgangspunkt der internationalen Nomenklatur.
- Liebl.* Lieblein, Franz Kaspar, 1744—1810, Professor der Botanik in Fulda.
- Lindl.* Lindley, John, 5. 2. 1799 — 1. 11. 1865, Professor d. Botanik in London.
- Link* Link, Heinrich Friedrich, 1767 — 1850, Direktor des Botanischen Gartens in Berlin.
- Loud.* Loudon, John Claudius, 8. 4. 1783 — 14. 12. 1843. Schrieb die berühmten 8 Bände „Arboretum et Fructicetum Britannicum“. Siehe Gord.
- Marsh.* Marshall, Humphrey, 1722—1801, Pennsylvania, Dendrologe.
- Mast.* Masters, Maxwell, 1833—1907, Professor in London.
- Maxim.* Maximowicz, Karl Johann, 23. 11. 1827 (Tula) — 16. 2. 1891 (Leningrad). Konservator am Bot. Museum in Petersburg.
- Med.* Medicus, Friedr. Casimir, 1736 (Crumbach) — 1808 (Mannheim). Gartendirektor, schrieb 5 Bände über die Robinie.
- C. A. Mey.* Meyer, Carl Anton, 1. 4. 1795 (Witebsk.) — 24. 2. 1855 (Petersburg), Direktor des Bot. Gartens in Petersburg.

- Michx.* Michaux, André, 1746 (Sartory) — 1802 (Madagaskar). Forschungsreisender.
- Mill.* Miller, Philipp, 1691—1771, berühmter Gärtner, schuf in Chelsea den berühmtesten Bot. Garten in Europa.
- Nutt.* Nuttall, Thomas, 1885 (Yorkshire) — 1859 (Lancashire). Professor d. Botanik in Philadelphia.
- Otto* Otto, Christoph Friedrich, 4. 9. 1782 — 7. 9. 1856, Gartendirektor am Bot. Garten Berlin.
- Pall.* Pallas, Peter Simon, 22. 9. 1741 (Berlin) — 8. 9. 1811 (Berlin). Arzt in Petersburg, bereiste in 42 Jahren ganz Rußland.
- Parl.* Parlatore, Filippo, 8. 8. 1816 — 9. 9. 1877. Professor d. Botanik in Florenz.
- Pers.* Persoon, Christian Hendrik, 1755 (Capetown) — 1837 (Paris). Arzt und Botaniker (Pilzforscher).
- Pursh* Pursh, Frederick, 1794 (Sachsen) — 1820 (Montreal) schrieb eine amerikanische Flora.
- R. Br.* siehe Brown.
- Reg.* Regel, Eduard August v., 1. 8. 1815 (Gotha) — 27. 4. 1892 (Petersburg), Gartendirektor.
- Rhed.* Rehder, Alfred, 4. 9. 1863 Waldenburg i. Sa.) — 25. 7. 1949 (Massachusetts). Berühmter Dendrologe; Kurator d. Arboretums in Jamaica Plain b. Boston.
- Rich.* Richard, Louis Claude Marie, 4. 9. 1754 (Versailles) — 7. 6. 1821 (Paris), Professor d. Botanik.
- Roem.* Roemer, Friedr. Adolf, 14. 4. 1809 (Hildesheim) — 25. 11. 1871 (Klausthal). Geologe u. Botaniker.
- Roth* Roth, Albrecht Wilhelm, 6. 1. 1757 (Dötlingen) — 16. 10. 1834 (Bremen), Arzt und Botaniker (Indische Pflanzen).
- Schneid.* Schneider, Camillo, 7. 4. 1876 (Groependorf) — 5. 1. 1951 (Berlin), Dendrologe, Gartenarchitekt.
- Schwerin* Schwerin, Graf, Dr. Fritz v., 1856—1934 (Berlin). Bekannter Dendrologe, bes. Ahorn- und Staudenzüchter.
- Scop.* Scopoli, Giovanni Antonio, 3. 6. 1723 (Cavalese) — 8. 5. 1788 (Pavia). Arzt, Zoologe, Botaniker, Professor d. Mineralogie, Biologie, Chemie.
- Seem.* Seemann, Berthold Karl, 1825 (Hannover) — 1871 (London), schrieb über Palmen, Flora von Hongkong u. a.
- Sieb. et. Zucc.* Siebold, Phil. Franz v., 17. 2. 1796 (Würzburg) — 18. 10. 1866 (München). Arzt, Erforscher Japans; Zuccarini, Joseph Gerhard, 10. 8. 1797 (München) — 18. 2. 1848 (München), Professor d. Botanik. Beide gaben zusammen „Flora japonica“ heraus.
- Soul-Bod.* Soulange-Bodin, Etienne, 1774, (Tourraine) — 1846 (Paris), Gärtnereibesitzer.
- Spach* Spach, Edouard, 1801 (Straßburg) — 1879 (Paris). Professor d. Naturgeschichte; schrieb 14 Bände über Phanerogamen.
- Spaeth* Spaeth, Franz Ludwig, 1839—1913, Berlin. Baumschulbesitzer.

- Steud.* Steudel, Ernst Gottlieb, 30. 5. 1783 (Eßlingen) — 12. 5. 1856. Oberamtsarzt, Verfasser d. „Nomenclator botanicus“.
- Sweet* Sweet, Robert, 1783—1835. Englischer Handelsgärtner.
- Swingle* Swingle, Walter Tennyson, geb. 1871, Botaniker am US Dept. of Agriculture.
- Thunb.* Thunberg, Carl Peter, 11. 11. 1743 (Jönköping) — 8. 8. 1822 (Tunaberg b. Uppsala). Einer d. berühmtesten Nachfolger auf d. Lehrstuhl Linnés.
- Vahl* Vahl, Martin, 1749 (Bergen) — 1804 (Kopenhagen) Schüler Linnés. Südamerikanische Pflanzen.
- Wallr.* Wallroth, Carl Friedr. Wilh., 13. 3. 1792 (Breitenstein) — 22. 3. 1857 (Nordhausen) Kreisphysikus.
- Walp.* Walpers, Wilh. Gerhard, geb. 26. 12. 1816, Mühlhausen, gest. 18. 6. 1853 in Berlin. Verfaßte 6 Bände eines bot. Repertoriums.
- Walt.* Walter, Thomas, 1740 (Hampshire) — 1799 (Carolina).
- Willd.* Willdenow, Karl Ludwig, 22. 8. 1765 (Berlin) — 10. 7. 1812 (Berlin), Direktor d. Bot. Gartens in Berlin.
- Wils.* Wilson, Ernest Henry, nordamerik. Botaniker; 1876—1930. Sammelte vorwiegend in China.
- Zab.* Zabel, Hermann, 22. 9. 1832 (Neu-Katzow) — 26. 4. 1912 (Gotha). Dendrologe, Kgl. Gartenmeister an d. Forstakademie in Münden; schrieb: „Die strauchigen Spiräen d. deutschen Gärten“, Berlin 1893.



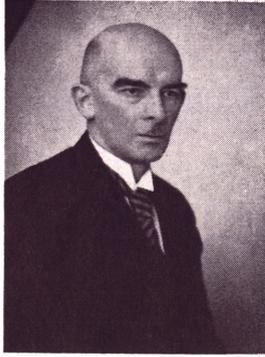
Dr. Hermann Steinmetz †

Steinmetz erblickte am Silvestertag des Jahres 1879 in Regensburg als Sohn des Konrektors Dr. h. c. Georg Steinmetz das Licht der Welt. Sein Vater hatte durch den Aufbau des Ulrichmuseums den breiten Grundstock zum heutigen historischen Museum der Stadt Regensburg gelegt. So wäre es begreiflich, wenn Hermann den Spuren seines berühmten Vaters gefolgt und Historiker geworden wäre. Ihn aber zog es zur Natur und zum Studium der Bauelemente unserer Erdkruste. Viel Anregung empfing er, wie er noch in einem Briefe vom 4. 9. 1952 schreibt, von Dr. Brunhuber und Petzi. So kam es, daß er nach dem Besuch der Regensburger Volksschule (1884 — 89) und des Alten Gymnasiums (1889 — 98) sich an der Münchener Universität dem Studium der Chemie und der verwandten Fächer widmete. 1903 promovierte er dort mit der Arbeit „Über Thallioxalate“. Von 1905 bis 1923 war er Assistent am Mineralogischen Institut der Universität München, 1923 bis 1928 Konservator an der mineralogischen Sammlung des bayerischen Staates, 1928 ord. Professor an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen) und vom Winter des gleichen Jahres an ord. Professor für Mineralogie und Geologie an der technischen Hochschule München, bis er 1950 emeritierte.

Ein vollständiges Verzeichnis seiner Veröffentlichungen wird die Deutsche Mineralogische Gesellschaft in den „Fortschritten der Mineralogie“ bringen.

Er verstarb am 16. 8. 1964 in München (Jakob-Klar-Straße 7/IV).

Pongratz



Max Haneberg †

Am 13. Januar 1963 nahm unser bewährter Vereinsvorsitzender Max Haneberg für immer Abschied von dieser Welt. Geboren am 13. Mai 1882 in Kempten als Sproß einer Juristenfamilie — sein Vater war Oberlandesgerichtsrat und sein Großvater auch schon Richter gewesen — studierte er nach seinem Abitur, das er am Gymnasium in Neuburg a. d. Donau abgelegt hatte, in München Rechtswissenschaften. 1919 kam er als Amtsrichter nach Regensburg, wo er zum Amtsgerichtsrat und schließlich zum Oberamtsrichter befördert wurde. Als Vorsitzender des Arbeitsgerichtes Regensburg konnte er durch sein soziales Verständnis und sein versöhnliches Wesen höchst segensreich wirken. Als Zeichen seiner Wertschätzung muß gewertet werden, daß er außeramtlich zum Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses (1924 — 1933) und zum Ehrenvorsitzenden der Handwerkskammer Regensburg gewählt wurde.

Er war ein rühriges Mitglied der Botanischen Gesellschaft und auf allen Gebieten der Botanik, besonders der Moose hervorragend beschlagen. Reiche Kenntnisse wies er auch als Geologe auf. Als Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg war er von 1950 an bis zu seiner schweren Erkrankung 1961 unermüdlich und erfolgreich um den Aufbau des durch den Krieg zerstörten Museums und die Widererweckung des Vereinslebens tätig. Ganz besonders mühte er sich mit Professor Dr. Strunz um die Herausgabe der neuen Vereinszeitschrift *Acta Albertina Ratisbonensia*. Bei allen Geistesgaben, die ihn auszeichneten, war er schlicht, einfach und vielleicht zu bescheiden.

Pongratz

In Ergänzung zur Acta 26 wurden vorstehende „In memoriam“ gekürzt und mit Porträts versehen wiederholt.

Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg

CORRESPONDENZ-BLATT des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg von 1846 bis 1886. — DIN A5

ABHANDLUNGEN des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg. Unregelmäßig erschienen in den Jahren 1851 bis 1918 (11 Hefte) — DIN A5

Übersicht der in den ersten zwanzig Jahrgängen (1846 bis 1866) des „Correspondenz-Blattes“ und den neun Heften der „Abhandlungen“ erschienenen Aufsätze und Notizen. Zusammengestellt von Professor Dr. Singer im „Correspondenz-Blatt“, 20. Jahrgang, Regensburg 1866, Seite 201 bis 214.

Übersicht der Jahrgänge 21 mit 40 des „Correspondenz-Blattes“ in „Berichte“, X. Heft, 1903 und 1904, Regensburg 1905, Seite 80 mit 88.

BERICHTE des naturwissenschaftlichen (früher zoologisch-mineralogischen) Vereines zu Regensburg. XIX Hefte, 1886/87 mit 1928/30. — Lexikon-Format.

Generalregister der „Berichte“ in „Acta Albertina Ratisbonensia“, Band 20/2 (1951/52), Seite 215.

KEPLER-FESTSCHRIFT von Professor Dr. Karl Stöckel (1. Teil). Erschienen in der Reihe „Berichte“ (XIX. Heft für die Jahre 1928/1930). 355 Seiten, XXIII Tafeln und 37 Abbildungen im Text. — Preis broschiert DM 9,—. 2. Teil bisher nicht erschienen.

ACTA ALBERTINA RATISBONENSIA (Lexikon-Format)

BAND 20/1: 1951/52, 80 Seiten, 12 Abbildungen im Text und 1 Karte. Broschiert DM 7,50. — Inhalt: W. Gerlach: Weltanschauliche Konsequenzen der Physik. — H. Strunz: Mineralogie bei Albertus Magnus. — S. Killermann: Stellung und Bedeutung der Pilzkunde. — W. Quenstedt: Grundlegende Begriffe der Stratigraphie. — Weiß und Hofmann: Faseriger Vermikulit von Passau. — W. Graßmann: Neue Wege zur Kenntnis der Eiweißkörper. — Anhang: Regensburger Meteoritensammlung (Tennyson). — Entwurf einer Lagerstättenkarte von Nordostbay. (Strunz).

BAND 20/2: 1951/52, 139 Seiten, 78 Abbildungen. — Inhalt: H. Strunz: Mineralien und Lagerstätten in Ostbayern. — Übersichtsführer (Generalregister) der „Berichte“ für die Bände 1 mit 20 der Zeitschrift des Regensburger Naturwissenschaftlichen Vereins (ab Band 20: Acta Albertina Ratisbonensia). Vergriffen, nicht mehr lieferbar.

BAND 21: 1953/55, 134 Seiten, 29 Abbildungen und ein Lageplan sowie Skizzen. Broschiert DM 15,—. — Inhalt: O. Schneider: Senkungsfeld Laub; Geologie um Regensburg. — Franz X. Schnittmann: Steinbrüche im Malm des Vilstales. — H. Strunz: Oberpfälzer Granite. — L. Zotz: Altsteinzeitforschung im Regensburger Raum. — F. Herrmann: Verhältnisse in der Burgruine Loch (steinzeitlich). — K. Rocznik: Klima von Regensburg im medizinischen Urteil. — R. Klement: Der Ionenaustauscher, ein neues chemisches Reagens. — W. Gerlach: Die Lebensbedingungen unserer Welt. — H. Quiring: Die 12 Steine des jüdischen Hohenpriesters und die des Königs von Tyrus. — W. Langewiesche: Tier- und Runenritzung im Kleinen Schulerloch.

BAND 22: 1956/58, 144 Seiten, 42 Abbildungen, 2 Karten. Broschiert DM 15,—. — Inhalt: *J. Kepler*: Hexagonaler Schnee. — *E. Rutte*: Geologie von Alling-Kapfelberg. — *Franz Xaver Schnittmann*: Die Steinbrüche im Malm (2. Teil). — *F. Herrmann*: Mittelsteinzeitlicher Fundplatz des Fellinger Fels-Turmes. — *K. Völger*: Anatexis im Vorderen Bayerischen Wald. Die Metablastite im Gebiet Wenzenbach-Altenthann. — *H. Strunz*: Zinnober, HgS, Wölsendorfite von Wölsendorf (Opf.).

BAND 23/1: 1959/60, 106 Seiten, 14 Abbildungen, 22 Bildtafeln. Broschiert DM 7,50. — Inhalt: *Franz X. Schnittmann*: Geröllführung der Donau und Nebenflüsse; Versteinerungen im Dolomit zwischen Ingolstadt und Neustadt; Riesenammoniten der Oberpfalz und Mittelfrankens. — *F. Herrmann*: Altsteinzeitliches Siedlungszentrum der unteren Naab.

BAND 23/2: 1959/60: 171 Seiten, 22 Abbildungen. Broschiert DM 7,50. — Inhalt: *H. Wilke*: Phosphorsiderit und Strengit von Pleystein in Ostbayern.

FESTSCHRIFT zur Eröffnung des Naturkunde-Museums. 1961, 32 Seiten, 12 Abbildungen im Text. Broschiert DM 1,50.

BAND 24: 1961/62, 132 Seiten, große Anzahl Abbildungen, Tabellen und Karten. Broschiert DM 15,—. Inhalt: *H. Strunz*: Uranfunde in Bayern von 1804 bis 1962. — *Ch. Tennyson*: Grosular und Vesuvian in Pleystein. — *A. Schmidt*: Hochbehälterbaugrube der Winzerer Wassergesellschaft. — *A. Finkl*: Beiträge zur Kenntnis der Flora der Insel Rhodos. — *L. Pongratz*: Kleine Wanzenfibel.

BAND 25: *L. Pongratz*: Naturforscher im Regensburger und ostbayerischen Raum. 1963, 152 Seiten, 83 Abbildungen. Broschiert DM 10,—.

SONDERHEFT 1965: *Ludwig Pongratz*, Alte Zitate und ungerade Zahlen. Broschiert DM 1,—.

BAND 26: 1966, 192 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen. Broschiert DM . — Inhalt: 125 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein. — *Otto Mergenthaler*: Serpentinfarne im Oberpfälzer Wald. — *H. Strunz*, *P. Paulitsch*, *E. Seeliger*, *Ch. Thennysen*: Die Mineralien im Basalt von Groschlattengrün in der Oberpfalz. — *H. Felser*, *E. Seeliger*, *H. Strunz*: Die Erzmineraleparagenese im Marmor von Wunsiedel/Fichtelgebirge. — *Heinrich Martin Köster*: Geochemische Vorgänge bei der Verwitterung von Silikatgesteinen. — *R. Reiter* und *K. Plötzl*: Retentionsanalyse an Aerosolen und Stäuben mit einem Atemtraktmodell in der Umgebung von Industriebetrieben. — *Franz Xaver Schnittmann*: Verzeichnis der im Lias und Untersten Dogger bei Ehenfeld gefundenen Versteinerungen sowie Beschreibungen und Abbildungen der neuen Arten und Varietäten. — *Friedrich Herrmann*: Der erste Faustkeil und weitere eiszeitliche Fauna-Funde aus der Burghöhle Loch. — *Josef Götz*: Die ersten Funde aus dem Neolithikum im Raume Schwandorf-Klardorf. — *Max Sellnick*: Milben aus der Umgebung von Regensburg. — *Siegfried Hoc*: Die Weberknechte des Regensburger Gebietes. — *Franz Xaver Schnittmann*: Der Jurarand zwischen Abensberg und Bad Gögging bei Neustadt an der Donau. — *Arthur Schmidt*: Berggrutsche in der Umgebung von Regensburg. — *Heinz Ziehr*: Uran-Thorium-führende Gesteinsgänge bei Pleystein und Flossenbürg im Oberpfälzer Wald. — *Bernhard Heß*: Die Gesetzmäßigkeiten der Aerosolverteilung. — *Ekkehard Preuss* und *A. Sassenscheidt*: Zum Vergleich der Moldavite mit der Bunten Breccie im Ries. — *Hugo Strunz*: Mineralogische Tabellen (Buchbesprechung).

BAND 27: 1966 *Ludwig Pongratz*: „Die Parkanlagen und Botanischen Gärten von Regensburg“. Ein Führer durch die Geschichte und den Reichtum der Regensburger Grünanlagen. Mit 11 Plänen und zahlreichen Abbildungen. Broschiert DM .

Soweit Vorrat, zu beziehen durch Naturwissenschaftlichen Verein, Regensburg, Gesandtenstraße 13/III (Staatliche Bibliothek).